

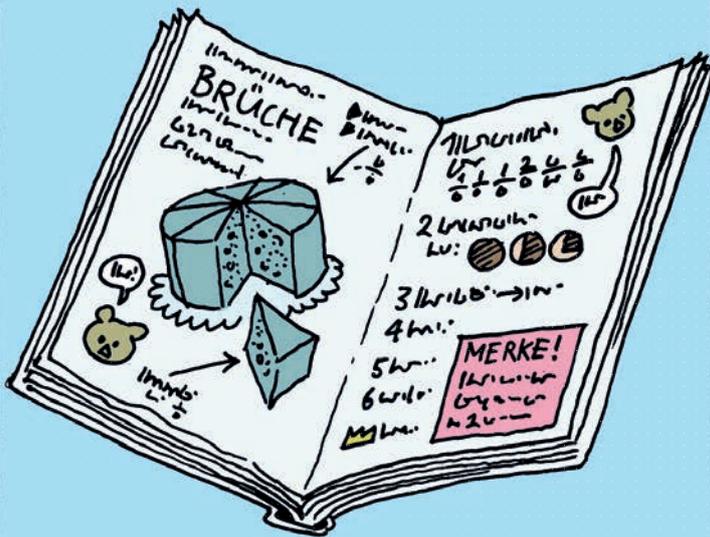
Sonderheft Lehrmittel und Weiterbildung

Verlage im Spagat zwischen analogen und digitalen Lehrmitteln
Ein neues Lehrmittel auf dem Prüfstand im Klassenzimmer

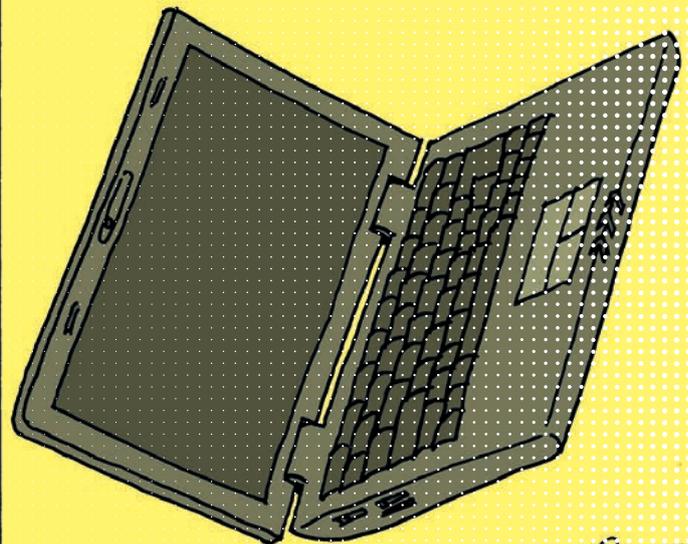
Damit SchILF Früchte trägt

Mehr Nutzen für die Schulgemeinschaft und den Unterricht

Lehrmittel heute:



Lehrmittel morgen:



Einführung „Brüche“ heute:



Einführung „Brüche“ morgen:



Der atecase Koffer macht es möglich!

Verstaut, lädt und synchronisiert bis zu 32 iPad.

Unsere EDU Spezialisten beantworten gerne Ihre Fragen und Anliegen.

***inklusive Apple Configurator Kurs**



Der Koffer von Atesum erleichtert die Verwaltung Ihrer iPad Geräte für den Unterricht. Sie können bis zu 32 Geräte gleichzeitig aufladen, synchronisieren, verstauen und schützen. So sind Ihre modernen Lernwerkzeuge immer sauber und sicher gelagert und jederzeit einsatzbereit.

*Beim Kauf eines atecase Koffers mit Ladung- und Sync-Modul für iPad / iPad mini zum regulären Preis, schenken wir Ihnen einen halbtägigen Apple Configurator Kurs im Wert von CHF 745.-. (Aktion gültig bis 30. Juni 2013, z.B. atecase Koffer für 16 iPad mit Ladung- und Sync-Modul, CHF 2430.-)

DATAQUEST

www.dataquest.ch

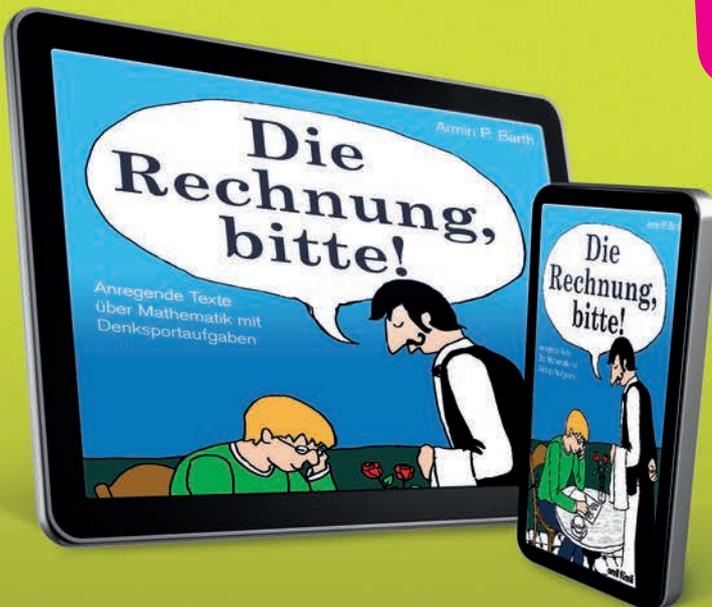
letec

www.letec.ch



Aktuelle Titel aus dem Orell Füssli Lernmedienprogramm

JETZT ALS E-BOOK ERHÄLTLICH



Gregor Loser
Fit für die Lehre
broschiert
144 Seiten
CHF 22.80
978-3-280-04075-1



Armin P. Barth
Die Rechnung, bitte!
broschiert
167 Seiten
CHF 29.90
978-3-280-04070-6



Philipp Gressly Freimann,
Martin Guggisberg
Programmieren lernen
broschiert, 184 Seiten
CHF 27.90
978-3-280-04066-9

orell füssli Verlag
www.ofv.ch/lermedien



NEU ALS E-BOOK
IM ITUNES STORE
ERHÄTLICH



NEU ALS E-BOOK
IM ITUNES STORE
ERHÄTLICH



NEU ALS E-BOOK
IM ITUNES STORE
ERHÄTLICH

BILDUNG SCHWEIZ

Ausgabe 5 a | 2013 | 22. Mai 2013

Zeitschrift des LCH, 158. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungs-

netz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch

(Gesundheit), Peter Hofmann (Schulrecht),

Armin P. Barth (Kolumne), Chantal Oggenfuss

(Bildungsforschung)

Fotografie: Claudia Baumberger, Roger Wehrli

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab dem 8. Expl. Fr. 6.–

(jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee

Werbe AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@

zs-werbeag.ch, Mediadaten: www.bildung-

schweiz.ch, Druck: FO-Zürichsee, 8712 Stäfa,

ISSN 1424-6880

Verkaufte Auflage:

43 694 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

..... LCH
..... Dachverband
..... Schweizer
..... Lehrerinnen
..... und Lehrer

Betrifft: Schilf oder SchilF, digitale Unterrichtsmittel

Guten Schultag!

Woran denken Sie, wenn Sie das Wort «Schilf» hören? An sanft sich im Wind wiegendes meterhohes Röhricht im Uferbereich von Seen? An gefährdete Biotope für Wasservögel, Fische und Kleinlebewesen? Wir dachten bei unseren Beiträgen in diesem Heft an Fortbildung, an das Biotop Lehrerinnen, Lehrer, Therapeuten, Schulleiterinnen und Schulleiter, Schülerinnen und Schüler – kurz an Schulinterne

Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung «SchilF» (manchmal auch SchilW oder SchiWe genannt).

Schilfgürtel sind Schutzzonen; sie können als Wasser-Reinigungsanlagen dienen. Die dichtstehenden Halme und die ineinander verflochtenen Wurzeln bieten sich gegenseitig Halt und Stütze gegen Wind und Wellen, sind aber auch Brutplätze und Lebensgrundlage für Fauna und Flora.

Parallelen zu «SchilF» sind nicht ganz von der Hand zu weisen. «SchilF» kann unter anderem Struktur und Halt bieten, zur Klimaverbesserung (im Schulteam) beitragen, den rauen (politischen) Reformstürmen trotzen oder Brutplatz sein für



Doris Fischer
Redaktorin

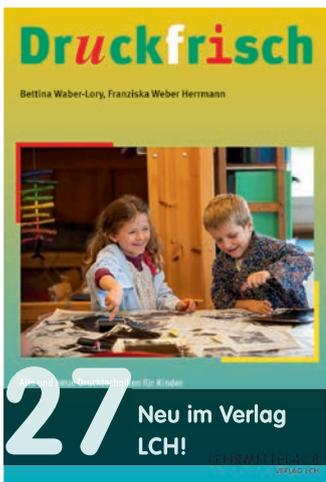
Schulentwicklungsprojekte. Regina Schneeberger, angehende Fachfrau für Journalismus und Kommunikation, hat in ihrem Praktikum auf der Redaktion von BILDUNG SCHWEIZ diese Art von «SchilF» in ihrem Schwerpunktbeitrag unter die Lupe genommen (ab Seite 29).

«Digitale Medien und Lehrmittel» dürften als Weiterbildungsinhalte von Schulteamen ziemlich weit oben auf der Liste stehen. Immerhin sind rund ein Dutzend der swch.ch-Sommerkurse der digitalen Unterrichtswelt gewidmet. Wie reagieren die Schulbuchverlage darauf? Welche Hilfsmittel stellen sie bereits zur Verfügung? Welche Projekte werden bereits genutzt oder sind am Entstehen? Adrian Albisser, Fachmann der digitalen Bildungslandschaft, hat sich kundig gemacht und stellt einige Innovationen vor (ab Seite 9).

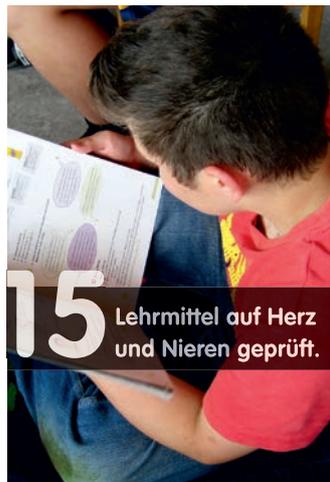
Für die ersten Lebensjahre spielt aber nach wie vor das Buch und weniger das Tablet eine wichtige Rolle, wie das Projekt «Buchstart» von Biblimedia und SIKJM (Seite 22) zeigt. Im Weiteren legen wir in dieser Spezialausgabe auch grosses Gewicht auf sinnliche und haptische Werkzeuge für den Unterricht: Musik, Kunst, Drucktechniken, Ernährung und Entspannung gehören dazu. Und nicht zuletzt sollen die Comics des Luzerner Lehrers und Zeichners Jonas Brühlwiler für einen entspannten Einstieg in den Lesestoff sorgen. Falls Sie ihn näher kennenlernen möchten: www.jonas-comics.ch



22 Verse und Reime wecken bei den Kleinsten das Sprachverständnis.



27 Neu im Verlag LCH!



15 Lehrmittel auf Herz und Nieren geprüft.



29 «SchILf» – Schulinterne Weiterbildung: Nicht immer alles für alle.

Aktuell

6 Karriere soll kein Fremdwort sein

Der LCH spricht sich in einem Positionspapier für gezieltes Job-Enrichment mit entsprechender klar deklarerter Weiterbildung aus.

7 Kinder lesen – und lesen aus

7 Isabelle Chassot neue Kulturchefin

Digitale Lehrmittel

9 «Und nun wischt alle auf Seite 51!»

Sind Tablets und Co die Lehrmittel der Zukunft? Lehrmittelverlage üben den Spagat zwischen analogen und digitalen Schulmaterialien.

12 Schulbuchomat – das etwas andere Lehrmittel

Mit einer speziellen Lizenz entwickeln Lehrpersonen selber digitale Lehrmittel.

Bücher und Medien

15 Ein neues Lehrmittel im Praxistest

Testlehrpersonen und -klassen prüfen während eines Jahres das neue Englischlehrmittel «New World». Der Verlag Klett und Balmer lässt die Erfahrungen in die Überarbeitung einfließen.

19 Lernen mit Apps – ein Kinderspiel

Mit «Appolino» der App für den iPod erhöhen Schülerinnen und Schüler stufenweise ihr Lernniveau in den Fächern Deutsch und Mathematik.

20 Die eigene Migrationsgeschichte erarbeiten

Das neue internetbasierte Lehrmittel conTAKT-spuren.ch unterstützt Lehrerinnen und Lehrer, das Thema Migration im Unterricht zu thematisieren.

22 Das erste Buch mit neun Monaten

Leseanimatorinnen regen Mütter, Väter und Grosseltern an, alte Reime, Verse und Kinderbücher neu aufleben zu lassen und damit ihre Kleinkinder in der Sprachentwicklung zu fördern.

24 Bewusst essen – bewusst konsumieren

Die fachdidaktische Publikation «Ernährung und Konsumbildung» aus dem Schulverlag plus.

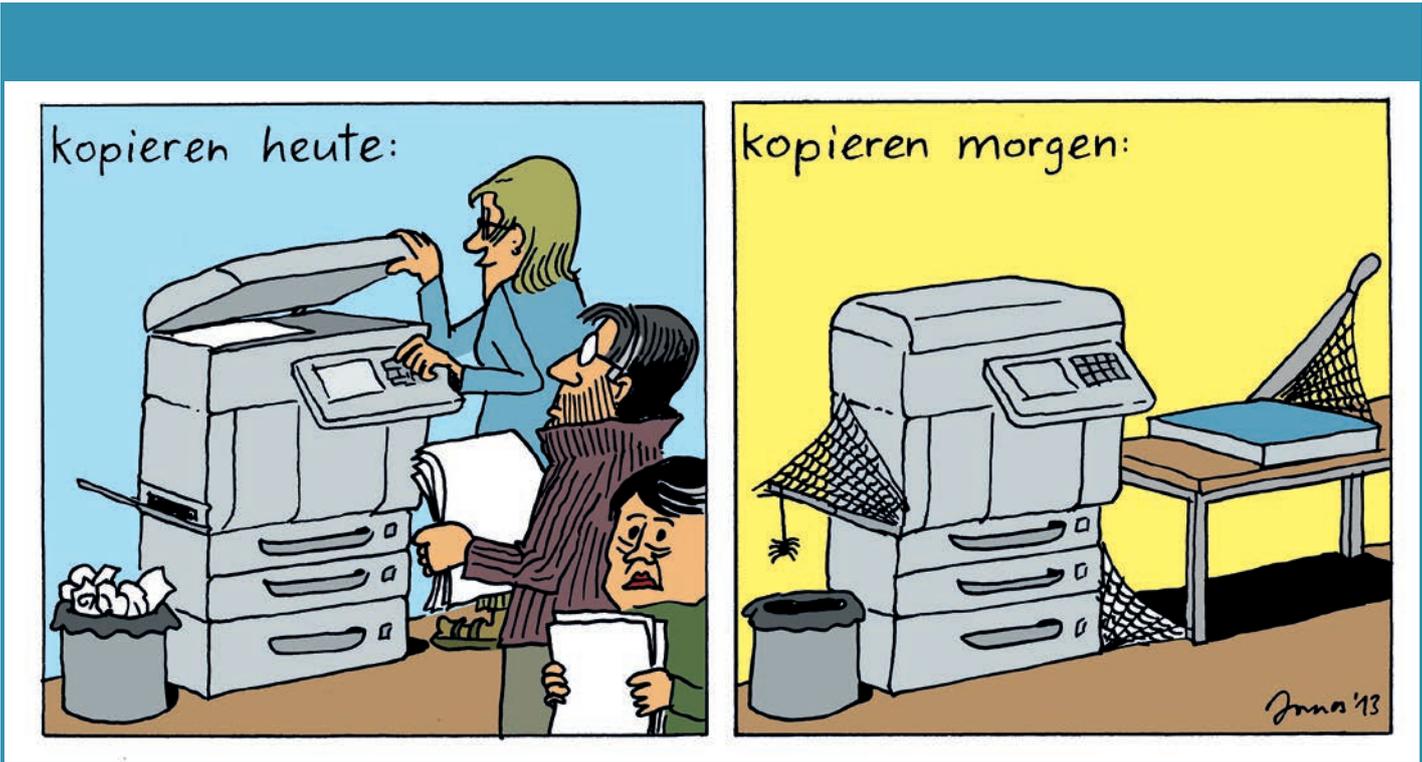
Titelbild: Lernen heute und morgen

Comic: Jonas Brühwiler



grafolino.ch
bringt Bewegung in den Schreibunterricht





9 Platz und Gewicht sparen, Lernmotivation steigern mit digitalen Lehrmitteln? Neue Projekte und wie die Schulbuchverlage sich dazu stellen.

Bücher und Medien

- 25 Anregung und Werkzeug zur Selbsttätigkeit**
Schüler über gestalterisches Handeln zu künstlerischem Gestalten motivieren.
- 26 Verstehen, was in der Bildung läuft**
- 27 Achtung frisch gedruckt – durch Kinderhand**
Ein neues Buch aus der Reihe Lehrmittel 4bis8 aus dem Verlag LCH.

Weiterbildung

- 29 Im World-Café unter die Oberfläche tauchen**
«Schilf» ermöglicht Lehrerteams aktiv Schulentwicklung zu gestalten.
- 31 Lehrpersonen wollen konkret für den Schulalltag profitieren**
Nicht immer ist es sinnvoll, alle Stufen und Fachgruppen an denselben Weiterbildungstisch zu bitten.
- 32 Gemeinsam statt einsam – Kooperation fördert die Schulentwicklung**
- 35 Musik als Werkzeug zum Sprachenlernen**
- 39 In eine entspannte Welt eintauchen**

Rubriken

- 3 Impressum**
- 41 Bildungsmarkt**
- 47 Vorschau**

Schwamm drüber

- 47 Ausweichmanöver**

Fotos/Comics auf diesen Seiten: Jonas Brühwiler, Digital Vision ©Thinkstock, zVg.



Elisabeth Thorens-Gaud

Lesbische und schwule Jugendliche
Ratschläge für Lehrpersonen, Hilfe für Eltern

184 Seiten | broschiert
978-3-264-83996-8 | Fr. 29.80

- Wie Jugendliche ihr Coming-out erleben
 - Reaktionen in der Familie
 - Stärkung der Vielfalt in der Schule
- www.klett.ch

Klett und Balmer Verlag



Karriere soll kein Fremdwort sein

Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sollen ihre Ausbildung mit einem Masterdiplom krönen. Diese Forderung bestätigt der LCH in einem neuen Positionspapier. Ausserdem verlangt er standardisierte Weiterbildungen für Spezialfunktionen.

«Die Möglichkeiten für eine Fachlaufbahn innerhalb des Berufs sind auf allen Stufen ungenügend ausgebaut», heisst es im Positionspapier «Grundausbildung und berufliche Entwicklung von Lehrpersonen», das die LCH-Präsidentenkonferenz vom 27. April in Zürich verabschiedete.

Eine Laufbahnentwicklung innerhalb des Lehrberufs sei «unabdingbar» für die Attraktivität des Berufs, aber auch für die persönlichen Perspektiven, die Qualität des Unterrichts und das Funktionieren der Schulorganisation, hält der LCH fest. Entsprechend brauche es überkantonale anerkannte und standardisierte Weiterbildungen für die wesentlichen Spezialfunktionen heutiger Schulen. Als Beispiele werden unter anderem genannt:

- Mentoring beim Berufseinstieg neuer Kolleginnen und Kollegen
- Kollegiales Coaching
- Leitung von Stufen-, Fach- und Expertenteams
- Beauftragte für Gesundheit, Gewalt- und Missbrauchsprävention, Krisenbewältigung usw.
- Kooperation und Kommunikation von Schulen nach aussen

«Heute sammeln Lehrpersonen ECTS-Punkte, ohne dass dies auf Dauer zu breit anerkannten und qualifizierenden Abschlüssen führt», kritisiert der LCH. In der zunehmend unübersichtlichen Zahl von CAS- und MAS-Abschlüssen sieht der Verband einen «professionsschädigenden Wildwuchs».



Archivbild: Claudia Baumberger

Als Fachlaufbahn versteht der LCH eine Karriere, die nicht zwingend nach «oben», in eine höhere Stufe oder in die Schulleitung führen muss. Vielmehr könne auch eine Vertiefung oder Verbreiterung der beruflichen Basis dazu beitragen, das Interesse und die Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Bachelor genügt nicht

Die seit Jahren geäusserte Forderung des LCH nach einem Master-Abschluss auch für die Eingangs- und Primarstufe wird im neuen Positionspapier bekräftigt. Für die komplexen Aufgaben im heutigen Lehrberuf – mit Übernahme der vollen Verantwortung für eine Klasse vom Start weg – sei die in der Regel dreijährige Ausbildung bis zum Bachelor zu kurz.

Der LCH schlägt dafür eine Verlängerung der Grundausbildung um zwei Semester vor. Die Ausbildung auf Masterstufe solle teilweise berufsbegleitend geschehen. Damit würde die Berufseinführung verbessert und die absehbare Verschärfung des Lehrpersonen-Mangels abgemildert. Altrechtliche Abschlüsse sollen nach Meinung des LCH für den Zugang zu weiterführender Ausbildung dem Bachelor-Abschluss gleichgestellt sein.

Heinz Weber

Weiter im Netz

www.lch.ch – Positionspapier «Grundausbildung und berufliche Entwicklung von Lehrpersonen»

Was, wann, wo

Gegen die Kinderarbeit

Education International, die weltweite Organisation von Lehrerverbänden, zu der auch der LCH gehört, ruft dazu auf, den 12. Juni als «Tag gegen die Kinderarbeit» zu begehen. Lehrpersonen sind eingeladen, das Thema während mindestens einer Unterrichtsstunde oder auch in öffentlichen Aktionen zur Sprache zu bringen. Anregungen dazu und ein Poster (auch in Deutsch) sind erhältlich unter: www.ei-ie.org/en/events/event_details/62

Störungen sicher begegnen

Unterrichtsstörungen sind eine der wichtigsten Belastungsquellen von Lehrpersonen. Die Pädagogische Hochschule FHNW und die Universität Fribourg bieten eine Weiterbildung an, mit der Lehrpersonen den sicheren Umgang mit Unterrichtsstörungen trainieren können (vgl. BILDUNG SCHWEIZ 4/2012). Die Teilnehmenden sollen ihre Reaktionsweisen bei störendem Schülerverhalten so optimieren können, dass der Unterrichtsfluss nicht beeinträchtigt wird und das Klima angenehm bleibt. Termine: Oktober/November 2015. Dauer: Einen ganzen Tag und zwei Halbtage. Info: www.lehrertraining.ch

Vermittelte Fotokunst

«Fotografie im Fokus» ist ein stufengerechtes Vermittlungsprogramm für Schulklassen an den Bieler Fototagen (6.–29.9.2015), das zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Positionen der schweizerischen sowie internationalen Fotografielandschaft interaktive Ausstellungsbesuche mit Workshops und/oder einem Treffen mit ausstellenden Fotografen offeriert. Kosten: 1½ Stunden (2 Lektionen) ab 180.– (inkl. Eintritt). Info und Anmeldung: kunstvermittlung@jouph.ch, 079 567 11 36, www.bielerfototage.ch

Kinder lesen – und lesen aus

Schülerinnen und Schüler verschiedener Stufen beurteilen Kinder- und Jugendbücher. Aus drei Vorschlägen der ZKL wählen sie ihren Favoriten und schreiben eine Besprechung.

Auf den Aufruf zur Teilnahme am Kinder- und Jugendlektorat der Zentrale für Klassenlektüre ZKL meldeten sich im Herbst 2012 rund 80 Lehrpersonen mit ihren Klassen. Von November 2012 bis Ende Januar 2013 haben dann eine 5. Klasse aus Niederuzwil SG, eine 6. Klasse aus Unterkulm AG und eine 8. Klasse aus Bern-Bethlehem je drei Bücher gelesen und diskutiert. Darauf hat jede Klasse ihren Favoriten bestimmt und gemeinsam eine Besprechung «ihres» Buches verfasst. Diese drei Buchempfehlungen wurden von Bibliomedia im Namen der entspre-

chenden Schulklasse im ZKL-Online-Katalog ins Netz gestellt. Als Dank für ihren Einsatz durften die Schülerinnen und Schüler alle gelieferten Bücher behalten. Die drei Klassen wählten folgende Bücher:
 3. Klasse: «Robbie will wieder nach Hause» von Wolfram Hänel
 6. Klasse: «Allein in der Wildnis» von Gary Paulsen
 8. Klasse: «Kick it like Beckham» von Narinder Dhani (nach dem gleichnamigen Film)
 In der Zwischenzeit wurden von diesen drei Favoriten je 300 Exemplare für die ZKL angekauft. Die Bücher sind über den Online-Katalog der ZKL (www.bibliomedia.ch > Katalog Klassenlektüre) oder telefonisch (052 624 90 21) bestellbar. Die entsprechenden Lesequiz sind in Arbeit.
 Für 2013 sind eine 5., eine 5. und eine 7. Klasse gesucht, die sich für solch eine Leseaktion begeistern lassen. Info: www.bibliomedia.ch

Chassot neue Kulturchefin

Die Freiburger Bildungsdirektorin und EDK-Präsidentin Isabelle Chassot wird per 1. November 2013 neue Direktorin des Bundesamtes für Kultur.

Der für Kultur zuständige Bundesrat und Mit-Freiburger Alain Berset persönlich hatte die 48-jährige Staatsrätin ermuntert, für das Amt zu kandidieren. Danach sei allerdings der reguläre Bewerbungsprozess abgelaufen, betonte Berset. Isabelle Chassot wird Nachfolgerin von Jean-Frédéric Jauslin, der als Botschafter zur Unesco nach Paris geht. Sie freue sich, nach ihrer politisch aktiven Zeit wieder vermehrt «in die Tiefe der Sache» gehen zu können, sagte Chassot. Der Wechsel wurde in den Medien mehrfach mit «kein Aufstieg» kommentiert – vor allem, weil die CVP-Politikerin ver-



Archivbild: Marc Renaud

Sucht die Tiefe: Isabelle Chassot.

schiedentlich als Bundesratskandidatin im Gespräch war. Auch das Amt der Staatssekretärin für Bildung, Forschung und Innovation hätte man ihr zugetraut. In Chassots Karriereplanung scheint dieser Schritt jedoch zu passen: Wegen Amtszeitbeschränkung hätte sie 2016 aus dem Freiburger Staatsrat ausscheiden müssen. Als möglicher Nachfolger im EDK-Präsidium hat sich bereits der Basler Erziehungsdirektor Christoph Eymann ins Gespräch gebracht. hw

Das MacBook Pro Mehr drin. Zum mehr rausholen.



Das MacBook Pro ist vollgepackt mit neuen starken Features, die ein grossartiges Notebook noch grossartiger machen.



Schüler? Lehrer?
Profitieren Sie von bis zu 9% Rabatt.

	MacBook Pro 13"	MacBook Pro 13"	MacBook Pro 15"
Artikel-Nr.	MD101	MD102	MD103
Prozessor	2.5 GHz Dual-Core Intel Core i5	2.9 GHz Dual-Core Intel Core i7	2.3 GHz Quad-Core Intel Core i7
Festplatte	500 GB	750 GB	500 GB
Grafikkarte	Intel HD Graphics 4000	Intel HD Graphics 4000	NVIDIA GeForce GT 650M mit 512 MB
Anschlüsse	1x Thunderbolt, 1x FireWire 800, 2x USB 3.0, 1x SDXC Kartensteckplatz, Gigabit Ethernet	1x Thunderbolt, 1x FireWire 800, 2x USB 3.0, 1x SDXC Kartensteckplatz, Gigabit Ethernet	1x Thunderbolt, 1x FireWire 800, 2x USB 3.0, 1x SDXC Kartensteckplatz, Gigabit Ethernet
mit 4 GB RAM	CHF 1198.- (statt 1315.-)	-	CHF 1825.- (statt 1998.-)
mit 8 GB RAM	CHF 1278.- (statt 1395.-)	CHF 1515.- (statt 1659.-)	CHF 1899.- (statt 2078.-)
mit 16 GB RAM	CHF 1368.- (statt 1485.-)	CHF 1685.- (statt 1829.-)	CHF 2010.- (statt 2168.-)

Irrtümer, Preis- und Angebotsänderungen vorbehalten. Aktuellste Preise finden Sie unter www.heinigerag.ch. *9% Rabatt gilt auf den offiziellen Heiniger-Verkaufspreis. Angebot gültig für Lehrer, Dozenten, Professoren und Schulen. Wir benötigen eine schriftliche Bestellung mit Ausweispapieren, Bestätigung der Schule oder einer Bestellung auf offiziellem Schulpapier.

HeinigerAG.ch
 4704 Niederbipp, T 032 633 68 70, F 032 633 68 71, info@heinigerag.ch
 4600 Olten, T 062 212 12 44, F 062 212 12 43, olten@heinigerag.ch
 9470 Buchs, T 081 755 60 80, F 081 755 60 81, buchs@heinigerag.ch





IT UND ZUBEHÖR ZU SONDERKONDITIONEN.

PROFITIEREN SIE VON
FOLGENDEN **VORTEILEN:**

- ✓ Spezialkonditionen SIK/Education auf diverse Produkte
- ✓ Portofreie Lieferungen für öffentliche Auftraggeber
- ✓ Spezialisiertes Public Team für Kunden aus dem öffentlichen Bereich
- ✓ Heute bestellt – Morgen geliefert
- ✓ Grosse Auswahl mit über 30 000 Produkten

KONTAKTIEREN SIE UNS UNTER:

E-Mail public@arp.com
Tel. 041 799 09 09

WWW.ARP.CH/PUBLIC



Ihre Nr. 1 für IT und Zubehör
www.arp.ch



CREATIVE FOTO AG

STARKE EINBLICKE.



SCHULFOTOGRAFIE

Das Klassenfoto erhalten alle Schulkinder garantiert

GRATIS

Vereinbaren sie heute noch mit uns einen Fototermin und profitieren sie von unseren einmaligen und attraktiven Angeboten: **Schulhausrabatte ab 100 Schulkinder, kostenloses Fotojahrbuch, Qualitätsgarantie für unsere Produkte, flexible Terminvereinbarung nach ihren Wünschen, Abholservice der nicht verkauften Fotos usw.**

Mülacher 12 | 6024 Hildisrieden | Tel 041 288 85 10 | Fax 041 288 85 29 | info@creative-foto.ch | www.creative-foto.ch

«Und nun wischt alle auf Seite 51»

In der Schweiz schiessen Tablet-Projekte wie Pilze aus dem Boden. Nicht wenige sehen in diesen mobilen Computern die Wegbereiter für digitale Lehrmittel. Wie reagieren die Lehrmittelverlage auf diese Entwicklung?

«Luzern finanziert Pilotversuch mit fünf Tablet-Klassen», «Regensdorfer Schüler lernen mit iPads», «Tablets erobern Solothurner Schulzimmer»: Diese und ähnliche Schlagzeilen belegen den Boom, den Tablets als Lernbegleiter derzeit erleben. Rund 50 Projekte in der Deutschschweiz sind auf www.1to1learning.ch aufgeführt, in Realität dürften es wohl noch einige mehr sein.

Adrian Albisser

Seit Anfang des laufenden Schuljahres sind auch drei 1. Sekundarklassen in Hünenberg mit iPads ausgerüstet. Reto Kurmann, Sekundarlehrer und ICT-Verantwortlicher, zieht nach neun Monaten ein positives Fazit: «Die iPads bewähren sich im Unterricht, ich würde sie nicht mehr hergeben.» Recherchieren, fotografieren, üben, schreiben, Geräusche oder einen Kurzfilm aufnehmen: Die Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten sei

gross. Der Gebrauch stehe und falle mit der Lehrperson. Kurmann bestätigt, dass für diese Mehraufwand entsteht. «Ich muss Apps suchen, testen und mich à jour halten. Das kostet Zeit.» Doch für ihn überwiegen die positiven Effekte. «Im Gegenzug werde ich mit zusätzlichem Lerngewinn entlohnt, bei Schülerinnen und Schülern wie auch bei mir. Der Umgang mit Medien lässt sich mithilfe solcher Geräte deutlich besser thematisieren. Und die Motivation der Schülerinnen und Schüler, an Inhalten zu arbeiten, ist spürbar gestiegen.»

Tablet muss mehr als Buchersatz sein

Damit Tablets den Unterricht wirksam verändern, müssen für Reto Kurmann mindestens zwei Bedingungen erfüllt sein. Einerseits braucht es situationsgerechte Einführungskurse und ein Nutzungskonzept, das in der Schule verankert wird. Andererseits sind geeignete digitale Bildungsmedien nötig, damit

das Tablet nicht bloss zum Buchersatz verkommt, sondern Lernkollaboration fordert und fördert. Und hier macht Reto Kurmann Nachholbedarf aus: «In meinen Augen verhalten sich die Lehrmittelverlage zu gehemmt. Es wäre für uns in einem ersten Schritt nur schon hilfreich, wenn es die Lehrmittel als PDF in Jahreslizenz gäbe. Wir wären sofort bereit, dafür zu bezahlen.»

Nutzung (noch) nicht breit abgestützt

Weshalb Lehrmittelverlage ihre Werke nicht als PDF verkaufen, erklärt Irene Schüpfer, Geschäftsführerin bei Klett und Balmer, wie folgt: «PDF lassen sich viel zu einfach kopieren. Mit einem Verkauf als PDF würden wir das Urheberrecht unserer Autorinnen und Autoren verletzen. Zudem enthalten Lehrmittel urheberrechtlich geschützte Bilder und Texte aus anderen Quellen.» Die dafür notwendigen Publikationsrechte holt der Verlag immer für eine bestimmte



Analog zur deutschen Initiative digitale-schulbuecher.de planen die Deutschschweizer Lehrmittelverlage, ihre Produkte zentral auf einem Portal anzubieten.

Anzahl an Verkaufsexemplaren ein und kaufe nach, wenn diese Anzahl aufgebraucht sei. So auch bei digitalen Publikationen, was je nach Anzahl eingekaufter Bilder sehr aufwändig sein könne. «Ich sehe durchaus Potenzial für digitale Bücher mit interaktiven Übungen und Multimediaelementen, so genannte angereicherte E-Books. Die Mehrheit der Lehrpersonen in der Volksschule wünscht aber nach wie vor herkömmliche Lehrmittel in Buchform, die mit interaktiven Übungen ergänzt werden. Hier liegt denn auch der Schwerpunkt in der Weiterentwicklung unserer Angebote für diese Stufe.»

Für das neue Englisch-Lehrmittel «New World» (5. bis 9. Klasse) entwickelt Klett und Balmer E-Books mit interaktiven Übungen, Audiomaterialien und individuellen Arbeitsblättern. Die Lehrpersonen der Pilotfassung für die 5. Klasse beobachteten allerdings, dass die Schülerinnen und Schüler das E-Book – verglichen mit den Übungen im gedruckten Buch – deutlich weniger stark nutzten (vgl. S. 15).

Am lautesten ist der Ruf nach E-Books auf der Sekundarstufe II, dort bringt

Klett und Balmer in Kürze eine Reihe von E-Books mit Jahreslizenzen auf den Markt. Für Irene Schüpfer ist die Frage des Trägermediums aber eine zweitrangige. «In der Lehrmittelentwicklung stehen der Unterrichtsinhalt und die Schülerinnen und Schüler im Zentrum. Daran sollte sich der Entscheid des Publikationsmittels orientieren.»

Spagat zwischen analog und digital

Ein aktuelles Lehrmittel, das ausgeprägt auf digitale Inhalte setzt, ist «Mille feuilles» des Berner Schulverlag plus. Neben den klassischen Unterrichtsheften bilden interaktive Sequenzen auf CD-ROM oder als App das Rückgrat von «Mille feuilles». «Das Echo ist positiv, die Schülerinnen und Schüler arbeiten gerne damit», bilanziert der Verlagsleiter Peter Uhr. Für ihn befinden sich die Lehrmittelverlage derzeit in einer Übergangsphase. «Wir stehen mit einem Bein in der analogen und mit einem Bein in der digitalen Welt und müssen achtgeben, dass dieser Spagat gelingt.» Man dürfe von den Lehrmittelverlagen eine mutige Haltung verlangen, solle aber immer an die nicht ganz einfachen Be-

dingungen denken: Die IT-Landschaft in den Schulhäusern. «Schule A hat eine fortschrittliche Infrastruktur mit Tablets und Mobilgeräten. Schule B verfügt pro Klassenzimmer über einen älteren Desktop-Computer. Schule C arbeitet mit interaktiven Whiteboards. Diese Heterogenität stellt uns vor grosse Herausforderungen», erklärt Peter Uhr.

Wenn sich die IT-Landschaft in den Schulhäusern schon dermassen unterschiedlich präsentiert, wollen die Lehrmittelverlage zumindest den Vertrieb ihrer digitalen Produkte vereinfachen. Analog zur deutschen Initiative digitale-schulbuecher.de planen die Deutschschweizer Lehrmittelverlage, ihre Produkte zentral auf einem Portal anzubieten. Peter Uhr präsidiert die Expertengruppe, die unter dem Dach des Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verbandes SBVV mögliche Szenarien ausarbeitet. Er rechnet damit, dass die Gruppe noch in diesem Jahr einen Grundsatzentscheid für eine Single-Sign-On-Lösung fällt (via eine einzige Webadresse können Produkte verschiedener Verlage bezogen werden).



Vom digitalen Lehrmittel zum Papier

Der Schulverlag plus stellt grundsätzlich keine Lehrmittel mehr ohne digitales Begleitmaterial her. Ein Ansatz, der sich laut Peter Uhr noch weiter verlagern dürfte: «Hat man früher ausgehend vom Buch ergänzende ICT-Materialien entwickelt, schauen wir heute das Produkt als Ganzes an und verteilen die Inhalte auf die passenden Trägermedien, ob Papier oder Bildschirm. Künftig wird man Lehrmittelentwicklung wohl digital denken und in einem zweiten Schritt an die analogen, papierbasierten Inhalte gehen.»

Dazu ist aber ein funktionierendes Geschäftsmodell gefragt, und solange dieses für digitale Lehrmittel nicht vorliegt, bringt eine «Nur-noch-digital-Strategie» hohe wirtschaftliche Risiken mit sich. Denn: «Digitale Lehrmittel sind in der Entwicklung und Programmierung kostenintensiv. Zurzeit verkaufen wir Print-Lehrmittel und bieten ICT-Angebote im Kaufpreis inbegriffen an. Dieses Modell dürfte in Zukunft einem Mietlizenzsystem weichen. Dahinter steckt aber ein mehrjähriger Informationsprozess für Schulen und Schulbehörden. Wir

müssen aufzeigen, was sich ändert und was neu entsteht», so Peter Uhr.

Appolino als Pilotversuch

Unter welchen Bedingungen sich im digitalen Umfeld Geld verdienen lässt, erprobt der Lehrmittelverlag St. Gallen mit «appolino», je drei iPad-Apps für Mathematik und Deutsch (ausführliche Rezension S. 19). «Appolino entstand in Zusammenarbeit mit der PH St. Gallen und mit Lehrpersonen. Es war unser oberstes Ziel, gegenüber anderen Apps den fachdidaktischen Mehrwert herauszustreichen», erklärt der stellvertretende Verlagsleiter Heiko Kahl. Die Testversion der App gibt es kostenlos, eine Vollversion lässt sich als Schullizenz für 21 Franken erwerben. «Wir verzeichnen bis anhin rund 1000 In-App-Käufe, was unseren Erwartungen entspricht.» Dass man Appolino vorerst für das iPad anbietet, habe schlicht mit dessen starker Verbreitung zu tun. «Die proprietären Umgebungen der Tablets erschweren unsere Arbeit. Langfristig gehen wir davon aus, dass die Webbrowser dank HTML5 noch zugkräftiger werden und sich als die Standardapplikation

schlechthin etablieren», sagt Heiko Kahl. In St. Gallen spürt man einen gewissen Druck von Schulen, im Bereich der digitalen Lehrmittel Inhalte anzubieten. Klar ist aber auch: Schulbudgets sind nicht elastisch und Investitionen in digitale Lehrmittel setzen Investitionen in entsprechende Infrastruktur voraus. Die iPads der zwei Oberstufenklassen in Hünenberg beispielsweise finanzieren Schule und Eltern gemeinsam mit je 80 Franken pro Jahr, angelegt auf drei Jahre. «Wir rechnen damit, dass Schulen künftig vermehrt auf digitale Medien und digitale Lehrmittel fokussieren, was die Käufe ankurbeln wird», sagt Heiko Kahl. Und der Lehrmittelverlag St. Gallen hat durchaus Grosses vor mit Appolino: «Derzeit lassen wir die Mathematik-Apps auf Französisch und Englisch übersetzen. Wir erhoffen uns, im internationalen Markt Fuss zu fassen.»



Schulbuchomat – das etwas andere Lehrmittel

Geht es um Lerninhalte für Mobilgeräte, legen auch die Hersteller der Tablets und Smartphones die Hände nicht in den Schoss. Ob Apple mit iOS, Google mit Android oder Microsoft mit Windows RT: Alle versuchen, ihre Betriebssysteme inklusive «App-Einkaufszentralen» im Bildungsbereich als Nummer eins zu positionieren. Neben Verträgen mit Lehrmittelverlagen setzt Apple dabei auf die Lehrpersonen und ermöglicht mit «iBooksAuthor» jedermann, auf einfache Weise interaktive Lerninhalte zu produzieren.

Ein Projekt, das sich diesen Ansatz zunutze macht, ist der «Schulbuchomat» aus Berlin. Die beiden Lehrer Hans Wendenig und Heiko Przyhodnik haben sich zum Ziel gesetzt, mit einer Gruppe von interessierten Pädagogen ein Biologie-Lehrmittel für das siebte Schuljahr zu entwickeln.

Nach einer erfolgreichen Crowdfunding-Aktion, die 10000 Euro einspielte,

befindet sich das Lehrmittel derzeit in der Erarbeitungsphase. Das fertige, angereicherte E-Book werden die Berliner unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlichen, was eine kostenlose Nutzung und Weiterbearbeitung garantiert.

Wie sich Tablets ganz ohne gedruckte Lehrmittel innovativ einsetzen lassen, haben Studierende der PH Zürich untersucht. Nach Unterrichtsbesuchen in fünf Klassen, die bereits mit mobilen Geräten arbeiten, haben die angehenden Lehrerinnen und Lehrer eigene Unterrichtssequenzen für Tablets konzipiert und durchgeführt. Ihre Ergebnisse sind lesenswert aufbereitet und bilden einen praxisnahen Einstieg ins Thema.

Adrian Albisser

Weiter im Netz

www.snurl.com/26z8aa8

«Das Potenzial von Mobilgeräten für den Unterricht», ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt von Studierenden im dritten Semester der PH Zürich

www.schulbuch-o-mat.oncampus.de
Das Lehrmittel-Projekt zweier Berliner Lehrer

www.digitale-schulbuecher.de
Die Plattform für digitale Lehrmittel der deutschen Lehrmittelverlage

www.lernen-mit-ipad.ch / www.ipad-schule.ch/Apps
Zwei Übersichten zu Apps für den Unterricht

www.projektschule-goldau.ch
Die Projektschule Goldau erprobt den iPad- und iPhone-Einsatz auf der Mittelstufe.

www.my-pad.ch
Das iPad-Projekt der PH FHNW umfasst 29 Klassen in den Kantonen Solothurn und Aargau.





NEU ab Juni

Sprachstark auch in der 7. Klasse



Ab Juni
Blättern in «Die Sprachstarken 7»
Achten Sie unter www.klett.ch
auf dieses Symbol.

Das neue, wegweisende Deutschlehrwerk für die Oberstufe

- «Die Sprachstarken» bieten Ihnen:
- attraktive Themen und Lernumgebungen
 - Aufträge und Übungsmaterial für alle Begabungsstufen
 - vielfältige Instrumente zur Beobachtung, Beurteilung und Förderung
 - Jahresplanungen, Kommentare und Hinweise zur Durchführung des Unterrichts
 - auf den Lehrplan 21 abgestimmte Inhalte

Weitere Informationen unter

www.klett.ch/diesprachstarken7-9

SRF *my*school



DAS PROGRAMM, DAS SCHULE MACHT

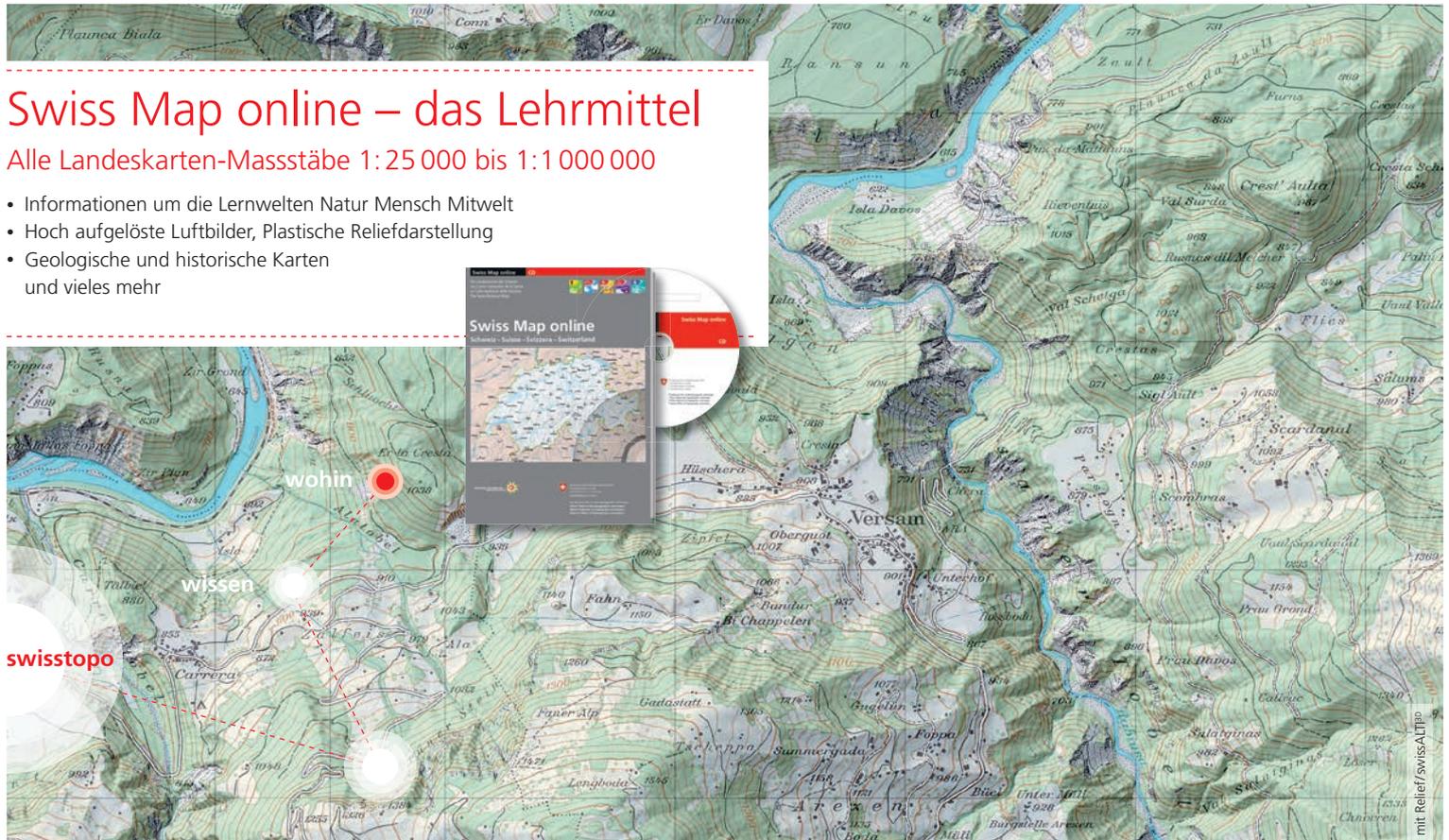
SRF mySchool, das Bildungsangebot von Schweizer Radio und Fernsehen, bietet Lehrpersonen attraktive TV-Beiträge und Zusatzmaterial für den Unterricht.

srf.ch/myschool

Swiss Map online – das Lehrmittel

Alle Landeskarten-Masstäbe 1:25 000 bis 1:1 000 000

- Informationen um die Lernwelten Natur Mensch Mitwelt
- Hoch aufgelöste Luftbilder, Plastische Reliefdarstellung
- Geologische und historische Karten und vieles mehr



swisstopo

New World: Ein neues Lehrmittel im Praxistest

Während rund einem Jahr erproben Praxistestlehrpersonen aus den Pässepartout-Kantonen das neue Englischlehrmittel «New World» für alle Schulstufen. Aufgrund ihrer Rückmeldungen und derjenigen weiterer Fachpersonen überarbeitet der Verlag das Lehrmittel laufend. BILDUNG SCHWEIZ hat die Erfahrungen einer Testlehrperson erfragt.



Foto: zVg.

Trotz hohen Anforderungen macht der Englischunterricht der 5./6. Klasse in Seewen Spass.

Nicht immer ist der Aufwand zur Evaluation eines Lehrmittels so gross wie beim Englischlehrmittel «New World» aus dem Verlag Klett und Balmer. Autorinnen und Autoren – Lehrpersonen und/oder Muttersprachler, Beraterinnen sowie Mitarbeitende des Verlags – erarbeiten die Materialien von «New World». Testlehrpersonen der Pässepartout-Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Bern, Fribourg, Solothurn und Wallis erproben während rund eines Schuljahres die vorliegenden Lehrwerkteile im Unterricht.

Doris Fischer

Vor zwei Jahren erhielten rund 20 Schulklassen eine vollständig ausgearbeitete Vorabversion von Band 1 zur Evaluation.

Die Klassen arbeiten mit dem Lehrmittel und die Lehrpersonen geben periodisch Rückmeldung an den Verlag. Aufgrund dieser Rückmeldungen überarbeitet das Projektteam des Verlags die Testversion. Ab dem kommenden Schuljahr 2013/14 wird der erste Band von «New World» für die 5. Klassen der Primarstufe in der definitiven Version zur Verfügung stehen.

Dasselbe Prozedere durchläuft im Moment Band 2 für die 6. Klasse, der im Schuljahr 2014/15 in der Endfassung vorliegen wird. Erste Rückmeldungen erwartet der Verlag bis Ende Mai 2013, wie die Projektverantwortliche des Verlags, Barbara Wuthier, bestätigt.

«In den Erprobungsphasen erwarten wir unter anderem Feedbacks zur Themenwahl: Wie kommen die Themen bei den

Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern an? Aber auch zu den Übungen: Ist das Niveau angemessen? Wie beurteilen die Lehrerinnen und Lehrer die Binnendifferenzierung? Wie gut lassen sich die zusätzlichen Übungen auf der CD-ROM in den Unterricht integrieren?», sagt Barbara Wuthier.

Rückmeldungen via Fragebogen

Eine der Testpersonen für das neue Englischlehrmittel «New World» ist Curdin Cajöri, Englischlehrer an der Primarschule in Seewen, Kanton Solothurn. Er ist Klassenlehrer einer 1./2. Primarklasse und unterrichtet die 5./6. Klasse in Englisch. «Es war ein stetes Herantasten an das neue Lehrmittel vor zwei Jahren, da wir die Vorabversion relativ kurzfristig erhalten haben. Das war mit

«Festhalten wollen wir auf jeden Fall an der Strategie der funktionalen Mehrsprachigkeitsdidaktik, welche das Ziel verfolgt, in erster Linie die Sprache als Kommunikationsmittel zu gebrauchen, ohne darin Perfektion zu erreichen.»

Barbara Wuthier,
Projektverantwortliche von Klett und Balmer

einem recht grossen Aufwand verbunden», erklärt er. Geholfen habe ihm in der Anfangsphase unter anderem der Austausch in der internen Q-Gruppe unter den Englisch-Lehrpersonen der umliegenden Gemeinden des Bezirks Dorneck (Nuglar, Gempfen, Büren und Hochwald), welche das neue Lehrmittel ebenfalls testen.

Die mit der Evaluation betrauten Lehrerinnen und Lehrer erhalten vom Klett-Verlag nach Abschluss eines Semesters jeweils einen Fragebogen mit gezielten Fragen zu den «Units» und den verschiedenen Zusatzmaterialien. Darüber hinaus treffen sich die Test-Lehrpersonen der betreffenden Kantone mit dem Verlag jährlich ein- bis zweimal zum Gedankenaustausch. «Die mündlichen Feedbacks der Lehrerinnen und Lehrer, die jeweils nach der Auswertung des Fragebogens stattfinden, liefern uns zusätzliche, aufschlussreiche Anhaltspunkte», betont Barbara Wuthier.

Spannende Themen auf hohem Niveau

An «New World» gefällt Curdin Cajöri vor allem die Themenwahl der einzelnen Units. «Sie sind spannend und begeistern auch die Kinder. Sie kommen gern ins Englisch.» Auch das Activity Book bekommt gute Noten von ihm. «Dieses fordert auf zu handlungsorientiertem Arbeiten; so haben wir beispielsweise in der Unit «Food to the test», verschiedene Drinks hergestellt und eine Degustation veranstaltet.» Auch die Lernkontrolle, welche die Kinder im «My English journal» selber durchführen, schätzt er. Es zeige sich, dass das Lehrmittel stark auf auditives Lernen ausgerichtet sei; die Kinder entwickelten dadurch ein gutes Hörverständnis.

Als grössten Schwachpunkt kritisiert Curdin Cajöri den Umfang des Lehrmittels: «Man hat anfänglich zu viel reingepackt, das Programm war zu dicht und das Niveau für schwächere Schülerinnen und Schüler zu hoch. Die Zeit

reichte oft nicht, um spielerisch mit Inhalten umzugehen oder die Thematik genügend zu festigen.» In der überarbeiteten Version werde der Verlag aufgrund der Rückmeldungen der Lehrpersonen dann auch eine Unit weggelassen.

Für seinen Geschmack gebe es zu wenig Sequenzen, wo die Schülerinnen und Schüler selbstständig arbeiten könnten. «Das Lehrmittel verlangt generell eine starke Führung und Begleitung der Lehrperson, da das Niveau hoch ist.» Erwünscht wären aus seiner Sicht ausserdem zusätzliche Hilfsmittel und Material wie Wortkärtchen, Memory etc. Welche Änderungen und Wünsche der Verlag letztlich berücksichtige, werde sich im Detail erst noch zeigen, wenn die definitive Ausgabe vorliege, sagt er.

Abgespeckt und vereinfacht

Der Verlag nimmt die Einwände ernst: «Aus den Rückmeldungen erfuhren wir, dass der Einstieg ins Lehrmittel Schwierigkeiten bereitete. Deshalb haben wir die erste Unit verlegt und eine sogenannte Pre-Unit vorgeschoben. Diese nimmt auf, was die Kinder aufgrund der Mehrsprachigkeitsdidaktik bereits können und ermöglicht dadurch einen sanfteren Einstieg. Ausserdem haben wir die Einführung in den ersten paar Units beim Activity Book zum besseren Verständnis in Deutsch gemacht», bestätigt Barbara Wuthier. Die Rückmeldungen hätten aber auch gezeigt, dass viele Sachen gut angekommen seien: «Die Zielvorgaben und Arbeitsaufträge für jede Unit, die «Projekt Tasks» beispielsweise, haben alle gut funktioniert und den Kindern Freude gemacht.»

Festhalten wolle man auf jeden Fall auch an der Strategie der funktionalen Mehrsprachigkeitsdidaktik, welche das Ziel verfolge, in erster Linie die Sprache als Kommunikationsmittel zu gebrauchen, ohne darin Perfektion zu erreichen, und das Bewusstsein für die kulturelle Vielfalt zu fördern, betont Wuthier.



Foto: Doris Fischer

Curdin Cajöri, Englischlehrer an der Primarschule in Seewen SO, testet das neue Lehrmittel «New World».

«Passepartout» – Praxistests

Im Projekt «Passepartout» setzen die Kantone an der Sprachgrenze zur Romandie (BL, BS, BE, FR, SO, VS) gemeinsam die Fremdsprachenstrategie der EDK um. Erste Fremdsprache ist Französisch ab der 3. Klasse. Gemeinsam wurden die Rahmenbedingungen festgelegt, ein neuer, kompetenzorientierter Lehrplan für Französisch und Englisch entwickelt und die Weiterbildung geplant. Neue Lehr- und Lernmaterialien, die auf den Lehrplan abgestimmt sind, werden entwickelt und erprobt.

Im Sommer 2009 begann die Erprobung der neuen Lehr- und Lernmaterialien für Französisch, «Mille feuilles», in Schulen der Kantone FR, SO und VS. Seit 2011 lernen Schülerinnen und Schüler in Praxistestschulen in den Kantonen FR, SO und BE Englisch mit den Erprobungsfassungen von «New World». Es geht um eine Erprobung der gesamten Materialien vom Beginn bis zum Ende der Entwicklung, d.h. von der 3. bis zur 11. Klasse.

Viele Praxistestschulen erproben beide Lehrmittel in den gleichen Klassen. Damit kann auch der methodisch-didaktische Ansatz überprüft werden. In der Didaktik der Mehrsprachigkeit wird Fremdsprachenlernen sprachenverbindend angelegt, so dass die Schüler und Schülerinnen beim Lernen der zweiten Fremdsprache (Englisch) vom Gelernten im Französisch profitieren können – und umgekehrt.

Ausbildung für Praxistestschulen

Die Praxistestlehrpersonen absolvieren einen Teil der 12-tägigen Passepartout-Weiterbildung vor dem Beginn der Praxistests. Ein Teil ist als Unterrichtsbegleitung und -reflexion organisiert. Die Lehrmittelentwicklung ist ein laufender Prozess, was bedeutet, dass am Anfang des Schuljahrs jeweils nur ein Teil der Materialien vorhanden ist. Ein Überblick über die gesamten Inhalte und Aufgaben ist somit nicht möglich, was den Lehrpersonen einiges an Flexibilität und Belastbarkeit abverlangt. Bei Treffen mit den Verlagen werden die Praxistestlehrpersonen jeweils in die neuen Materialien eingeführt; gleichzeitig geben sie erste Rückmeldungen zu den gemachten Erfahrungen. Da die Treffen meistens interkantonal durchgeführt werden, tauschen sich die Lehre-

rinnen und Lehrer auch mit Kolleginnen und Kollegen aus den andern Kantonen aus. An den Treffen nehmen auch Weiterbildnerinnen und -bildner sowie die kantonalen Vertretungen teil.

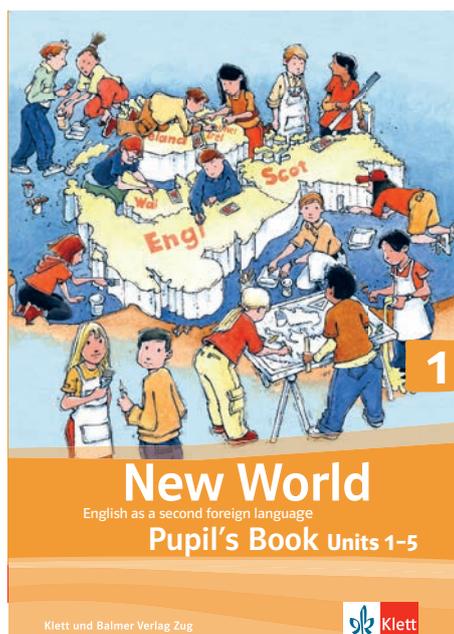
Auch das Projekt erhebt Erfahrungswerte: Rückmeldungen der Praxistestkoordinatorinnen und -koordinatoren, der Aus- und Weiterbildnerinnen, der externen Evaluation werden zusammengetragen. Diese werden mit den Verlagsleitungen besprochen.

So entsteht eine breite Basis an Erfahrungen, die zusammen mit den Ergebnissen der Fragebogen als Grundlage für die Überarbeitung der Lehrmittel dienen. Diese beansprucht fast ein Jahr. Im Sommer 2013 beginnt der Englischunterricht mit den überarbeiteten Materialien von «New World 1» ab der 5. Klasse in den Passepartout-Kantonen. Und die Praxistests der beiden Lehrmittel beginnen in den Klassen der Sekundarstufe I – eine neue Etappe auf dem Weg zur Umsetzung des Passepartout-Konzepts.

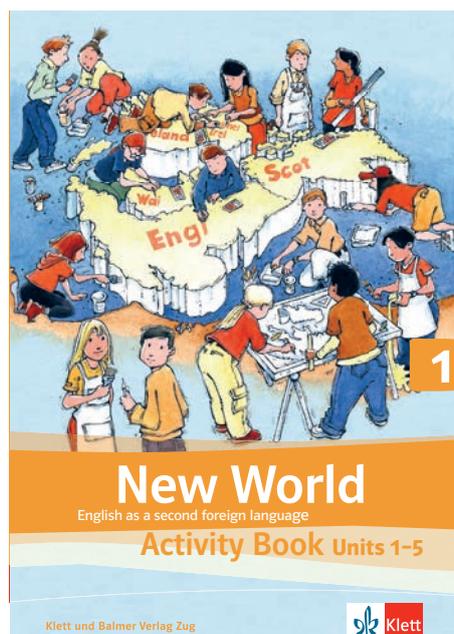
Susanne Flückiger,
Departement für Bildung und Kultur
Solothurn, Praxistestkoordinatorin

Weiter im Netz

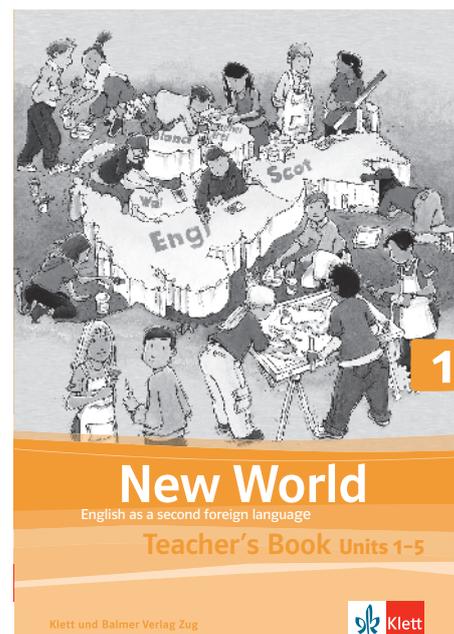
www.passepartout-sprachen.ch



Das Pupil's Book ist der Ausgangspunkt für die Aktivitäten. Die Schülerinnen und Schüler betrachten die Seiten, lesen und hören die Texte und beantworten Fragen dazu. Ca. 48 Seiten, mehrwegfähig, 978-3-264-83960-9, Fr. 32.–



Das Activity Book dient der sprachlichen und inhaltlichen Vertiefung des Themas. Es enthält Bilder, Texte und Aktivitäten sowie Übungen. Ca. 80 Seiten, einweg, inkl. Pupil's eBook auf CD-ROM, 978-3-264-83961-6, Fr. 23.–



Das Teacher's Book unterstützt die Lehrperson umfassend. Ca. 192 Seiten, CD-ROM, 978-3-264-83962-3, Fr. 85.–



**WEITERBILDUNGS-
UND ERLEBNISTAGE
FÜR LEHRERTEAMS**

- Kostenlose Führung zum Schulangebot und Gratiseintritte ins Verkehrshaus der Schweiz (inkl. Planetarium) für Lehrerteams
- Bereiche aus dem sehr vielseitigen Angebot für Schulen frei wählbar (Themen, Stufe, etc.)
- Kombi mit Mittagessen und/oder Apéro im Verkehrshaus möglich
- Weitere Informationen und Anmeldung:
Verkehrshaus Schuldienst, education@verkehrshaus.ch, 041 375 74 80

Weltethos für 4- bis 8-jährige Kinder

Ethisches Lernen im Kindergarten und in der Unterstufe

Ein digitales Lehrmittel mit einem raffinierten Schuber-Ablagesystem. Das Lehrmittel bietet praxisorientierte und konkret umsetzbare Ideen. Über 70 Musikstücke, eine Vielzahl von Arbeitsblättern, Bildern und Hintergrundinformationen stehen den Lehrpersonen zur Verfügung.

Autorinnen/Autoren: Franziska Beerli-Gasser, Unterstufenlehrerin; Heidi Wüthrich, Kindergartenlehrerin und Dozentin PHSZ; Guido Estermann, Dozent PHSZ; Musik: Armin Wyrsh, Hansjörg Römer, u.a.



Weltethos – In der Schule

Ethisches Lernen für die 5. bis 9. Schulstufe

Der Lehrmittelordner bietet eine grosse Fülle an Arbeitsblättern und Umsetzungsideen. Neben den vier Prinzipien von Weltethos sind auch viele Unterlagen zu den grossen Religionen der Welt vorhanden.

Autoren: Stefan Boxler, Primarlehrer; Yves Karrer, Primarlehrer und Dozent PHZH



Bestellung

- Expl. Weltethos für 4- bis 8-jährige Kinder (CHF 47.– plus Versandkosten)
- Expl. Weltethos – In der Schule (CHF 45.– plus Versandkosten)

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
E-Mail _____

Weltethos-Versand, Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlinbach, Telefon 041 757 14 14

Online-Bestellung:
www.lassalle-haus.org/shop-weltethos.html

Didaktisches Material Weltethos

Die Stiftung Weltethos bietet Filme zu den grossen Religionen sowie weiteres didaktisches Material für den Unterricht und die Erwachsenenbildung an. Unter Onlineshop: www.lassalle-haus.org/shop-weltethos.html sind alle Materialien vorgestellt.



Lernen mit Apps – ein Kinderspiel

Apps für die Kleinen liegen im Trend. Die Kinder lernen damit spielend, das versprechen viele Anbieter. Auch Appolino vom Lehrmittelverlag St. Gallen will aus den Lernenden kluge Köpfe machen. Ob die App hält, was sie verspricht? BILDUNG SCHWEIZ hat sie getestet.

Man sieht sie im Zug, im Restaurant oder im Park – Kinder, die mit einem iPad oder Tablet spielen, sind heute keine Seltenheit mehr. Gekonnt wischen sie über den Bildschirm. Oft sehen ihre Handbewegungen müheloser aus als die ihrer Eltern. Eine breite Palette an Apps mit verschiedensten Spielen bietet den Kleinen Unterhaltung. Doch auch Lernapps sind gross im Kommen.

Regina Schneeberger

Der Lehrmittelverlag St. Gallen hat mit Appolino für die Fächer Deutsch und Mathematik je eine solche App entwickelt. Unterstufenlehrpersonen haben dabei ihre Erfahrungen eingebracht. Kinder zwischen fünf und zehn Jahren können mit den Apps ihre Fähigkeiten im Rechnen und Lesen trainieren. Stufe um Stufe das Lernniveau erhöhen, dies soll der modulare Aufbau ermöglichen. Die App «Lesen» beginnt auf der Wortebene. Zu Beginn jedes neuen Levels wird erklärt, wie die Übung funktioniert. Das Kind kann verschiedene Tiere anklicken, deren Namen ihm laut vorgelesen werden. Nun muss es den Tieren die passenden Anfangsbuchstaben zuordnen. Bei höheren Levels soll es mit den Tieren ganze Wörter in Verbindung bringen.

Auf der Satzebene bewegen sich Sätze über den Bildschirm. Zwischen den Wörtern hat es keine Lücken. Die Aufgabe der Lernenden ist, möglichst schnell zwischen den Wörtern Holzstäbe zu deponieren, um sie so voneinander abzugrenzen. Auf der Textebene sehen die Kinder Bilder mit vielen Details. So ist auf einem Level ein Park mit spielenden Kindern, Schwänen, einer Familie, die ein Picknick macht, und vielem mehr abgebildet. Die Kinder müssen nun herausfinden, ob kurze Bildbeschreibungen tatsächlich das Abgebildete wiedergeben oder ob sie Dinge beschreiben, die gar nicht auf dem Bild zu finden sind.

Auf Spurensuche

Die fortgeschritteneren Leserinnen und Leser können sich auf Spurensuche begeben. Die Lesespuren leiten die Kinder durch eine Geschichte. Angefangen bei der Suche nach einem passenden Titel, geht es weiter zum Schauplatz, dieser ist auf der ersten Seite abgebildet. In einer der Geschichten ist dies ein Kinderzimmer. Da müssen Gegenstände wie der Teddybär benannt werden. Auf den folgenden Seiten führt die Spur zu kurzen Texten mit Verständnisfragen. Das Kind kann die Fragen mithilfe von Multiple-Choice-Kästchen beantworten. Schwierige Wörter wie Rakete oder Mikroskop können die Kinder anklicken, dann erhalten sie eine kurze Erklärung.

Die unterschiedlichen Trainingseinheiten sind abwechslungsreich, da die Aufgaben immer wieder nach einem anderen Muster verlaufen. Die Bilder zu den Texten sind ansprechend gestaltet und laden dazu ein, jedes Mal neue Details zu entdecken. Die Trainingseinheiten werden anschaulich erklärt. Jüngere Kinder brauchen allenfalls zu Beginn noch die Unterstützung von Erwachsenen, um die Aufgaben zu verstehen. Die Unterschiede der Schwierigkeitsgrade zwischen den einzelnen Einheiten ist relativ gross. Die einfachen Übungen auf der Wortebene eignen sich für Leseanfänger. Bei den Übungen auf der Satz- und Textebene braucht es bereits Grundkenntnisse im Lesen. Als Ergänzung zum Schulstoff ist die App sicherlich zu empfehlen.

Mit dem Baukasten Zahlen ordnen

Die App «Zahl & Menge» lässt die Kinder Zahlen anordnen und ergänzen. Auch hier wird zu Beginn jeder Trainingseinheit die Aufgabe kurz erklärt. Am Anfang sollen die Kleinen Bauklötze verschiedenen Ziffern zuordnen. Zuerst nur Zehner, dann Hunderter und zum Schluss Tausender. Bei einer nächsten Trainingseinheit müssen die Kinder ergänzen. In einem Baukasten fügen sie

die Anzahl Klötze hinzu, die bis zu einer bestimmten Menge fehlen. Auch den Umgang mit dem Zahlenstrahl können die Lernenden trainieren. Dazu müssen sie unterschiedliche Zahlen an der richtigen Stelle auf dem Strahl ablegen.

Die Übungen eignen sich, um Zahlen und Mengen bis 1000 zu trainieren. Die einzelnen Trainingseinheiten bauen aufeinander auf. Mit dem Baukastensystem und den verschiedenen Grössen der Klötze erhalten die Kinder spielerisch ein Gefühl für die Dimensionen von Mengen und Zahlen. Zudem trainieren sie den Umgang mit Skalen. Bereits vorhandene Grundkenntnisse zum Zahlenstrahl sind von Vorteil. Die Darstellung ist bei dieser App weniger vielfältig als bei der Lese-App. Farben und Formen sehen bei jeder Trainingseinheit ähnlich aus. Dieser ähnliche Aufbau erleichtert einerseits das Verständnis, andererseits besteht die Gefahr, dass die Übungen nach einer gewissen Zeit etwas monoton werden.

Die Testversion der Apps ist gratis. Die kostenpflichtige Vollversion bietet eine grössere Anzahl an Levels und es können mehrere Lernende gegeneinander antreten. Der Lehrmittelverlag St. Gallen bringt in diesem Jahr die Apps «Plus & Minus», «Mal & Geteilt» sowie «Schreiben» auf den Markt. Bislang sind die Apps nur für das iPad verfügbar, Versionen für Windows und Android sind jedoch in Planung.

**Appolino «Lesen», «Zahl & Menge»,
Lehrmittelverlag St. Gallen, CHF 21.–
(Preis für Schulen),
nur für iPad,
geeignet für Klassen 1–4
www.appolino.ch
www.lehrmittelverlag.ch**

Die eigene Migrationsgeschichte erarbeiten

Das Phänomen Migration gehört zum Alltag der Kinder und Jugendlichen und beschäftigt sie ganz direkt. Das neue elektronische Lehrmittel «conTAKT-spuren.ch» unterstützt und erleichtert Lehrpersonen, «Migration» im Unterricht zu thematisieren. Das frei zugängliche Lehrmittel ist konzipiert für die Mittel- und Oberstufe.

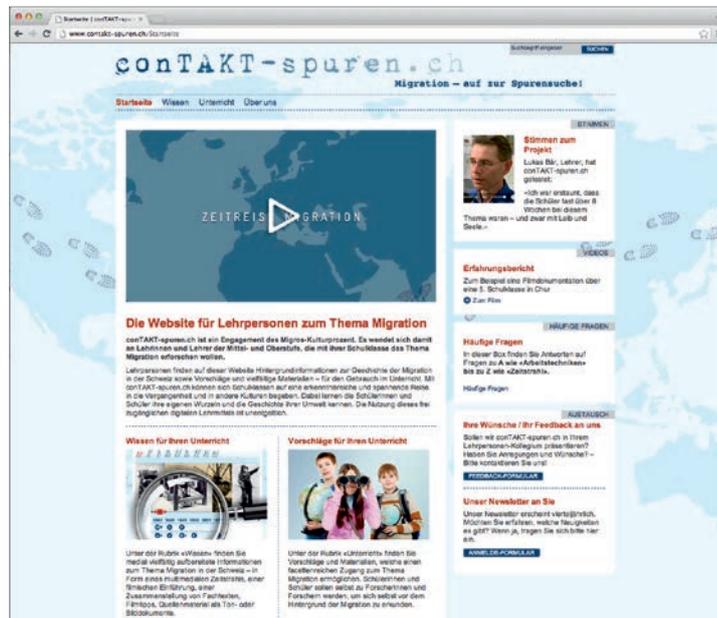
Über einen Zeitraum von acht Wochen erforschten die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse im Churer Schulhaus Masans ihre eigene Migrationsgeschichte. Sie führten Interviews mit Eltern und Grosseltern und verglichen die Geschichten mit Hintergrundmaterial aus der umfangreichen Faktensammlung der Website «conTAKT-spuren.ch».

Roland Schaller

Klassenlehrer Lukas Bär war überrascht, mit welchem Interesse die Kinder dranblieben: «Erreiche ich die Schülerinnen und Schüler mit einem Thema, das sie persönlich betrifft, dann ist der Unterricht keine Schwierigkeit.» Den Abschluss bildete eine Vernissage im Schulhaus mit den Stammbäumen und Ahnentafeln der Kinder. Zur Präsentation wurden auch die Eltern eingeladen, was zusammen mit einigen Vorführungen und mit kulinarischen Überraschungen einen gelungenen Elternanlass ergab. Einen kurzen Film darüber können Interessierte auf der Website «conTAKT-spuren.ch» ansehen.

Differenziertes Bild erarbeiten

Die Idee, Migration in der Schule zu thematisieren, stammt von Luzia Kurmann vom Migros-Kulturprozent. Aus einem früheren Projekt, in dem Migrantinnen und Migranten ermuntert wurden, ihre eigene Migrationsgeschichte zu erzählen, stammt denn auch der Anstoss zu «conTAKT-spuren.ch». «Migration ist in der Schweizer Gesellschaft allgegenwärtig», stellt Luzia Kurmann fest. Es sei deshalb naheliegend, dass die Schule sich damit befasse. Für den pädagogischen und wissenschaftlichen Hintergrund arbeitete sie mit der PH Graubünden und mit der Uni Neuenburg zusammen. «Die Kinder erhalten ein realistisches Bild und erlernen einen differenzierten Umgang mit diesem Phänomen», erläutert Kurmann. Der Unterricht setzt somit einen Kontrapunkt zu den Migrationsge-



www.conTAKT-spuren.ch – Das Projekt des Migros-Kulturprozent ist gratis und frei zugänglich.

schichten in den Medien: Keine Skandale oder Katastrophen, sondern das normale Leben.

Praxistaugliche Materialien

«Die Lehrpersonen sind heute stark belastet», weiss Kurmann. «Sie haben aber auch Freiräume im Unterricht und gerade hier bieten wir Materialien zu einem relevanten Thema, das die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen trifft.» Der Unterricht soll für die Lernenden attraktiv und für die Lehrpersonen in kurzer Zeit zu bewältigen sein. Entstanden ist eine Website, ein elektro-

nisches Lehrmittel mit 48 Unterrichtsvorschlägen, Arbeitsblättern, Karten, Vorlagen und einem reichhaltigen, multimedial aufbereiteten Hintergrundwissen.

Das Lehrmittel lässt sich sehr variabel einsetzen. Man kann damit einen Nachmittag über Migration gestalten, man kann aber auch eine Woche füllen oder während eines Semesters einen Nachmittag pro Woche bestreiten. «Auch wer nur wenig Zeit damit verbringt, erhält immer fundiert recherchierte Informationen», fasst Luzia Kurmann die Idee der Website zusammen.

www.conTAKT-spuren.ch

www.conTAKT-spuren.ch ist zurzeit das umfangreichste Lehrmittel zum Thema Migration. Die Website bietet Unterrichtsvorschläge, Arbeitsblätter und weitere konkrete Materialien für den Unterricht. Auf einem multimedial aufbereiteten Zeitstrahl findet sich viel Hintergrundwissen zur Migrationsgeschichte der Schweiz von 1847 bis heute. Das Projekt des Migros-Kulturprozent ist unentgeltlich und frei zugänglich. Fragen können via Feedback-Formular an das Projektteam gerichtet werden. Gerne präsentiert das Team «conTAKT-spuren.ch» persönlich interessierten Lehrpersonen.

Nur eine Ahnung genügt nicht... Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen



bei medizinischen Notfällen
mit Kindern und Jugendlichen

in speziellen Gruppenkursen
(intern und extern)

auf unserem einzigartigen
Nothilfe-Parcours

Wir beraten Sie gerne

SanArena Rettungsschule, Zentralstrasse 12, 8003 Zürich
Telefon 044 461 61 61, www.sanarena.ch






«Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut am IKP: wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt»
Dr. med. Y. Maurer

Berufsbegleitende, anerkannte Weiterbildungen mit Diplomabschluss:

Körperzentrierte/r Psychologische/r Berater/in IKP

Studien und Praxiserfahrungen zeigen, dass viele psychische Probleme und Störungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn im Gesprächsprozess der Körper in passiver und/oder aktiver Form mit einbezogen wird. Der IKP-Ansatz beinhaltet neben dem psychosozial-beraterischen Gespräch auch das Erleben und Erfahren über den Körper sowie den Einbezug kreativer Medien.
Weitere Schwerpunkte: Achtsamkeit, Resilienz, Ressourcen etc.
Dieses ganzheitliche Ausbildungskonzept wird seit über 30 Jahren am IKP in Zürich und Bern vermittelt. (Dauer: 3 Jahre, ASCA- und SGfB-merk.)

Info-Abend: 25. Juni

Mehr Infos?
Tel. 044 242 29 30
www.ikp-therapien.com

IKP Ausbildungsinstitut für Ganzheitliche Therapien




Seit 30 Jahren anerkannt



n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Professionalisierung im Umfeld Schule

Das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW bietet Zertifikatslehrgänge (CAS) und Weiterbildungsmaster (MAS) an:

- Führung und Qualitätsmanagement
- Erwachsenenbildung und Hochschuldidaktik
- Pädagogische und fachliche Themen

www.fhnw.ch/ph/iwb/kader

VERLAG:SKV
www.verlagskv.ch

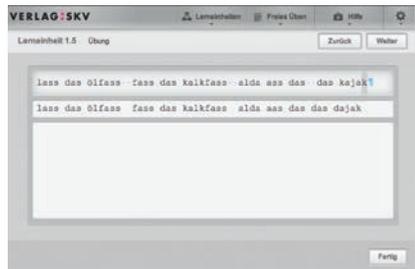


Tastaturschreiben Online-Lernprogramm

«Tastaturschreiben» ist ein modernes browserbasiertes Online-Lernprogramm: Der Zugriff erfolgt unabhängig von Betriebssystem und installiertem Browser über eine Internetverbindung. Es ist keine Installation erforderlich.

Systemvoraussetzungen

- Internetverbindung
- Internet Explorer 9, Mozilla Firefox 18, Google Chrome 24.0, Safari 6 oder vergleichbar



Tastaturschreiben
Christina Bussinger-Sgier, Olivia Greisler-Reinhard, Max Sager

Online-Lernprogramm
4. Auflage 2012

<p>Einzellizenz Mit Begleitbuch ISBN 978-3-286-32004-8 CHF 46.–</p>	<p>Schullizenz Nur direkt beim Verlag bestellbar Basispreis CHF 15.– Nutzer</p>
--	---

Verlag SKV AG, Postfach 1853, CH-8027 Zürich | Fax 044 283 45 65 | info@verlagskv.ch

Das erste Buch mit neun Monaten

Das Projekt Buchstart will alle in der Schweiz geborenen Kinder ab dem ersten Lebensjahr in ihrer Sprachentwicklung unterstützen und den Grundstein legen, um ihnen Bücher und Wissen zugänglich zu machen. Wie Eltern möglichst früh mit ihrem Kleinkind zweckfrei sprechen können, zeigen Leseanimatorinnen auf.



Foto: zVg, Gemeindebibliothek Wettingen

Dorothea Schneiter taucht mit Eltern und Kleinkindern in die Welt der Verse, Reime und Bilder ein.

«Itzebitze Fingerspitze, alli Häsli tüend jetzt sitze», spricht Leseanimatorin Dorothea Schneiter vor und hört dabei einige Eltern flüstern. Erinnern sie sich wohl an den Kinderreim aus der eigenen Kindheit? «Ah, so geht das ja, meine Mutter sagte mir Verse auf, aber ich weiss sie nicht mehr», vernimmt Dorothea Schneiter. Bis zu 15 Kinder, die meisten von der Mutter, einige vom Vater oder der Grossmutter begleitet, sitzen in der Bibliothek im Kreis. Ein Buchstart-Anlass für Kinder im Alter von 9 bis 24 Monaten und ihre Begleitpersonen findet statt.

Marianne Wydler

Was kinderleicht erscheint – das Vorspielen der Verse – gleicht einer Choreographie. Dorothea Schneiter begleitet die Reime mit dem Cajon, mit der Gitarre oder mit Handbewegungen. Erst startet sie mit einem Vers, zu welchem alle klatschen und stampfen, anschliessend führt sie mit dem Plüschhasen durch die Geschichte eines Bilderbuchs. Das Stofftier auf den Knien, entlockt sie selbst den Schüchternen ein Lächeln. Die Rahmengeschichte lässt sie mit dazu passenden Reimen und

Versen erleben. Jeden Text, der neu dazukommt, hängt sie für die Erwachsenen als Spickzettel an einer Leine auf. Die Eltern sollen während der halben Stunde ihr Repertoire um einige Kinderverse erweitern können. Dazu sagt Dorothea Schneiter die Verse vor und die Mütter sprechen sie zweimal nach. Insgesamt wird derselbe Vers meistens vier bis fünfmal wiederholt. Somit besteht die Gelegenheit, an Ort und Stelle zu üben. Damit die Eltern zu Hause auf die Verse zurückgreifen können, teilt die Leseanimatorin die erlernten Zeilen auf einem

zum Heft gefalteten Blatt Papier aus.

Verse neu geschmiedet

Um das Publikum für die Geschichten und Verse zu begeistern, sucht Dorothea Schneiter spannende Büchlein für die Animationsanlässe aus. Als Bibliothekarin und Kindergärtnerin kann sie gleich aus einem doppelten Fundus schöpfen. Um Verse auszuwählen, benötigt sie jedoch viel Zeit. Manchmal tauscht sie bei einem bestehenden Kinderreim ein Tier aus. Wo nötig, ändert sie die Verse so lange ab, bis diese sprachlich und inhaltlich stimmen. Alte Sprüche sind oft nicht mehr politisch korrekt, etwa wenn darin das «Negerli» oder der «schwarze Mann» vorkommt.

Auf zeitgemässe Verse trifft Dorothea Schneiter in den Büchern von Silvia Hüsler und Lorenz Pauli, auch im Internet wird sie oft fündig. Ihre Verse vermittelt sie in der Muttersprache. Gelegentlich flicht sie Reime in der Standardsprache ein oder übersetzt Verse aus einer anderen Sprache. Den Eltern rät sie jedoch, unbedingt in der Muttersprache Kinderverse aufzusagen. Sie selbst begann vor kurzem, interkulturelle Buchstart-Anlässe durchzuführen. Die Mütter reagierten spontan darauf und freuten sich über die fremdsprachigen Kinderreime.

In den kleinen Textbüchlein gibt sie den Eltern manchmal ein Bonmot oder eine kurze Information mit. Wichtiger als dies ist ihr jedoch, «vorzuleben,

wie Eltern durch die Kinder-verse mit ihren kleinen Kindern sprechen, gemeinsam lachen und die Freude an der Sprache wecken können». Im Anschluss an die Buchstarts ergäben sich oft Gespräche. Dort kann sie darauf hinweisen, wie Kinder die Sprache erlernen. Währendem sich die Eltern mit ihren Kindern in der Bibliothek aufhalten, fällt ihr auf, wie sie bewusst mit ihren Jüngsten Büchlein anschauten.

Oft erfährt die Leseanimatorin, welchen Vers des letzten Buchstarts ein Kind daheim am häufigsten zu hören verlangte. «Auf der Strasse strahlen mich manchmal junge Mütter an. Dann denke ich, wahrscheinlich kennen sie mich durch den Buchstart», berichtet Dorothea Schneider. Wo Buchstart regelmässig stattfindet, kommen Eltern, wenn ein zweites Baby dazugekommen ist, bis zu drei Jahre lang. Für über zweijährige Kinder bieten einige Bibliotheken die «Gschichtezyt» mit einer Leseanimatorin zusammen an.

Ein Projekt von Bibliomedia und SIKJM

Die Stiftung Bibliomedia und das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM sehen die Sprachentwicklung von Kleinkindern als Teil der gesundheitlichen Entwicklung. Ihr nationales, auserschulisches Gemeinschaftsprojekt Buchstart für den Frühbereich will alle in der Schweiz geborenen Kinder in ihrer Sprachentwicklung unterstützen. Peter Wille, Direktor der Stiftung Bibliomedia, äussert sich dazu: «Bereits bei ein- bis eineinhalbjährigen Kindern werden grosse Unterschiede in ihrer Entwicklung festgestellt. Hauptsächlich hängt es davon ab, ob sich die Eltern mit ihrem Kind beschäftigen können.» Durch Veränderungen in der Gesellschaft, der Familienstrukturen sowie durch den gestiegenen Arbeitsdruck bleibt vielen Menschen weniger Zeit,

die sie sich fürs Kind nehmen können.

Laut Peter Wille sollten die Eltern darauf sensibilisiert werden, sich täglich mindestens eine Viertelstunde Zeit zu nehmen, um Raum fürs Kind zu schaffen. Jedem Kind wünscht er eine feste Bezugsperson, mit der es in innigen Momenten mittels eines Buches die Welt erkunden kann. «Bücher mit Bildern und Geschichten sind zentral, sowohl fürs Kleinkind als auch die ganze Schulzeit hindurch. Damit können sie sich ein Weltbild aufbauen und die Sprache in all ihren Facetten erfahren», sagt Peter Wille.

Buchpaket für Neugeborene

Landesweit geben Mütter- und Väterberaterinnen und Kinderärzte und -ärztinnen den Eltern Neugeborener Gutscheine für Buchstartpakete ab. Damit können sie in Bibliotheken Büchlein für die Kleinsten abholen. Seit einigen Jahren gelangt rund zu jedem zweiten Neugeborenen ein Buchpaket. «Der Buchstart bildet nur einen Anstoss, was aus dieser ersten Begegnung mit dem Buch gemacht wird, hängt von den Erwachsenen ab», bemerkt Peter Wille.

Grossbritannien kennt das Buchstart-Projekt bereits seit 1992. Rund 500 Bibliotheken in der Schweiz künden seit einigen Jahren ihre Anlässe mit Leseanimatorinnen des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM auf der Buchstart-Site an. Tatsächlich finden aber weit mehr Lesestart-Anlässe statt, an einigen Orten gar monatlich. Sie stossen auf rege Nachfrage; man muss sich im Voraus anmelden oder sie werden doppelt durchgeführt.

Weiter im Netz

www.buchstart.ch

www.leseanimation.ch

Junge Detektive im Einsatz

Leseförderung funktioniert am besten, wenn der Lesestoff die Kinder packt. Und was ist packender, als Detektiv zu sein und kriminellen Zeitgenossen das Handwerk zu legen?

Der Bündner Lehrer Reto Schaub schreibt seit vielen Jahren Kriminalgeschichten für Kinder zum Mitraten und regt Schülerinnen und Schüler an, selbst solche Geschichten zu verfassen. Zu erinnern ist etwa an die Ladina-Bonetti-Krimis oder das Lehrmittel «Krimi-Time» von 2009. Darin heisst es: «Gute Krimi-Rätsel sind auch Lernhilfen für all jene, die noch intelligenter werden wollen. Dies erfordert tägliches Training. Nach dem Schachspiel liegen Rätsel auf Platz zwei der dafür geeigneten Beschäftigungen.»

Zusammen mit Eleonora Bilotta und Illustrator Pius Bergamin hat Reto Schaub nun «11

kurze Kriminalgeschichten für junge Detektive» veröffentlicht – wieder mit dem jungen Detektivteam Jann, Madleina und Mattia samt Hund Sherlock.

Wer stahl das Gemälde aus dem Museum? Wem kam ein Schlangenbiss gerade recht? Wer schüttete K.-o.-Tropfen in den Drink? Immer wieder kommt das fixe Team mit Neugier und Spürsinn der «grossen» Polizei zuvor. Die Geschichten sind gespickt mit Details, viele Spuren werden gelegt – auch solche, die in die Irre führen. Am Schluss der Geschichten werden Fragen gestellt und am Ende des Buches gibt es die Lösungen. Methodisch/didaktisches Begleitmaterial wird demnächst erhältlich sein. hw

Reto Schaub/Eleonora Bilotta:
«11 kurze Kriminalgeschichten für junge Detektive», 2013,
Persen Verlag, 104 Seiten,
CHF 11.60;
ISBN 978-3-403-23276-6

Z hdk Diplome 2013
Zürcher Hochschule der Künste
Zürcher Fachhochschule

Zürcher Hochschule der Künste

Teachers' Day an der ZHdK

Ein Angebot für Lehrpersonen
von Mittel- und Berufsschulen
Mittwoch, 12. Juni 2013, ab 15 Uhr

An speziellen Führungen durch die
Diplomausstellung gewinnen
Sie **Einblicke ins aktuelle Studium**
von Kunst, Medien, Design,
Vermittlung von Kunst und Design
sowie Transdisziplinarität.

Detailinformationen:
www.zhdk.ch/teachersday

Bewusst essen – bewusst konsumieren

Die fachdidaktische Publikation «Ernährungs- und Konsumbildung» aus dem Schulverlag plus greift Reformen der hauswirtschaftlichen Bildung auf und verdeutlicht methodische Konzepte an Unterrichtsbeispielen.

Wie können Schülerinnen und Schüler motiviert und befähigt werden, in einer sich rasch wandelnden Konsumwelt ein gesundheitsbewusstes Essverhalten aufzubauen und nachhaltige, gesellschaftsrelevante Konsumentscheide zu fällen? Die neue fachdidaktische Publikation «Ernährungs- und Konsumbildung» für Lehrpersonen und Studierende setzt sich mit aktuellen Reformen in diesem Bereich in der Schweiz, Deutschland und Österreich auseinander. Das Fachdidaktikbuch zeichnet sich durch eine wissenschaftsorientierte Ausrichtung aus, welche sich in Verbindung mit methodischen Zugängen für den Hauswirtschaftsunterricht sowie Unterrichtskonzeptionen für die Praxis in drei Schwerpunkte gliedert:

- Veränderung des Unterrichtsfaches im steten Wandel der Gesellschaft und der Forderung nach kompetenzorientierter Lehr- und Lernkultur
- sieben methodische Zugänge (Makromethoden)
- sechs Unterrichtseinheiten eines integrativen Hauswirtschaftsunterrichts

Bildungsreform verlangt aktuelle Fachdidaktik

Ute Bender (Hrsg.) versteht es, die vielfachen Veränderungen in unserer Konsumgesellschaft auf die Fachdidaktik der Ernährungs- und Konsumbildung sowie deren Vernetzung mit der Ökonomie, Ökologie und dem Gesundheitsbereich strukturiert aufzuzeigen. Die Leserinnen und Leser werden aufgefordert, sich mutig an Reformprozessen zu beteiligen und fachlich erwünschte Kompetenzen und Lernaufgaben zu generieren.

Der künftige Lehrplan 21 benennt im Fachbereich «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» (WAH) für die Sekundarstufe I u.a. Themen wie «Konsumieren und Lebensstil», «Produktion und Arbeitswelten» sowie «Handel, Märkte und Geld». Diese Reformen ziehen fachdidaktische Anpassungen auf der Unterrichtsebene nach sich. D.h. geeignete Lernaufgaben und angepasste Prüfaufgaben gewinnen an Bedeutung. In der Publikation werden Merkmale zu guten Lernaufgaben definiert und mit Hinweisen auf Unterrichtsbeispiele ergänzt. «Ernährungs- und Konsumbildung» erläutert ausgewählte Makromethoden, die einem kompetenzorientierten Hauswirtschaftsunterricht entgegenkommen: Handlungsorientierter Unterricht und Projekte, Problemorientiertes Lernen, SchmeXperiment und Experiment, Biographieorientiertes Lernen, Dialogisches Lernen, Stationenlernen. Jede dieser Makromethoden zielt darauf ab, selbstgesteuertes Lernen und den Aufbau von handlungsrelevanten Kompetenzen zu unterstützen.

Konkrete Unterrichtseinheiten

Anhand von sechs Unterrichtseinheiten dokumentieren erfahrene Lehrpersonen und Ausbilderinnen an Pädagogischen Hochschulen reflektierte Praxisbeispiele eines kompetenzorientierten Hauswirtschaftsunterrichts.

Eine Themenübersicht

- Echt scharf – Harissa eben
Essbiografische Zugänge zur Reflexion des persönlichen Essverhaltens und als Beitrag zum Lernen in multikulturellen Klassen.

- Ich kann das jetzt alleine
Dialogisches Lernen nutzen, um den eigenständigen Umgang der Schülerinnen und Schüler mit Rezepten zu fördern.

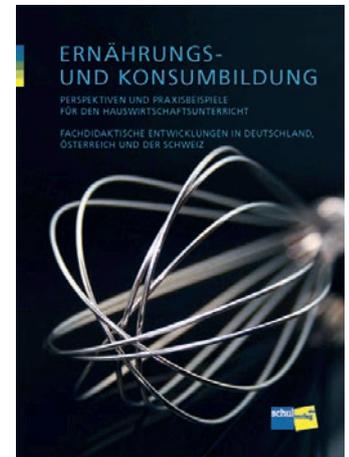
- Kaufentscheidungen fällen – Jugendliche entwickeln Warentests
- Mit handlungsorientiertem Lernen Konsumkompetenzen aufbauen
- Mit Arbeit Geld verdienen – mit Geld Arbeit kaufen

Problemorientiertes Lernen – erkenntnisleitende Problemstellung zur Entwicklung von Kompetenzen in Finanz- und Konsumbildung.

- Hauswirtschaft und Naturkunde verbinden
Experimentellen Unterricht wagen.

- Warum Fair Trade?
Mittels Lernstationen Haltungen aufbauen, um bei Konsumentscheiden auch sozial-ethische und ökologische Aspekte einbeziehen zu können. Ergänzende Arbeitsblätter zu zwei Unterrichtsbeispielen und fachdidaktische Dokumente stehen auf einer CD-ROM zur Verfügung.

Heidi Hausammann, ehemalige Präsidentin der Fachkommission Hauswirtschaft des LCH



Ute Bender (Hg.): «Ernährungs- und Konsumbildung», Schulverlag plus, 200 Seiten, CHF 42.– ISBN13 978-3-292-00724-7

Kurs zum Buch

Der Schulimpuls «Kurz-Kurs» Ernährungs- und Konsumbildung findet am Mittwoch, 26.6.2013, 14–17 Uhr in Bern statt. Ein Unterrichtsbeispiel aus dem Fachdidaktikbuch wird vorgestellt. Dabei soll auch das Thema «Lernaufgaben» vertieft werden Kursleitung: Prof. Dr. Ute Bender
Weitere Informationen: www.schulverlag.ch
Zusätzliche Einführungsangebote sind in den Kantonen Luzern und Basel geplant.
Ankunft: ute.bender@fhnw.ch



Tierisch gut lernen

Berufsbegleitende Weiterbildung in Tiergestützter Therapie & Pädagogik

Im Oktober 2013 startet bereits der 5. Lehrgang.

Die Fortbildung ist akkreditiert und entspricht internationalen Standards. Es können 60 ECTS-Punkte erreicht werden.

Weitere Infos und Anmeldeunterlagen unter:
www.tiere-begleiten-leben.ch
Barbara Rufertel: 079 406 29 23

Anregung und Werkzeug zur Selbsttätigkeit

Impulse statt Anleitungen: «Werkstatt Kunst» führt Schülerinnen und Schüler über gestalterisches Handeln zu künstlerischen Erfahrungen.

Band 1 von «Werkstatt Kunst», herausgegeben von Peez, Michaelis und Goritz, ist auf Lernende ab der 5. Klasse ausgerichtet. Das ansprechend aufgemachte Buch lädt auf charmante und überzeugende Weise zum kunstorientierten Experiment und zum forschenden Gestalten. Unkompliziert und direkt regt es an zu entdeckendem Lernen. Ausgehend von einer grundlegenden Kompetenz gestalterischen Handelns – dem Wahrnehmen beziehungsweise dem bewussten Hinsehen – wird in neun Themen-Einheiten ein breiter Zugang zu künstlerischen Erfahrungen ermöglicht.

Auseinandersetzung in gestalterischen Erlebnisräumen

Die Kapitel mit Überschriften, wie «Ich und meine Welt», «Kunst mit dem Körper» oder «Wir machen Druck» verweisen sowohl auf typische gestalterische Themen (biografische Aspekte, Körper als Medium, Architektur) als auch auf künstlerische Verfahren (Zeichnen, Malerei, 3D, Narration, Drucken). In jeweils vier bis fünf Unterkapiteln werden Kinder und Jugendliche zu einer differenzierten Auseinandersetzung in gestalterischen Erlebnisräumen eingeladen.

Ausgehend von exemplarischen künstlerischen Werken werden auf einer Doppelseite Impulse für Beobachtungen, Anregungen für einfache gestalterische Experimente sowie Arbeitsaufträge gegeben. So wird z.B. ausgehend von Beuys Performance mit einem Kojoten erläutert, was ein künstlerischer Zugang zu «Amerika» sein kann.

Auf spielerische Weise werden Leserinnen und Leser mit Gegenwartskunst bekannt gemacht und mit künstlerischen Verfahren, die von Laien nicht auf Anhieb als solche erkennbar sind: Erwin Wurm mit seinen «One Minute Sculptures» oder «Performance» als künstlerische Ausdrucksform. Die Grenzen des traditionellen Zeichenunterrichts werden deutlich ausgeweitet. An-

regend ist die wiederkehrende Aufforderung, Geschichten zu generieren, in den Abbildungen zu «lesen» und das Wahrgenommene zu berichten. Recherche- und Konzeptmethoden (z.B. Mindmap) werden ebenso beiläufig und sinnstiftend eingestreut, wie grundlegende gestalterische Impulse, etwa beim Auftrag «Montage»: «Achte darauf, was vorne und was hinten sein soll.» Nur selten gerät eine Thematik zur Anleitung, wie man sie aus anderen Lehrbüchern kennt.

Illustrationen laden zum Verweilen

«Werkstatt Kunst» ist ein attraktives Buch, das einen Kunstunterricht initiiert, der heutigen Ansprüchen gerecht wird. Beim Blättern wird offensichtlich, dass es sich um eine reiche Inspirationsquelle handelt. Layout und Illustrationen machen neugierig und laden ein zum Verweilen und zur Vertiefung. Die gelungene Strukturierung der Informationen ermöglicht den Lernenden viel Selbsttätigkeit. Typische Arbeitsweisen und künstlerische Verfahren werden am Ende des Buchs prägnant erläutert. Hilfreich für eigenständiges Arbeiten sind ausserdem ein Künstler- und Personenverzeichnis sowie das Glossar.

Eine herausragende Stärke des Buchs ist der Verzicht auf Anleitungen, die auf ein festgelegtes Produkt zielen. Vielmehr bietet es genau das, was sein Titel andeutet: eine gut eingerichtete Werkstatt für eigene Produktionen. Sowohl für Lernende als auch für Lehrpersonen im Bereich Kunst und Design wird ein breites Spektrum an anspruchsvollen Themen für gestalterische Erfahrungen präsentiert.

Peter Truniger,
Leiter Bachelor an der Zürcher
Hochschule der Künste ZHdK



Peez, Georg; Michaelis, Margot; Goritz, Christoph Hrsg. (2012). «Werkstatt Kunst Band 1». Verlag Schroedel, 144 Seiten, ca. CHF 25.–, ISBN-10:3-507-10067-3

Verstehen, was in der Bildung läuft

Autonomie, Eigenverantwortung, Qualitätssteuerung, Outputsteuerung etc. sind Ergebnisse der Schulentwicklung der letzten Jahrzehnte. Drei unterschiedliche Publikationen ermöglichen vertiefte Einblicke in den Wandel in der Bildungslandschaft.

Wer schon seit einiger Zeit unterrichtet, hat in den letzten 15 Jahren im System Schule viel Veränderung erlebt. Festmachen lässt sich der Wandel an Begriffen wie Teilautonomie, geleitete Schule, Schulprofil, Schulprogramm, Entwicklungsplanung, Personalentwicklung, Kooperation, Selbst- und Fremdevaluation, Qualitätsmanagement, Outputsteuerung, Evidenz, Effektivität, Bildungsstandards, Leistungstests, Accountability (eigenverantwortliche Rechenschaftslegung). Das New public management NPM oder auf deutsch die wirkungsorientierte Verwaltungsführung WOV sind Überbegriffe der neuen Formen von Governance und Steuerung.

Jürg Brühlmann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH

Dahinter stehen Vorstellungen eines schlanken Staates, wie sie der Neoliberalismus schon seit Ende des Weltkriegs konzipiert hat und die sich dann in den 80er Jahren und verstärkt nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Diktaturen in den 90er Jahren weltweit unter Führung des IWF und der Weltbank in unterschiedlichsten Ausprägungen durchgesetzt haben.

Interessanterweise begann die Umsetzung zuerst nach dem Militärputsch gegen Allende in Chile 1975, dann später unter Maggie Thatcher in GB (Argentinienkrieg), unter Ronald Reagan in den USA (Krieg der Sterne) oder unter Deng Xiao Ping in China (grosser Sprung). Sozialdemokratische Varianten

entstanden mit Blair/Giddens in GB (dritter Weg) oder unter Schröder (Hartz IV) in Deutschland.

«Mehr Freiheit – weniger Staat»

Über Milton Friedman, Friedrich Hayek und die Logik einer eigenverantwortlichen und autonomen Konzeption des Individuums mit entsprechendem Staat berichtet Thomas Biebricher in einer gut verständlichen Übersicht zu den letzten 60 Jahren in einem kleinen weissen handlichen Büchlein. Der öffentliche Startschuss in der Schweiz war der Freisinnige Wahlslogan von 1979: «mehr Freiheit – weniger Staat». Die Jugendbewegung der 80er Jahre bevorzugte die abgewandelte Variante: «Macht aus dem Staat Gurkensalat». Das war die Programmansage. Die radikale Umsetzung des realen Neoliberalismus geschieht oft in Form eines komplexen PPP (Public Private Partnership)-Gebildes, in dem private Unternehmen die früher als Service public öffentlich organisierten Monopolaufgaben wie Kommunikation (Telefon, Post, Internet), Verkehr (Bahn, Autobahnen), Wasserversorgung oder eben Bildung vom Staat übernehmen und den Menschen und dem Staat die Leistungen gewinnbringend zurückverkaufen.

«Sinnlose Wettbewerbe»

Die gemässigte Version des Neoliberalismus ist die Inszenierung von künstlichen Wettbewerben, wie sie Matthias Binswanger treffend beschrieben hat.

«Steuerung im Bildungssystem»

Die entstandene komplexe Governance (Steuerung und Einflussnahme aller Akteure) speziell im Bereich Bildung und Schule beschreiben diverse Autoren in einem sehr erhellenden Sammelband, herausgegeben von Altrichter/Brüsemeyer/Wissinger. Dieses Buch gibt eine zwar recht theoretische, aber gerade deshalb auch sehr spannende Übersicht zu Modellen, Fragestellungen und Forschungsergebnissen der heutigen Systemsteuerung und Koordination auf Ebene Schulen, Gemeinden und Bildungsverwaltungen. Wer verstehen will, was rund um das Klassenzimmer herum geschieht, ist damit gut bedient. Wer noch mehr verstehen will und etwas in den Zug oder in die Ferien braucht, kauft sich das Büchlein von Biebricher.

Altrichter, Herbert / Brüsemeyer, Thomas / Wissinger, Jochen (Hg.) (2007): «Educational Governance. Handlungskoordination und Steuerung im Bildungssystem.» VS Verlag für Sozialwissenschaften, 260 Seiten, CHF 50.–

Biebricher, Thomas (2012): «Neoliberalismus zur Einführung», Junius Verlag, 226 Seiten, CHF 20.–

Binswanger, Matthias (2010): «Sinnlose Wettbewerbe». Herder, 239 Seiten, CHF 15.–

Ethik für den Berufsalltag

In Italien wurden 1977 die Kleinklassen und Sonderschulen abgeschafft, 1978 die stationäre Psychiatrie. Kinder und Jugendliche mit Behinderung besuchen seither die Volksschulen und die Schulen der Sekundarstufe II. Dass ethische Fragen unter diesen Bedingungen einen besonderen Stellenwert haben, liegt auf der Hand.

Der Autor Elmar Tratter arbeitet heute als Ausbilder für Sozial- und Gesundheitsberufe. Als «Teilzeit-Alleinerziehender» kennt er Kinderfragen. Früher war er an Volksschulen tätig und hat ursprünglich Maschinenbau gelernt. Er hat Philosophie studiert und schafft es, uns mit seinem sehr didaktisch konzipierten Buch an alltägliche und berufliche Grundfragen heranzuführen.

Teams können mit seinen Anleitungen analysieren, wie sie argumentieren. Wir erhalten ein Modell zum Entscheiden nach ethischen Kriterien und wir werden geprüft mit Fragen zum Leben und zu den Geheimnissen der Welt, welche auch Kinder schon früh stellen. Wer das 164 Seiten dünne Buch liest, erhält zudem Einblicke in verschiedene ethische Theorien, zum Beispiel zur Bedeutung der Anerkennung bei Axel Honneth. Gerade weil ethische Themen bei uns bisher eher stiefmütterlich behandelt wurden, in diesem Buch aber an sehr konkreten Fragestellungen aus dem inklusiven Berufsalltag praxisbezogen dargestellt sind, lohnt es sich, einen Blick hineinzuworfen.

Jürg Brühlmann

Tratter, Elmar (2013): «Ethik in der Heilerziehungspflege», Köln: Bildungsverlag EINS, ca. CHF 20.–

Achtung frisch gedruckt – durch Kinderhand

Die Kraft von Kinderhänden reicht aus, um wunderbare Drucke herzustellen. Die beiden erfahrenen Pädagoginnen und Gestalterinnen, Bettina Waber-Lory und Franziska Weber Herrmann, zeigen im neuen Praxisbuch «Druckfrisch» aus dem Verlag LCH, wie es geht.

Aus einer Vorlage gibt es viele Bilder. So einfach könnte man das Prinzip des Druckens zusammenfassen. Ohne Druckpresse, aber mit vielfältigem Material, einfachen Techniken und stufengerechten Tricks lassen sich druckgrafische Verfahren auch mit vier- bis achtjährigen Kindern gut umsetzen. Im neuen Praxisbuch «Druckfrisch» präsentieren Bettina Waber-Lory und Franziska Weber Herrmann 15 alte und neue Drucktechniken. Die beiden Autorinnen haben im Verlag LCH Lehrmittel 4bis8 bereits das Praxisbuch «Mit Stift und Pinsel die Welt entdecken» veröffentlicht.

Mit Tipps und Tricks

Der erste Teil des Buches widmet sich den Grundlagen der Drucktechniken. Hier erfahren Lehrpersonen, worin der Unterschied zwischen Stempeln und Drucken besteht, welche Materialien es braucht und wie der Unterricht am besten organisiert werden kann. Dank den Tipps und Tricks der Autorinnen wird das Drucken für die Kinder und Lehrpersonen zu einem positiven Erlebnis. Zudem liefern die beiden erfahrenen Gestalterinnen Ideen, wie die Drucke weiterverarbeitet und verwendet werden können.

Im praktischen Teil ähnelt das neue Praxisbuch einem Kochbuch. Jede Technik wird mit verständlichen Texten und anschaulichen Bildern erklärt. Auch eine Materialliste gehört dazu. Danach folgt die Umsetzung der Drucktechnik anhand eines konkreten Gestaltungsbeispiels. Zu jedem Beispiel präsentieren die Autorinnen ein passendes Bilderbuch, welches den Kindern das Thema näherbringt. Die Themenvielfalt ist gross und reicht von Raben, Murmeltieren und Fledermäusen über Bäume und Ähren bis hin zum Samichlaus. Und selbst dann ist das Repertoire der Autorinnen noch lange nicht erschöpft. Als «Gruss aus der Küche» liefern sie zu jeder Drucktechnik noch eine bis zwei weitere Ideen.



Foto: Stefan Weber

Stauen können ist die schönste Nebenwirkung des Druckens.

Verführerische Ideenvielfalt

Überraschende, originelle und vielfältig umgesetzte Ideen zeichnen das Lehrmittel aus. Es macht Lust, die neuen und alten Drucktechniken mit den Kindern zu entdecken. Zudem sind Drucktechniken ein kreatives Übungsfeld für die Kinder. Sie arbeiten zusammen, tauschen ihre gedruckten Bilder aus oder stellen ein grosses Gemeinschaftsbild her.

Wer sich nun vor der grossen «Materialschlacht» fürchtet, kann beruhigt werden. Einzig wasserlösliche Druckfarben und Linoldruckwalzen werden sich nicht einfach so im Schulzimmer oder zu Hause finden lassen. Für die Druckstöcke braucht es je nach Technik Karton, Schnur, Leim, Tapeten- oder Stoffresten und leere Saftbeutel. Die Autorinnen stellen aber auch «neue» Materialien vor, mit denen gedruckt

werden kann, wie Polystyrol oder Adigraf.

Im Vorwort schreiben die Autorinnen: «Liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie sich von der Ideenvielfalt verführen und wagen Sie sich an unsere Drucktechniken heran.» Wer in diesem Buch blättert, kann der Verführung wohl kaum widerstehen.

Anita Zimmermann-Gisler,
Lektorat Verlag LCH Lehrmittel4bis8

Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann: «Druckfrisch», 2013, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 76 Seiten A4, broschiert, illustriert, ISBN 978-3-908024-24-8; Mitgliederpreis Fr. 39.60, Nichtmitglieder Fr. 44.– (+ Porto und Verpackung), Bestellungen: Onlineshop www.lehrmittel4bis8.ch; telefonisch 061 956 90 70

Berufswahl-Portfolio

Der Medienverbund aus aufeinander abgestimmten Lehrmitteln für den erfolgreichen Berufswahlunterricht von A bis Z.



Website für Fachleute
mit 90 Lektionen zur
Auswahl



Ringbuch mit Register
zur Prozessführung



Schülerbuch



Elternheft

Workshops dazu als Schulinterne Lehrerfortbildung:

Wählen Sie für Ihr SCHILF-Angebot die Themen, die an Ihrer Schule bezüglich Berufswahlunterricht gerade brennen. Nach dem Basismodul stehen diverse Aufbau-Module zur Auswahl. Alle beinhalten auch Supervision und Erfahrungsaustausch mit Diskussion.

- **Das Lehrmittel** (Basismodul)
- **Wirtschaft**
- **Elternarbeit**
- **Neue Lehrpersonen**
- **Stoffverteilungsplan**
- **Ihr spezifisches Thema**

LEHRPLAN 21-
KOMPATIBEL

Näher kennen lernen unter www.berufswahl-portfolio.ch

15% RABATT!

JETZT «COMPANY CARD» BEANTRAGEN UND PROFITIEREN



- Mit der «Company Card» profitieren Schulen und Lehrer dauerhaft von 15% Rabatt auf alle Bücher und Lehrmittel
- Gültig auf Bestellungen und Einkäufe in allen Orell Füssli Filialen, bei Rösslitor in St. Gallen, auf books.ch und über die Abteilung Geschäftskunden

Bestellungen & Kontakt:

Orell Füssli Buchhandlungs AG
Abteilung Geschäftskunden
Telefon 044 403 41 69, schulen@books.ch

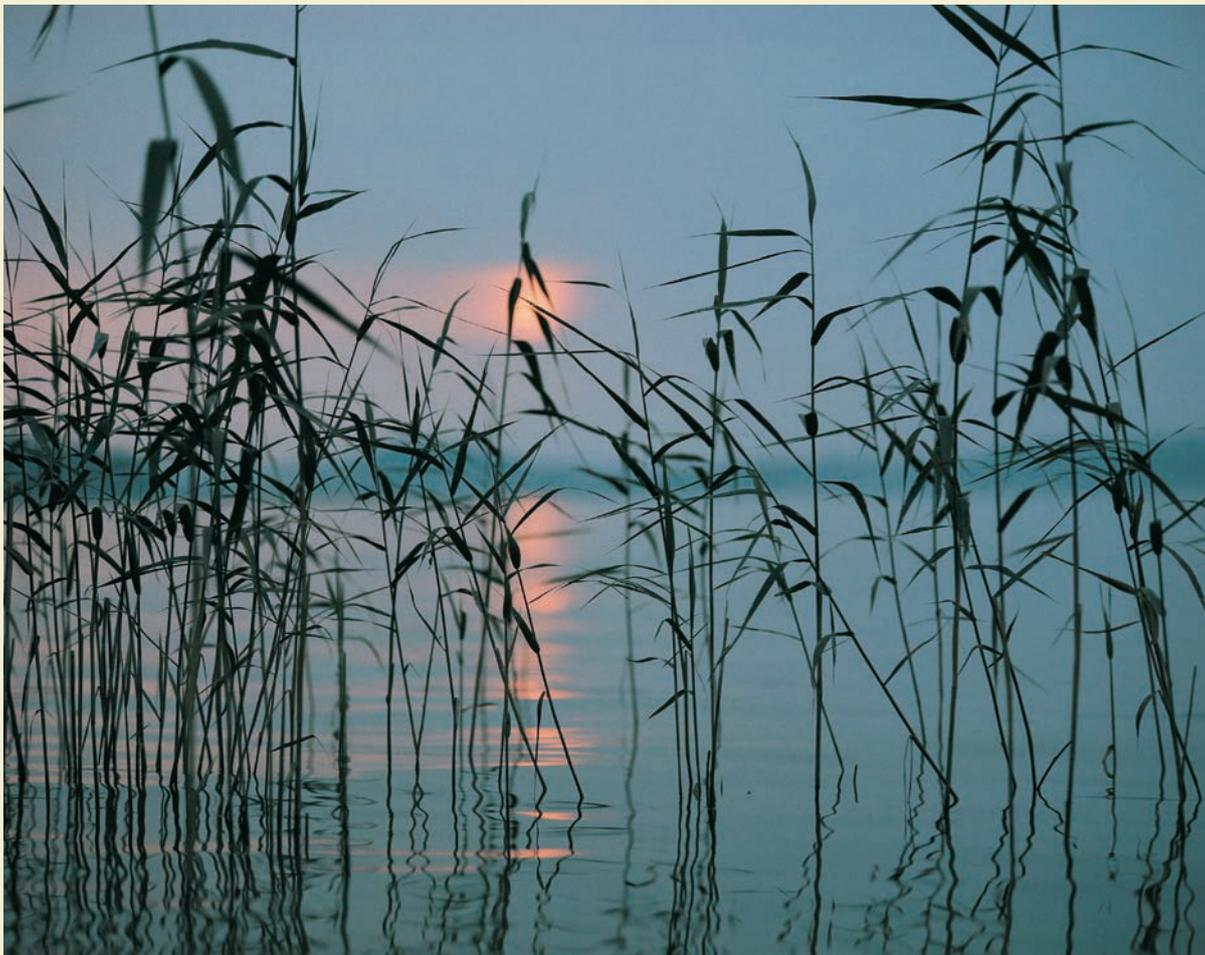
books.ch

mein Buch **orell
füssli**



Im World Café unter die Oberfläche tauchen

Schulinterne Weiterbildung heisst, sich bei Experten das Wissen abholen, diskutieren und im Schulteam Lösungen finden. Die Primarschule Steiacher in Brüttsellen machte sich zum Thema Ganztageschulen schlau. Bei einer Diskussionsrunde im «World Café» kamen viele Ideen zum Vorschein.



Schilf, SchiLF, SchiWe oder SchiLw? Schulinterne Weiterbildung im Fokus.

Sie bringen Vorschläge ein, diskutieren und hören zu. Verteilt um mehrere Tische sitzen Gruppen von fünf bis sieben Personen. Argumente, die von allen als gut befunden werden, schreiben sie mit dicken Filzstiften auf Flipcharts. Nein, es handelt sich hierbei nicht um Schülerinnen und Schüler, die einer Gruppenarbeit nachgehen. An der Primarschule Steiacher in Brüttsellen ZH findet heute eine Weiterbildung statt. Denn auch Lehrpersonen haben noch lange nicht ausgelernt.

Regina Schneeberger

SchiLF, SchiWe oder SchiLw – Lehrerinnen und Lehrer denken bei diesen Abkürzungen nicht an rohrförmiges Ge-

wächs. Schulinterne Weiterbildung ist ein fester Begriff im Vokabular einer jeden Lehrperson. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen etwas Neues lernen oder Altbekanntes vertiefen, an den meisten Schulen finden jährlich mehrere solche Fortbildungen statt. Oft werden dazu Experten ins Schulhaus eingeladen.

Auch in Brüttsellen ist heute ein Fachmann anwesend. Frank Brückel ist Dozent für Weiterbildungen an der PH Zürich. Er ist Experte im Bereich Ganztagesbildung, einem Thema, das dem Zeitgeist entspricht. «Es kommt eine neue Generation junger Mütter, die gut ausgebildet ist und arbeiten will. Mehr und mehr zeigt sich, dass es hier gesellschaftliche Lösungen braucht. Da ver-

wundert es nicht, dass an Schulen über ganztägige Angebote nachgedacht wird», sagt Frank Brückel. Mit seinem Vortrag stösst er bei den Lehrpersonen auf ein offenes Ohr. «Ich finde es ein spannendes Modell. Ich würde meine Schüler gerne auch neben der Schule erleben, dies ist jedoch eine Frage der Zeit und Ressourcen», meint die Drittklasslehrerin Marianne Kaltenbrunner.

Themen auf Bedürfnisse abstimmen

Etwas thematisieren, das die Lehrpersonen als relevant erachten, ist eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Fortbildung. Diesbezüglich sieht Frank Brückel einen Vorteil bei der internen Weiterbildung: «Das Thema stimme ich auf die Bedürfnisse der

Schule ab. Ich treffe mich vorgängig mit der Schulleitung und wir besprechen gemeinsam, in welche Richtung es gehen soll.»

Doch nicht nur die Interessen des Kollegiums spielen bei der Themenwahl eine Rolle. Viele Inhalte sind von Kanton, Gemeinde oder der Schulpflege vorgegeben. Urs Wäckerlin, Schulleiter der Primarschule Steiacher, stellt fest: «Wir hatten in letzter Zeit viele Weiterbildungen zur Umsetzung des Volksschulgesetzes.» Auch die Weiterbildung zu den Ganztagesstrukturen steht in Zusammenhang mit dem Volksschulgesetz, welches die Zürcher Stimmbewölkerung 2005 angenommen hat. Die Gemeinden werden darin verpflichtet, ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot, ergänzend zu den Blockzeiten, einzurichten. Sie können von den Eltern eine finanzielle Beteiligung bis hin zur ganzen Kostendeckung der Betreuung verlangen. Der Schulleiter legt jedoch Wert darauf, dass auch immer wieder Inhalte angesprochen werden, die das Kollegium wünscht. So sei das Thema «Umgang mit schwierigem Verhalten» auf Wunsch der Lehrerinnen und Lehrer umgesetzt worden.

Nutzen für den Unterricht erwünscht

Als sinnvoll erachten Lehrpersonen eine Fortbildung, wenn sie das Gelernte im Schulalltag anwenden können. «Wir hatten schon viele Weiterbildungen, die einen konkreten Einfluss auf meinen Unterricht hatten. Wenn es sich jedoch um Themen handelt, die ich bereits umgesetzt habe oder die für mich in der Form nicht machbar sind, empfinde ich die Weiterbildung als weniger relevant», meint Werner Naef, Klassenlehrer einer 6. Klasse. Dass es nicht immer einfach ist, Weiterbildungsangebote zu finden, die dem gesamten Kollegium entsprechen, weiss Urs Wäckerlin. Das Kollegium sei sehr heterogen, was die Weiterbildungsbedürfnisse anbelange. Deshalb seien für ihn Fortbildungen, aufgeteilt nach Berufsgruppen, zukünftig in einigen Bereichen erstrebenswert. (Siehe Interview Seite 31)

Ganztageschulen als Prävention

Auch das Thema Ganztageschulen betrifft alle Berufsgruppen. Nach dem Vortrag von Frank Brückel diskutieren die Anwesenden in einem «World Café». Verteilt auf verschiedene Tische, haben sie jeweils 15 Minuten Zeit, um sich aus-

zutauschen und die wichtigsten Gedanken auf Flipcharts festzuhalten, danach bilden sich neue Gruppen. «Man müsste die Betreuungskosten einkommensabhängig machen», meint eine junge Lehrerin. «Ganztageschulen sind eine Art Prävention. Wir können die Kinder bereits in der Primarschule optimal integrieren. Hohe Kosten entstehen sonst später, beispielsweise bei der erfolglosen Suche nach einer Lehrstelle», sagt ein Lehrer an einem anderen Tisch. Marianna Ciampi, Vertreterin der Schulpflege, empfindet die Stimmung als sehr produktiv: «Es kommen viele Gedanken zum Vorschein, die man sich oberflächlich nicht machen würde», meint sie. Bisher gebe es auf dem Schulhausareal einen Halbtageshort, aufgrund der steigenden Nachfrage müssten diese Strukturen jedoch ausgebaut werden. Zum Schluss können die Teilnehmenden Fragen an den Experten stellen. Eine Lehrerin will wissen: «Sie haben drei Modelle von Ganztageschulen vorge-

stellt. Welches der Modelle hat sich bewährt?» Frank Brückel antwortet: «Alle drei sind gute Modelle. Es kommt darauf an, wo sich die Lehrpersonen und die Eltern finden.» Fragen wie diese hat der PH-Dozent erwartet. Er liefert jedoch bewusst keine Anleitung zur perfekten Tagesschule. «Ich sage nicht, in welche Richtung es geht. Das muss das Kollegium selbst herausfinden», meint er.

Die richtige Mischung aus konkreten Hinweisen und genügend Spielraum für eigene Lösungen – dies scheint das Rezept für eine gelungene Schulinterne Weiterbildung.

Die Schule Steiacher hat mit der Veranstaltung einen ersten Schritt in Richtung Ganztageschulen unternommen. Als Nächstes steht eine Befragung der Eltern auf dem Plan. «Aufgrund der guten Stimmung heute wird die Umfrage auf leicht rosarotem Papier daherkommen», meint Urs Wäckerlin.



Foto: Regina Schneebberger

Konkrete Tipps und Anregungen von Fachleuten – aber auch Spielraum und Zeit für eigene Ideen und Diskussionen im Team sind eine ideale Mischung für die Schulinterne Weiterbildung.

«Lehrpersonen wollen konkret für ihren Schulalltag profitieren»

Alle Angestellten einer Schule in einen Topf werfen – das ist bei Schulinternen Weiterbildungen nicht immer sinnvoll. Laut Urs Wäckerlin, Schulleiter der Primarschule Steiachler in Brüttsellen, sind berufsgruppenspezifische Weiterbildungen das Modell der Zukunft.

BILDUNG SCHWEIZ: Haben an Ihrer Schule die Lehrpersonen ein Mitspracherecht bei der Themenwahl Schulinterner Weiterbildungen?

Urs Wäckerlin: Wir haben viele Themen, die von der Schulpflege oder der Schulgemeinde vorgegeben sind. Im Schulprogramm haben wir jedoch auch Themen, welche die Lehrpersonen gewünscht haben – beispielsweise der Umgang mit schwierigerem Verhalten, zu dem wir jedes Jahr eine halbtägige Weiterbildung machen. Das Schulprogramm wird bei uns sehr demokratisch besprochen. Alles, was wir uns gemeinsam auferlegen, nimmt mir als Schulleiter etwas Druck. Natürlich gibt es auch Themen, die ich vorschreibe. So ein Thema sind die gemeinsamen Beurteilungskriterien. Wie man die Weiterbildung ausgestaltet, da können die Lehrpersonen dann wieder mitreden.

Wie finden Sie heraus, ob die Lehrpersonen mit den Weiterbildungen zufrieden sind?

Wir machen momentan eine Umfrage zum Thema Schulinterne Weiterbildung. Dabei haben wir gemerkt, dass diesbezüglich eine Veränderung stattfindet. Die Gesamtweiterbildungen, wo man alle in einen Topf schmeisst, sind vorbei, ausser bei organisatorischen Themen wie beispielsweise der Schulkultur mit Schulprogrammen. Bei uns an der Schule haben wir etwa acht verschiedene Berufe: Lehrpersonen, Logopädinnen, Schulsozialarbeiterinnen, Therapeutinnen und so weiter. Und dann kommen noch die verschiedenen Stufen dazu. Alle haben unterschiedliche Bedürfnisse, was die Weiterbildung angeht.

Werden zu jeder Weiterbildung alle eingeladen?

Bis jetzt schon. Wir hatten bisher meist Themen, bei denen das gesamte Schulhaus betroffen war. Aber wir haben beispielsweise bei der Unterrichtsentwicklung nach Stufen aufgeteilt. Einmal

haben wir die Kindergärtnerinnen zusammengenommen und ein andermal die Lehrpersonen der Mittelstufe. Das ist gut angekommen. Bei der letzten Weiterbildung waren dann wieder alle zusammen. Wir haben jedoch gemerkt, dass dies dazu führt, dass diejenigen, die die Weiterbildung anbieten, ein «weichgewaschenes Programm» durchführen, das allen etwas bringen soll, aber für niemanden etwas Spezifisches. Die Teilnehmenden gehen dann unzufrieden heim, weil sie finden, es sei zu allgemein geblieben. Die Lehrpersonen wollen aber in der Weiterbildung konkret für ihren Schulalltag profitieren.

Bereiten zielgruppenspezifische Weiterbildungen einen grösseren organisatorischen Aufwand?

Das ist so. Die Arbeit als Schulleiter umfasst immer mehr Aufgaben der Personalentwicklung und Personalförderung und das ist ja an sich auch das Spannende. Damit sich der Aufwand lohnt, machen wir die Umfrage. Wir wollen von den Lehrpersonen und weiteren Fachpersonen wissen: Wie wart ihr bis jetzt zufrieden? Was hat euch gefallen? Was habt ihr für Ideen? Es handelt sich dabei nicht um eine anonyme Umfrage.

Wir müssen wissen, was Heilpädagoginnen wünschen, was Handarbeitslehrer für Vorstellungen haben. Daraus können wir gemeinsam mit dem Schulhaus in Wangen (Anm. d. Red. Wangen und Brüttsellen gehören zu einer Gemeinde) Weiterbildungen zusammenstellen. Das heisst, von den vier obligatorischen Tagen wären dann an zwei Tagen im Jahr alle dabei, wenn es um gemeinsame Haltungen und die Organisation geht, und zwei Tage wären nach Berufsgruppen aufgeteilt.

Was macht man mit Lehrpersonen, die neu eingestellt werden und die bisherigen Weiterbildungen verpasst haben?

Das ist tatsächlich ein Problem. Bei uns gehen im Jahr vier bis fünf Leute weg und vier bis fünf neue Leute kommen. Wir hatten beispielsweise einen Einführungskurs «kooperative Lernformen». Für Neulinge müssen wir einen Wiederholungskurs anbieten. Das organisieren wir dann mit allen umliegenden Gemeinden gemeinsam. Die meisten Weiterbildungen können wir jedoch nicht jedes Jahr wieder anbieten. Für dieses Problem habe ich noch keine befriedigende Lösung gefunden.

Interview: Regina Schneeberger



**Urs Wäckerlin,
Schulleiter
in Brüttsellen**

Gemeinsam statt einsam – Kooperation fördert die Schulentwicklung

Das Wissen innerhalb des Kollegiums nutzen. In Professionellen Lerngemeinschaften lernen Lehrpersonen von ihren Kolleginnen und Kollegen. Weshalb es für eine Weiterentwicklung der Schule solche Gemeinschaften braucht, thematisierte der SchiLw-Netz-Tag in Zürich Anfang März.

Lehrpersonen sind Einzelkämpfer. Sie lassen sich nur ungern in ihre Stoffpläne reden und geniessen es, in vielen Bereichen ihr eigener Chef zu sein – so das Klischee. Dass jedoch Teamarbeit von vielen geschätzt wird und Vorteile mit sich bringen kann, zeigte der 12. Deutschschweizer SchiLw-Netz-Tag, welchen das Institut für Weiterbildung der PHBern, die Schweizerische Weiterbildungszentrale für Mittelschullehrpersonen und das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung organisierten. In der Aula des Gymnasiums Unterstrass in Zürich drehte sich am 7. März alles um das Arbeiten in Gruppen, den sogenannten Professionellen Lerngemeinschaften (PLG). Der SchiLw-Netz-Tag wollte die Gymnasial- und Berufsschullehrpersonen dazu anregen, sich kritisch mit der Zusammenarbeit im Kollegium auseinanderzusetzen.

Regina Schneeberger

Auf der Sekundarstufe II wird bislang weniger Zeit für die formelle Weiterbildung aufgewendet als auf anderen Schulstufen. «Laut einer Studie von Charles Landert lassen sich 50% der Gymnasial- und Berufsschullehrpersonen formell weiterbilden», sagte Rolf Gschwend, Fachbereichsverantwortlicher am Institut für Weiterbildung der PHBern. Die Studie besagt, dass viele die informelle Weiterbildung bevorzugen. Diese ist zeitlich und örtlich flexibel. Lehrpersonen lesen dazu beispielsweise eine Fachzeitschrift oder führen ein Gespräch mit einem Experten aus einem bestimmten Fachbereich. Laut Rolf Gschwend liegt die geringere Teilnahme an formellen Weiterbildungen auf der Sekundarstufe II teilweise an der Ausbildung: «Dem Fachstudium wird viel mehr Zeit beigemessen als dem Lehrstudium. Das Fach hat dadurch eine solche grosse Bedeutung, dass dem Lehrhandwerk weniger Aufmerksamkeit ge-



Foto: ©iStockphoto/Thinkstock

SchiLw-Netz-Tag: Unterrichtsentwicklung braucht Kooperation.

schenkt wird. Dies macht sich auch bei den Weiterbildungen bemerkbar.»

Um eine Professionelle Lerngemeinschaft zu bilden, braucht es jedoch vorwiegend meist eine formelle Weiterbildung. Die zahlreiche Teilnahme am Netztag zeigte, dass Lehrpersonen der

Sekundarstufe II durchaus Interesse an dieser Art der Weiterbildung haben.

Die Klasse ist nicht privat

«Niemand kann die Unterrichtsentwicklung alleine vorantreiben – es braucht Kooperation», betonte der Erziehungs-

wissenschaftler Hans-Günter Rolf, der sich an der Universität Dortmund seit längerer Zeit mit Professionellen Lerngemeinschaften auseinandersetzt. Ohne eine Weiterentwicklung des Unterrichts würden auch die Leistungen der Lernenden stagnieren, meinte er. Damit Lehrpersonen in einer PLG arbeiten können, brauche es eine Deprivatisierung der Praxis. «Viele Lehrpersonen tendieren dazu, die Klasse als ihr Eigentum zu betrachten. Die Schule ist jedoch öffentlich und eine Klasse kann nicht Sache von nur einer Person sein», betonte der Referent. «Wenn Probleme innerhalb der Klasse nur mich etwas angehen, kann dies zu einem Burnout führen», warnte er.

Kommunikative Coaches

In Workshops stellten verschiedene Schulen ihre Modelle einer PLG vor: Das Gymnasium Unterstrass führt im Rahmen des Projekts RoKoSol (Rollen und Kompetenzen von Lehrpersonen in Prozessen des Selbst-organisierten Lernens) Interventionen durch. Ziel des Projekts ist, dass Lehrerinnen und Lehrer ihre Fähigkeiten als Coaches verbessern. Bei der Unterstützung von Lernenden – sei es während den Vorbereitungen einer grösseren Prüfung oder dem Schreiben der Maturarbeit – sind die kommunikativen Fähigkeiten zentral.

Die Lehrpersonen werden während eines Beratungsgesprächs mit einer Schülerin oder einem Schüler gefilmt. Anschliessend analysiert und kritisiert eine Gruppe von sieben Lehrerinnen und Lehrern das Video aufgrund verschiedener Kategorien der Kommunikation. Eine Schulinterne Weiterbildung bereitete das ganze Kollegium auf die Interventionen vor. Danach gründete das Lehrerteam die PLG. Von insgesamt 35 Lehrpersonen haben sich sieben Pädagogen zur PLG zusammengeschlossen. Die geringe Teilnahme löste eine Diskussion im Workshop aus. Einer der beiden Leiter, Kurt Müller Klusmann, Musiklehrer am Gymnasium Unterstrass, warf die Frage in die Runde: «Kann man Weiterbildung von oben nach unten verordnen?» Die Anwesenden waren geteilter Meinung. Ein Schulleiter meinte dazu: «Ich denke, es richtet grossen Schaden an, wenn man eine solche Intervention allen auferzwingen will.» Eine Gymnasiallehrerin sah hingegen bei freiwilligen PLGs ein zentrales Problem:

«Es nehmen nur gewisse Lehrpersonen teil, aber oft nicht diejenigen, die es am nötigsten hätten.»

Lerngemeinschaften brauchen Ziele

Rolf Gschwend, Mitorganisator der Tagung, sagte: «Diejenigen, die sich bei einer solchen Videoaufnahme nicht wohl fühlen zu verpflichten, wäre kontraproduktiv.» Ohne eine gewisse Verbindlichkeit gehe es jedoch trotzdem nicht. Damit eine Lerngemeinschaft nachhaltige Auswirkungen auf die Qualität des Unterrichts habe, müsse sie evaluiert werden. Ein Beobachtungsauftrag, festge-

halten in einem schriftlichen Bericht, sei eine Möglichkeit für die Auswertung. «Genau wie bei einer Unterrichtseinheit zur Französischen Revolution, braucht es auch bei PLGs Lernziele und eine Möglichkeit, diese zu überprüfen», meinte der PH-Dozent.

Durch Zwang aus einsamen Wölfen Herdentiere machen, kann kontraproduktiv sein. Dies hat die Tagung gezeigt. Vielmehr sollten die Vorteile von PLGs aufgezeigt werden. Denn die meisten Lehrpersonen sind bereit, gemeinsam zu lernen, jedoch nicht sich belehren zu lassen.

Teamarbeit braucht Spielregeln

Das Team als Kraftspender: Im Gegensatz zu früher ist laut Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle, die Zusammenarbeit heute auch im Lehrberuf zentral.

Erst in den letzten Jahren ist Teamarbeit im Lehrberuf aufgekommen. Davor war sie lange Zeit kein Thema. Weshalb dem so ist? Die Begründung liegt in der Entstehung der Volksschule. Sie war die Antwort auf den Massenbedarf an Bildung nach der Industrialisierung. Angelehnt an die straffe Organisation der damaligen Fabriken, gab es auch in der Schule für alles einen klar geregelten Plan. Der Stoffplan, der Stundenplan oder der Lektionenplan richtete sich auf die Lernenden als homogene Masse aus. «Das Industriezeitalter und die damalige Schule haben den normierten und folg-samen Menschen gefordert und gefördert», so Jürg Brühlmann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH.

Wenn Unterricht für alle klar und einheitlich geregelt ist, braucht es nicht viel Absprache und somit ist auch Teamarbeit überflüssig. Doch die Gesellschaft hat seither grosse Veränderungen durchlaufen. Wir leben in einer Zeit, in der man vieles auswählen kann und muss. Individualität wird gross geschrieben. Dies hat Auswirkungen auf das Bildungswesen. Lehrpersonen müssen Bedürfnisse erfassen, müssen zwischen Lehrplanzielen, Aufnahmeanforderungen und Tagesbefindlichkeiten von Schülerinnen und Schülern vermitteln. Dazu braucht es Kooperation, sei es unter Lehrpersonen, die an derselben Klasse unterrichten oder über die Berufsgrenzen hinaus, beispielsweise mit schulischer Sozialarbeit, der Schulpsychologie oder der Aufgabenhilfe. Aus-

wirkungen auf den Berufsalltag machen sich bemerkbar. Es braucht mehr Präsenzzeiten, mehr Sitzungsräume und an vielen Schulen kommen elektronische Planungs- und Dokumentationstools zum Einsatz.

Dies alles benötigt Zeit. Doch in Zukunft werden sich neue Routinen herausbilden. Wenn Kollegien nicht mehr alles neu erfinden müssen, wird eine gewisse Entlastung eintreten. Ziel ist, dass die Pädagogen in Teams personalisierte Lernkonzepte und ausdifferenzierte Lernmodelle erarbeiten, welche den Lernenden vermehrt Selbststeuerungskompetenzen vermitteln. «Die heutige Wirtschaft und Gesellschaft sowie die heutige Schule arbeiten mit Zielvorgaben und Spielregeln in komplexen Netzwerken, statt mit Befehlen und Strafen in überschaubaren Räumen. Erfolgreiche Selbststeuerung ist somit eine Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben in der heutigen Zeit», meint Jürg Brühlmann.

Weiter im Text

Aus dem Beitrag: «Zeitfresser und Kraftspender – das Team», Jürg Brühlmann Erschienen in: Weber, Heinz (2012): «Arbeitszeit = meine Zeit: Ein Handbuch zum Umgang mit Arbeitszeit und -belastung für Lehrerinnen und Lehrer», Verlag LCH, 76 Seiten, Mitgliederpreis CHF 29.80, Nichtmitglieder CHF 39.– (jeweils plus Porto und MwSt.)

ISBN-13: 978-3-9522130-8-7

Animierte Grundschullektüre für das interaktive Whiteboard oder Beamer!

JETZT: Boardstory **NEU**
individuell aufbereiten



Ideen,
individuelle Fragen,
Hausaufgaben ...

veröffentlichen

Fordern Sie bis zum
31.07.2013 unter
service@onilo.de Ihren

Rabatt-Gutschein
an!



Onilo.de bietet

- 140 digitalisierte Bilderbücher für den Leseunterricht aus 13 Verlagen
- Schülercodes für jeden Titel
- Text ein- und ausblenden möglich
- Text von renommierten Schauspielern gesprochen

onilo.de® Lesen neu erleben

www.Onilo.de

PH Zürich Weiterbildung



Neue Lehr- und Lernmedien für einen lebendigen und nachhaltigen Unterricht

- Lesekompetenzen mit «Lesewerkstatt» fördern
- «Sprachland» und «Sprachwelt»: Deutsch im Doppelpack
- «Mathematik Primarstufe» und «Mathematik Sekundarstufe I»
- Religion(en) und Kultur(en) mit «Blickpunkt» kennenlernen
- Medien? Kompetenz? «Medienkompass»!

Besuchen Sie unsere Website:

www.phzh.ch/weiterbildung > Kurse

PH Zürich · Abt. Weiterbildung und Nachdiplomstudien · Lagerstrasse 2 · CH-8090 Zürich
Tel. +41 (0)43 305 68 68 · wba@phzh.ch

MÖBEL

Schulbeginn!
Alle wieder da?

Ja, und eine gesunde
Farbe haben die.



lernfreundlich
robust
akzentuiert
ergonomisch
ästhetisch

e_Stuhl 2100

SEIT 1904
SCHWEIZER
MÖBELHERSTELLER
www.schweizer-schulmoebel.ch

Embru-Werke AG
Rapperswilerstrasse 33
CH-8630 Rüti ZH

+41 55 251 11 11
schule@embru.ch
www.embru.ch

möbel ein leben lang



Verantwortung

Zum Temperament einer Haltung

26. 5. – 22. 9. 2013

VÖGELEKULTURZENTRUM

PFÄFFIKON/SZ

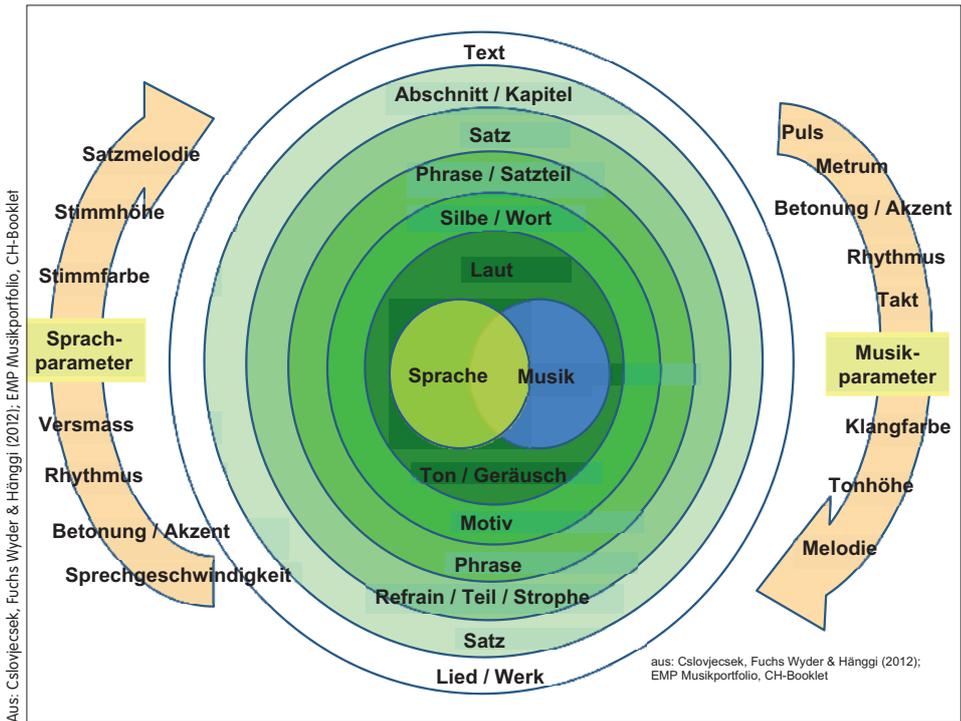
VOEGELEKULTUR.CH

Musik als Werkzeug zum Sprachenlernen

Lieder, Reime und Chants sind Bestandteile vieler Fremdsprachenlehrmittel. Wenn sich die Lehrperson dieses Lernpotenzials bewusst ist, entstehen gemeinsam mit den Kindern laufend neue Chancen lebendigen Lernens. Mit solchen klingenden Lernumgebungen hat sich das EU-Comenius-Projekt «EMP – a creative Way into Languages» von 2009–2012 auseinandergesetzt.

Musikalische Aktivitäten wie Singen und Rappen sind fröhliche und entspannende Aktivitäten im Fremdsprachenunterricht. Sie können die Einführung oder den Aufbau von Wortschatz oder Grammatik unterstützen oder dienen der Auflockerung und Rhythmisierung der Lektion. Lehrpersonen, die einen leichten Zugang zu Musik haben, nutzen die angebotenen Aktivitäten in den Lehrmitteln gern. Sie berichten von Erfolgserlebnissen, wenn ein Lied oder ein Chant im Schulhausgang noch weitertönt. Jene, denen Musik etwas schwerer fällt, bewerten den Nutzen der Aktivitäten häufig skeptischer, unterrichten die Aktivität höchstens nach den Vorgaben im Lehrerhandbuch oder überspringen gar ganze Aktivitäten, weil sie für die Schülerinnen und Schüler «zu kindisch» sei.

Dorothea Fuchs Wyder und Markus Cslovjcek



Sprach- und Musikunterricht haben viele Gemeinsamkeiten und Überschneidungen.

Die Fähigkeit und Fertigkeit, Musik im Fremdsprachenunterricht einzusetzen, erweitert nicht nur die methodischen Möglichkeiten, sie eröffnet zusätzliche Lernsituationen, die weit über die oben erwähnten Funktionen hinausgehen. Bereits die Überschneidungen der Terminologien der beiden Disziplinen lassen viele Gemeinsamkeiten erahnen, die im Sinne der Mehrsprachigkeitsdidaktik für den Aufbau einer vertieften Sprachbewusstheit genutzt werden können.

Sprachen lernen wie Musik

Eine ungarische Teilnehmerin im Kurs «Do you speak music – parlez-vous musique?» (vgl. Kasten) berichtet von ihrer eigenen Lernerfahrung: «Ich habe Deutsch gelernt wie Musik. Ich habe es gehört, gefühlt und dann die neue Musik wiedergegeben.» Ein tiefes, weitreichendes Verständnis der Beziehung zwischen Musik und Sprache enthält Aspekte wie Wahrnehmung und Auseinandersetzung

mit Tönen, Lauten, Klangfarben, Betonungen, Rhythmen, Silben, Wörtern, Sätzen, Phrasen und Melodien – Imitation und Kreation. Erfahrung und Forschung zeigen, dass sprachliches und musikalisches Üben und Lernen sich gegenseitig unterstützen. Neben der Entwicklung mündlicher Kompetenzen wie Aussprache und Sprechen, Hören und Verstehen, seien es auch das Lesen und Schreiben und vor allem die Bewusstheit für Sprachen und Kulturen sowie Sprachlernstrategien, die durch musikalische Aktivitäten gefördert werden. Beispielsweise verhalfen regelmässige Rhythmusleseübungen in der Klasse insbesondere Kindern mit Legasthenie zu flüssigerem Lesen. Die gegenseitige Unterstützung zeigt sich auch in Verbindung mit verschiedenen Begrüssungsliedern aus aller

Welt: Wird die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Gruss-Begleitbewegungen gelenkt, gibt dies Anlass zu genauem Beobachten, Wahrnehmen und Imitieren. Kinder tauchen so tief in intra-, interkulturelles und generationenverbindendes Verstehen ein.

Altersgemäss oder nicht?

Der Einwand von Lehrpersonen, dass solche musikalische Aktivitäten und Lieder auf der Unterstufe sehr erfolgreich einzusetzen seien, auf der Mittel- und Oberstufe aber eher Ablehnung bei den Lernenden auslöse, ist ernst zu nehmen. Er basiert auf der verbreiteten Vorstellung, Musik solle in erster Linie gefallen. Wenn wir aber Musik als Werkzeug des Lernens verstehen und uns im musikalischen Tun kooperativ mit Phänomenen der Kommunikation ausein-

Neben der Entwicklung mündlicher Kompetenzen, wie Aussprache und Sprechen, Hören und Verstehen, werden auch das Lesen und Schreiben und vor allem die Bewusstheit für Sprachen und Kulturen sowie Sprachlernstrategien durch musikalische Aktivitäten gefördert.

anderssetzen, tritt die Frage des Geschmacks oder der «Coolness» in den Hintergrund. Im Fokus ist nun die Funktion, die die Musik einnimmt.

Mehr Lust durch Üben in Bewegung

Fremdsprachlerntheorien zu Folge ist – unabhängig vom Alter der Lernenden – für erfolgreiches Sprachenlernen ein gelungenes Zusammenspiel von verschiedenen Handlungsfeldern wichtig. Wenn im Fremdsprachenunterricht Wörter gelernt und Aussprache probiert und geübt werden müssen, gehört neben den bereits angesprochenen Aktivitäten zur Förderung von Offenheit gegenüber Fremdem und der Entwicklung von Lernstrategien, auch wiederholendes Üben dazu. Solche tendenziell langweiligen und sprachlerntheoretisch offenbar wenig sinnvollen Aktivitäten werden in Verbindung mit einem Bewegungsmuster, einem Sprechrhythmus oder einer Melodie rasch emotional und damit lust- und bedeutungsvoll.

Kinderverse sind Bestand des kulturellen Grundverständnisses einer Sprachgemeinschaft. Zudem weisen sie sprachliche Satzstrukturen auf, die der natürlichen Entwicklung von Grammatik von Sprachlernenden entsprechen. So wichtig sie im Erstspracherwerb sind, so wichtig könnte ihre Rolle im Fremdspracherwerb sein. Häufig entsprechen sie jedoch inhaltlich und kognitiv nicht mehr den Fähigkeiten und Interessen der Lernenden. In Verbindung mit musikalischen Aktivitäten kann diese kognitive Distanz überbrückt werden.

Der Musikbegriff muss dazu über das Singen hinaus erweitert werden: Tanzen, Körperperkussion, Komponieren, Improvisieren, Experimentieren und konzentriertes Hören, Erkennen und Benennen stellen eine reiche Palette von Handlungsfeldern dar, die Lernende jeden Alters herausfordern. Wenn zum Beispiel einfache Dreiwort-Sätze auf kognitiver Ebene nicht wirklich motivieren, vermag es die kinästhetische, musikalische und gruppenspezifische Herausforderung, die den Vers begleitet.

Jede Bewegung ist eine Zahl

In einer 5. Primarklasse in Aesch BL nutzt die Lehrperson das Einstudieren eines virtuosen Bechertanzes, einer musikalisch-rhythmischen Performance, für die Automatisierung der französischen Zahlwörter. Sie berichtet:

«Alle 20 Kinder sitzen im Kreis und lernen jede Bewegung direkt verknüpft mit einer Zahl. Die motorische Herausforderung verbunden mit der Sprache spornt die Lernenden an. Durch die Variation des Tempos, der Lautstärke und durch zusätzliche Denkaufgaben wie beispielsweise «Wie oft wiederholen wir den Bechertanz, bis ich selber wieder den gleichen Becher habe», werden die Kinder kontinuierlich gefordert und können sich, abhängig von individuellen Vorlieben und der persönlichen Herausforderung, auf einen Teilbereich fokussieren – auf den Rhythmus, die Bewegung, die Sprache oder die zusätzliche Denkaufgabe und den Gruppenprozess. Dabei repetieren sie die Zahlen unzählige Male – ohne Langeweile.

Ist der Bechertanz eingeübt, kann diese Expertise in vielfältigen Varianten weitergeführt werden. So schreiben die 5.-Klässler zuerst selber eine weitere Textstrophe zum bestehenden Bechertanz, anschliessend einen eigenen Rhythmus mit Text, um in einem nächsten Schritt die Bechertanzanleitung mit Hilfe verbaler Wortketten zu verschriftlichen

(vgl. Lehrplan Deutsch). Dass der Bechertanz auch im populären Film «Pitch Perfect» vorkommt, löst Begeisterung aus und gibt Bestätigung für das eigene kreative Tun. So entstehende kleine Sprach-Musikprojekte eignen sich gut für Vorführungen und Eltern-Anlässe: Die Kinder zeigen, was sie gelernt haben und berichten stolz von ihren persönlichen Lernwegen.

Weiter im Netz

www.emportfolio.eu stellt Kernaktivitäten zur Verfügung und lädt Lehrpersonen ein, sich aktiv an diesem Entwicklungsprojekt zu beteiligen.

Gemeinsam mit ctools GmbH stellt das Schweizer Team zudem mehrsprachig-musikalische Apps zur Verfügung: «Der Karneval der Tiere»: <https://itunes.apple.com/ch/app/der-karneval-der-tiere/id466412101?mt=8>

und «soundOscope»: <https://itunes.apple.com/ch/app/soundoscope/id494240165?mt=8>

Weiter im Text

Cslovjecsek, M.; Fuchs Wyder, D.; Hänggi, F. (2012). European Music Portfolio – A creative way into languages. Begleitheft für Lehrpersonen in der Schweiz: Praktische Beispiele und theoretische Grundlagen zum fächerverbindenden Lernen von Musik und Sprache. Comenius Lifelong Learning Project.

Do you speak music? Parlez-vous musique?

28 Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Europa bewerben sich um die Teilnahme am swch-Sommerkurs zum EU-Entwicklungsprojekt EUROPEAN MUSIC PORTFOLIO – A CREATIVE WAY INTO LANGUAGE(S). Der Kurs findet vom 7.–15. Juli 2015 bereits zum zweiten Mal in der Evangelischen Mittelschule in Schiers GR statt. Er wird geleitet von einem Team von Musik- und Sprachpädagogen der Pädagogischen Hochschule FHNW in Zusammenarbeit mit Experten aus England, Finnland und Spanien.

Die Kurswoche bietet eine einmalige Chance für Lehrpersonen, welche sich im Bereich Sprachen- und/oder Musiklernen weiterbilden wollen oder die interessiert sind an Mehrsprachigkeitsdidaktik, an einem integrativen Bildungsverständnis und transversalem Lernen. Die Woche ist auch für Lehrerfamilien mit Kindern geeignet. Für Kinder wird ein betreutes Sonderprogramm organisiert.

Weitere Infos und Anmeldung bis Ende Mai (www.swch.ch Kurs 227) www.swch.ch/de/doyouspeakmusic3.php



Im Fokus: Bildung und Soziale Arbeit

Die Schule ist ein Ort sozialer Integration, aber auch sozialer Brennpunkte: Wissen und Können als Ergänzung und Erweiterung

Zertifikatslehrgänge (Certificate of Advanced Studies/CAS):

- **CAS Informatik-Projektleitung**, 16. August 2013, 24 Tage
- **CAS Coaching**, 19. September 2013, 25 Tage
- **CAS Schulsozialarbeit**, Frühjahr 2014, 25 Tage
- **CAS Medienpädagogik**, Mai 2014, 25 Tage
(Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen PHSG)

Seminar

- **Elternaktivierung**, 4. November 2013, 3 Tage

FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum WBZ-FHS, Rosenbergstrasse 59, 9001 St.Gallen, Tel. +41 71 226 12 50, www.fhsg.ch/weiterbildung

FHS St.Gallen

Hochschule für Angewandte Wissenschaften

FHO Fachhochschule Ostschweiz www.fhsg.ch

n | w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Master of Advanced Studies (MAS) – EDK anerkannt Certificate of Advanced Studies (CAS)

Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

Die Teilnehmenden erwerben Kompetenzen zum Erkennen und gezielten Fördern von Begabungen und besonders begabter Schülerinnen/Schüler in heterogenen Klassen. Sie lernen Eltern, Lehrpersonen und Behörden begabungsspezifisch zu beraten und Förderprogramme an Schulen aufzubauen und zu leiten.

Das berufsbegleitende Weiterbildungsangebot mit Präsenzveranstaltungen, Onlinemodulen und Begleitgruppen ermöglicht flexibles Studieren und individuelle Schwerpunktsetzung.

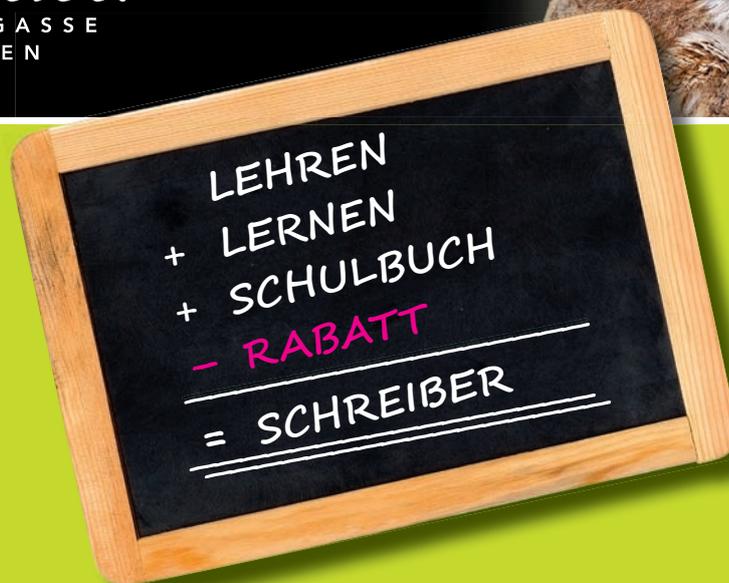
Die Abschlüsse sind national und international anerkannt.

Weitere Informationen

Victor Müller-Oppliger,
victor.mueller@fhnw.ch (MAS)
Salomé Müller-Oppliger,
salome.mueller@fhnw.ch (CAS)

www.fhnw.ch/ph/iwb/mas-ibbf

Schreiber[®]
KIRCHGASSE
OLTEN



**10 bis 15
PROZENT
RABATT**

Für Schulen und Lehrkräfte:
Auf Bestellungen für alle Lehrmittel
10 bis 15 % Rabatt. Prompte und portofreie
Lieferung in der ganzen Schweiz.

Schreiber Kirchgasse
Kirchgasse 7
4600 Olten
Telefon 062 205 00 00
Fax 062 205 00 99
kirchgasse@schreibers.ch
www.schreibers.ch

Durchstarten statt Warteschleife

Nach dem **Juventus Talentjahr** direkt ins dritte Semester **Handelsschule/KV (M-Profil)** oder **Wirtschaftsgymnasium** einsteigen – ohne verlorenes Zwischenjahr.

Die grosse Frage am Ende der Schulzeit: Übers Gymnasium in eine akademische Laufbahn eintreten oder den direkten Weg via Kaufmännische Ausbildung ins Berufsleben wählen? Eine Weichenstellung mit grossen Auswirkungen auf das ganze Leben.

Genau für solche Situationen hat die Juventus Wirtschaftsschule das Talentjahr geschaffen. Wir coachen die Lernenden ein Jahr lang intensiv und individuell. Sie gewinnen wertvolle Zeit für ihre Entscheidung.

Einzigartige Vorteile:

- Erfahrene Lehrer
- Intensives Coaching
- Kleine Klassen
- Kein Zeitverlust
- Direkt am HB Zürich

**Nächster
Start:
19.8.2013**

Infoabend: 14.05.2013, 18.30 Uhr
Lagerstrasse 45, 8004 Zürich
www.talentjahr.ch / 043 268 25 11



**Juventus
Wirtschaftsschule**



Weiterbildungsmaster MAS

Wirksamer Umgang mit Heterogenität



Lebensstile und Milieus werden immer vielfältiger. Die Eltern erwarten optimale und individuelle Förderung für ihr Kind. Wie werden wir allen Ansprüchen gerecht?

Das Institut Unterstrass an der PH Zürich bietet dazu einen 2-jährigen, berufsbegleitenden Masterstudiengang (MAS) an. Für mehr Sicherheit und Kompetenz im Umgang mit Heterogenität im Unterricht, in der Kommunikation und in der Schule als Organisation.

In drei CAS-Lehrgängen, Oktober 2013 bis September 2015:

CAS 1: «Didaktik der Vielfalt» (15 ECTS)

CAS 2: «Kommunikation, Zusammenarbeit, Coaching» (15 ECTS)

CAS 3: «Öffentlichkeit und Qualität» (12 ECTS)

Patronat: Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH).

Von der Universität Hildesheim (D) wird der MAS als Konsekutiv-Master anerkannt und berechtigt zur Promotion.

Infoanlass: 9. und 28. Mai 2013, 18 Uhr, Aula Institut Unterstrass

www.unterstrass.edu/mas oder

dieter.ruettimann@unterstrass.edu (Studiengangsleiter)

eva.hug@unterstrass.edu (Leiterin Weiterbildung)



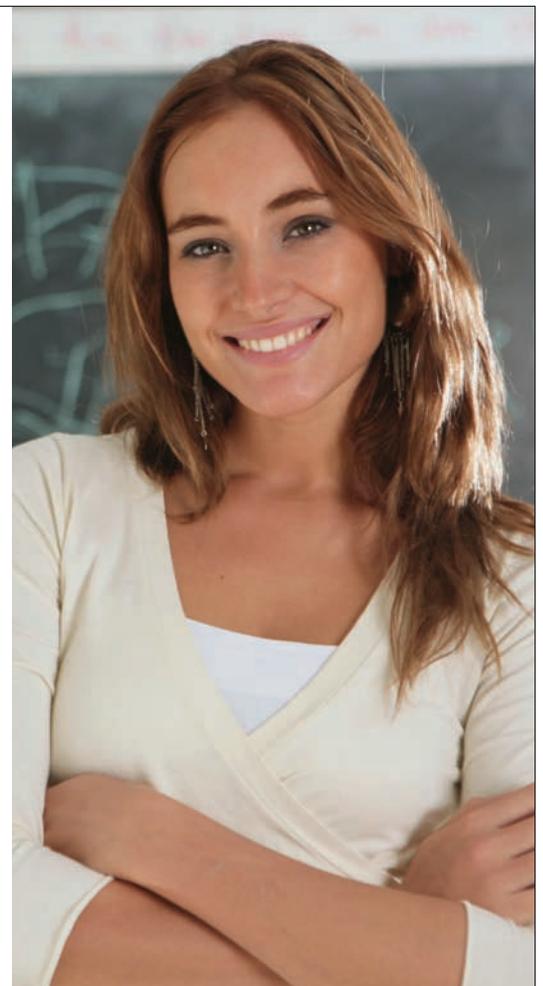
Kursprogramm Winterthur 15.–26. Juli 2013 swch.ch – wo weiterbilden freude macht

Nehmen Sie Ihre Weiterbildung in die Hand!

Alle Kurse, die in Winterthur durchgeführt werden, sind online buchbar unter www.swch.ch/de/shop/kurse.php

Übrigens: Viele Kantone zahlen einen namhaften Beitrag an die Kurskosten. Eine Zusammenstellung finden Sie unter: www.swch.ch/de/rueckerstattungkursgeld.php

swch.ch · Bennwilerstrasse 6 · 4434 Hölstein · 061 956 90 70



In eine entspannte Welt eintauchen

Entspannungstechniken kennen, um sie für sich selbst und mit Schülerinnen und Schülern anzuwenden – dazu dient der Kurs «Leben im Gleichgewicht» an der PH St. Gallen in Gossau. Die vielen Entspannungsübungen führten bei einigen Teilnehmenden dazu, dass sie Ende der Woche fast zu entspannt waren.

Beim Betreten des Raumes herrscht Stille. Die acht Teilnehmenden beginnen mit Tai-Chi; im gleichmässigen Rhythmus versuchen sie mit taoistischen Übungen ihr Gewicht zu verteilen, nur begleitet vom sanften Ertönen der Klangschale. Nun werden die Matten im von der Morgensonne durchfluteten Raum verteilt und die Studenten entspannen sich mit Do-in-Übungen.

Madlen Blösch

Nach den Anleitungen des Kursleiters Christoph Hess versuchen die Studierenden in teilweise recht schwierigen Übungen zu balancieren. Da wird beispielsweise der rechte Fuss unter das Gesäss gelegt und der rechte Arm kommt neben dem Kopf zu liegen. Jetzt gilt es Zug zu geben, zu strecken und hinein zu atmen. «Geniessen Sie die wunderbare Dehnung des Oberschenkels, aber nicht würgen, nur machen, was geht.» Da und dort wird ein Stöhnen hörbar, alle machen das Beste daraus.

Vogelgezwitscher zur Meditation

Bei der anschliessenden zehnmütigen Zen-Meditation ist es so still, dass das Vogelgezwitscher draussen zur wunderbaren Kulisse wird. Body-Scan heisst eine weitere Methode. Mit viel Einfühlungsvermögen begleitet Christoph Hess die angehenden Sekundarlehrpersonen auf einer Reise durch den Körper, wichtig auch hier das richtige Ein- und Ausatmen. Um Qigong-Aufbauübungen geht es im nächsten Block; mit Lockern, Schütteln und den Atem fliessen lassen üben alle konzentriert nach ihrem eigenen Rhythmus.

Dann ist Pause. Von Christoph Hess – er ist Dozent an der PH St. Gallen in Psychologie, Pädagogik und Allgemeiner Didaktik – erfährt die Journalistin, dass er den Kurs «Leben im Gleichgewicht» an der PH St. Gallen in Gossau seit Jahren anbietet. «Es ist eine dankbare Sache, die Teilnehmenden sind motiviert.

Es handelt sich um ein Berufsstudium; sie wollen ja Lehrpersonen werden. Und wenn sie einen Bezug herstellen können zum Schulalltag, profitieren beide Ebenen, sie als Lehrpersonen und die Schülerinnen.»

Es geht ihm in dieser Woche um eine Auslegeordnung, zeigen, was es alles gibt. Leben im Gleichgewicht könne Unterstützung sein – als Gegenpol zum Alltagsstress, zur kopflastigen Vermittlung im Unterricht. Er spricht noch eine andere Ebene an, jene der Persönlichkeitsentwicklung. «Wenn ich lerne, mich besser wahrzunehmen, kann ich mich auch besser weiterentwickeln.»

Und wie haben die Studierenden diese Woche erlebt? Melanie Grossi hat das Angebot zugesagt. «Am Freitag war ich wirklich sehr entspannt, fast zu entspannt. Ich habe viele neue und nützliche Übungen kennengelernt.» Vor allem die Morgenübungen sagten der 23-Jährigen zu, dadurch sei der ganze Körper langsam aktiviert worden. Entspannend fand sie die Fuss- und Rückenmassagen. «Die Übungen sind sehr angenehm; man kann in eine neue, entspannte Welt eintauchen und vom Alltag abschalten.» Wie versucht sie, ihr Leben im Alltag im Gleichgewicht zu halten? Mindestens einmal in der Woche wolle sie eine Meditationsübung oder Entspannungsübungen machen.

Carla Zahner, mit 19 Jahren die Jüngste dieser kleinen Fragerunde, versucht, zweimal wöchentlich die Morgenübungen durchzuführen und jeweils am Wochenende die Tai-Chi-Übungen zu wiederholen. Dies, um sie nicht zu vergessen und weil sie am Ende der Woche für Entspannung sorgen sollen. Die Projektwoche hat sie inspiriert und sie lernte viele neue Methoden kennen. «Auch die Wochenübersicht und die sportlichen Abwechslungen haben es mir sehr angetan.» Als einzigen Kritikpunkt nennt sie die Planung der beiden Sportvormittage in der Kletterhalle und das individuelle Programm, welche un-

mittelbar nacheinander folgten. Durch eine andere Aufteilung wäre ihrer Meinung nach eine bessere Abwechslung zwischen Entspannung und Anspannung entstanden. Favorit waren für Carla Zahner die Tai-Chi-Übungen. «Es war wie ein Tanz. Ich konnte mich sehr gut entspannen, trotzdem war volle Konzentration angesagt.» Die kontinuierliche Bewegung der Arme und Beine habe schliesslich zur vollkommenen Entspannung geführt.

«Ende der Woche fast schon schlapp»

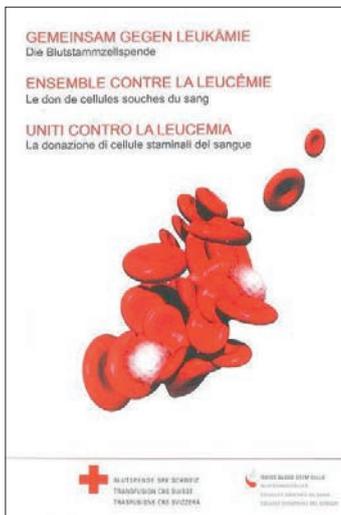
Auch Riccardo Salton gefiel die Woche. «Es waren einige sehr gute Übungen dabei, die einem im Alltag auf jeden Fall helfen können und auch teilweise mit einer Schulklasse gut durchführbar sind.» Allerdings sei es manchmal ein bisschen viel an Entspannung gewesen. «Ende der Woche war ich fast schon schlapp. Da ich mich allgemein sehr gerne bewege, fiel es mir mit der Zeit schwer, noch mehr Entspannungsübungen zu machen.» Am meisten passten ihm die Qigong-Übungen. Beim Qigong sind es relativ simple Bewegungen, die schnell gelernt sind und trotzdem ihre Wirkung entfalten, findet der 25-Jährige: «Den Body-Scan finde ich super, da er zu einem besseren Körpergefühl beziehungsweise -bewusstsein führt. Die Vorstellung, an einen schönen Ort zu fliegen, löste mich für diesen Moment von der Umgebung. Der Kopf wird frei.» Gleichgewicht im Alltag ist ihm nicht fremd. Er nimmt sich genügend Pausen beim Arbeiten. «Wenn ich zu viel arbeite und gestresst bin, spüre ich das relativ schnell. Gezielte Atemübungen helfen mir dabei, mich zu entspannen und wieder Energie zu tanken.»

Weiter im Netz

www.phsg.ch > RDZ Gossau
Christoph.Hess@phsg.ch

Unterrichtshilfen zum Thema Blut

Die Schülerinformation der Blutspende SRK Schweiz bietet einen fundierten und vollständigen Einblick ins Thema Blut. Die Broschüre vermittelt pädagogisch aufbereitetes Wissen und enthält zahlreiche Aufgaben- und Arbeitsblätter. Sie eignet sich optimal für die Behandlung der Thematik auf verschiedenen Lernniveaus innerhalb der Oberstufe und Berufsbildung.



Das DVD «Gemeinsam gegen Leukämie» bietet Informationen zur Blutstammzellspende. Inhalt und Sprache sind allgemein verständlich. Im Weiteren beinhaltet es medizinische Informationen über die Entstehung der Leukämie.

Beide Unterrichtshilfen sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl unter dieser Adresse logistics@redcross.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

www.blutspende.ch

Bestellcoupon:

- _____ Ex. Schülerinformation «Das Blut»
 _____ Ex. DVD «Gemeinsam gegen Leukämie»

Einsenden an:

SRK Logistik CH
 Werkstrasse 18, 3084 Wabern, Fax 031 960 76 10

Adresse:

PH LUZERN PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Melden Sie sich jetzt
für 2013/14 an!



Sie suchen Perspektiven im Beruf? Wir begleiten Ihre Weiterentwicklung.

Zusatzausbildungen für Lehrpersonen und Bildungsfachleute:

- ▶ **MAS in Adult and Professional Education (MAS A&PE)**
August 2013 bis Dezember 2015, August 2014 bis Dezember 2016
- ▶ **MAS Integrative Förderung (MAS IF)**
September 2013 bis Mai 2016
- ▶ **MAS Schulmanagement (MAS SM)**
März 2014 bis Mai 2015
- ▶ **CAS Berufspädagogik für Gymnasiallehrpersonen**
September 2013 bis September 2014
- ▶ **CAS Bilingualer Unterricht an der Volksschule (BILU VS)**
September 2014 bis März 2016
- ▶ **CAS Bilingualer Unterricht in der Berufsbildung (BILU BB)**
Juni 2013 bis Juli 2014
- ▶ **CAS Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität (DaZIK)**
Luzern: August 2013 bis Mai/Dezember 2014
Zug: September 2013 bis Juni/Dezember 2014
- ▶ **CAS E-Learning-Design (ELD)**
Januar 2014 bis Oktober 2014
- ▶ **CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung (IBBF)**
September 2013 bis September 2014
- ▶ **CAS Integratives Lehren und Lernen (INLL)**
September 2013 bis August 2014, September 2014 bis August 2015
- ▶ **CAS Integrative Unterrichtsentwicklung (INUE)**
September 2013 bis August 2014
- ▶ **CAS Mentoring & Coaching im Lehrberuf (M&C)**
August 2013 bis August 2014
- ▶ **CAS Menschenrechtsbildung (MRB)**
Januar bis Oktober 2014
- ▶ **CAS Öffentlichkeitsarbeit in Bildungsinstitutionen**
September 2013 bis Juni 2014
- ▶ **CAS Schulmanagement (SM), Basislehrgang**
August 2013 bis August 2014
- ▶ **CAS Unterrichten in altersheterogenen Gruppen von 4- bis 8-jährigen Kindern (4-8)**
Januar 2014 bis Juni 2015
- ▶ **Diplom Dozentin/Dozent an höheren Fachschulen im Hauptberuf**
August 2013 bis Juli 2015
- ▶ **Diplom Berufsfachschullehrerinnen, -lehrer im Hauptberuf**
August 2013 bis Juli 2015

Weitere Auskünfte und Anmeldung:

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
 Weiterbildung und Zusatzausbildungen
 T +41 (0)41 228 54 93 · wbza@phlu.ch
www.wbza.phlu.ch

weiterentwickeln.

Weiterbildung**Selbstorganisiertes Lernen**

Ausgangspunkt des «Selbstorganisierten Lernens» SOL ist die Erkenntnis, dass Lernprozesse stets selbstorganisiert erfolgen – auch wenn es äusserlich nicht so scheint. Ziel einer modernen Lernkultur muss es daher sein, dem Lebensprinzip Selbstorganisation Raum zur Entfaltung zu geben. Die Rolle der Lehrkraft verliert dabei nicht an Bedeutung – sie verändert sich: Sie schafft Bedingungen, unter denen Lernende erfolgreich selbstorganisiert lernen können. Dazu gehören nicht nur Unterrichtsmaterialien und Arbeitsaufträge, sondern auch ganz persönlicher Einsatz: Lernbegleiter vermitteln ein Bild dessen, was Ziel und Nutzen des Lernstoffes ist und geben in individuellen Lerngesprächen Impulse und Feedbacks. Informationen: Institut für Selbstorganisiertes Lernen, www.sol-institut.de

Privatschulen**Für Hochbegabte**

Talentia Zug ist eine private Tagesschule mit staatlicher Anerkennung für hochbegabte Primarschulkinder. Mit erweiterten Lernmethoden und selbständigen Projektarbeiten versucht die Schule, die Begabungen jedes Einzelnen zu fördern und sie auch zu fordern. Sie ist überregional und international mit anderen Institutionen vernetzt, die sich für die Hochbegabtenförderung einsetzen. Informationen: www.talentia.ch

Architektur**Schulraum planen**

So wie die Bildung, so ist auch der Schulbau im Wandel begriffen. Beim Besuch von Schulen (Good-Practice-Beispielen), die zukunftsgerichtete pädagogische Konzepte verwirklicht

haben, sollen andere Schulen von den Erfahrungen dieser Gemeinden und Städte beim Planen, Bauen und Nutzen von Schulanlagen profitieren. Die nächste Exkursion des Schweizerischen Netzwerks Bildung & Architektur führt am 12. Juni zu zwei Schulen der Sekundarstufe I bzw. Oberstufe in Herisau und in St. Gallen. Thema ist «Leben und Lernen in umgebauten Räumen», in denen individualisierende Lernkonzepte (beispielsweise Lernateliers) angewendet werden. Anmeldung bis 29. Mai unter www.netzwerk-bildung-architektur.ch (Kalender >Veranstaltungsanmeldung).

Gesellschaft und Medien**Rollenbilder**

Der Wandel und das Fortbestehen von Rollenbildern im Berufsleben seit 1940 ist Thema der Filmworkshops «Von Maurerinnen und Floristen». Die Schülerinnen und Schüler sehen und analysieren historische Filmbeiträge, diskutieren traditionelle Rollenbilder im Erwerbsleben und reflektieren ihre eigenen Berufswünsche. Dabei schulen sie auch einen kritischen Umgang mit dem Medium Film. Die historischen Bilder bieten Jugendlichen einen idealen Rahmen, um über die eigenen Vorstellungen und Wünsche nachzudenken. Das Modul an Schulen dauert zwei Lektionen, die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Gruppen und werden von Fachpersonen begleitet. Info: www.beruf-bilder.ch

Ferien und Erholung**Ferientipp 2013**

Die Kovive-Broschüre «Ferientipp 2013» enthält Angebote zu aktiver Erholung für Kinder, Jugendliche und Familien in verschiedenen Schweizer Ferienregionen, wie immer bei Kovive zu Preisen, die auch für kleine Budgets erschwinglich sind. Spannende Kinder- und

Jugendlager, begleitete Ferienwochen für alleinerziehende Mütter oder Väter sowie gemeinsame Familienferien – für alle ist etwas Passendes dabei. Info: www.kovive.ch

Kinder- und Jugendliteratur**Vorlese-Portal**

Der Vorleseverlag ellermann stellt auf dem neuen Blog www.blog.ellermann.de Praxisempfehlungen rund ums Thema Vorlesen zur Verfügung. Der Blog richtet sich an Eltern, aber auch an Erzieher, Pädagogen und alle anderen Vorleser. Wöchentlich werden neue Beiträge von unterschiedlichsten Vorlese-Experten eingestellt, mit dabei sind Autoren, Hörbuchsprecher, Wissenschaftler, Buchhändler, Vorlesepaten und andere. Die Beiträge können kommentiert werden und ermöglichen den Vorlesern so auch einen Austausch unter-

einander. Weitere Informationen: blog.ellermann.de

Computer und Internet**ICT im Unterricht**

Wings Software bietet auf www.lernen.ch die Möglichkeit, ICT-Kompetenzen mit aktuellem Unterrichtsstoff zu verbinden. Dank den auf die Unterlagen abgestimmten Lerneinheiten werden Lehrplanziele z.B. im Fach Geografie unter zwingendem Einbezug von Word und dem Internet erreicht. Die Lerneinheiten wurden von Pädagogen konzipiert und im Unterricht auf der Sekundarstufe I mit Erfolg eingesetzt. Die Firma eduteam GmbH, Mollis übernimmt dabei die inhaltliche und didaktische Gestaltung der Lernsequenzen und ist auch für deren programmtechnische Umsetzung verantwortlich. Informationen: www.lernen.ch

Anzeige

**Private Tagesschule Logartis Zürich**

Auf Beginn des Schuljahres 2013/14 suchen wir zur Ergänzung unseres Oberstufen-Teams folgende Lehrpersonen:

1 Schulischer Heilpädagoge / Schulische Heilpädagogin (Pensum 60–100%)

1 Sekundarlehrperson (Mathem./Naturwiss.-Profil) (Pensum 60–100%)

Sie sind

- eine engagierte und flexible Lehrperson
- teamfähig und kollegial
- strukturiert aber dennoch kreativ denkend und arbeitend
- mit Teamteaching und offenen Unterrichtsformen vertraut oder Sie möchten diese Unterrichtsarten kennen lernen

Wir bieten

- ein gefestigtes aber stets offenes Team, welches sich durch sämtliche obgenannten Eigenschaften und Fähigkeiten auszeichnet
- ein den heutigen Bedürfnissen gerecht werdendes, zeitgemässes Schulungsmodell
- weitgehende Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte
- einen sicheren und zukunftsorientierten Arbeitsplatz; gleiche Entlohnung wie beim Staat

Privatschule Logartis, Balgriststrasse 102, 8008 Zürich
Telefon 044 380 09 89, Fax 044 382 42 94
E-Mail: daniel.bodmer@logartis.ch

SPANNENDER TIPP FÜR IHRE SCHULREISE



Besuchen Sie das Türmli in Altdorf und lassen Sie sich von der tollen Aussicht und der kleinen Ausstellung überraschen.

Das Türmli ist täglich geöffnet von 9.00 – 19.00 Uhr. Freier Eintritt.



Weitere Infos und Schulreise-Tipps finden Sie unter: www.telldenkmal.ch

Publireportage

Schulreise auf Stoos-Fronalpstock ...erlebnisreich und einzigartig...



Im Herzen der Zentralschweiz und hoch über dem Vierwaldstättersee bei Schwyz liegt das Ausflugsparadies Stoos-Fronalpstock mit atemberaubenden Aussichten, bequemen Bergbahnen und viel Natur zum Entdecken.

Panorama-Erlebnis Stoos-Fronalpstock auf 1922 m. ü. M.

Den Fronalpstockgipfel erreicht man heute bequem mit der historischen Standseilbahn und der modernen Komfort-Sesselbahn. Von diesem imposanten Aussichtsgipfel geniesst man einen eindrucklichen Rundblick auf zehn Seen, unzählige Berggipfel, und senkrecht hinunter nach Brunnen und zum Rütli – dem wohl geschichtsträchtigsten Ort der ganzen Schweiz – am schönen Urnersee. Bei guter Fernsicht erlaubt die Lage sogar den Blick bis ins Mittelland und hin zum Jura nach Frankreich und Deutschland.

Bewegung entdecken

Wandern ist nicht doof, sondern Mega-interessant und erfreut sich gerade auch bei den Jugendlichen steigender Beliebtheit. Beim Wandern auf Stoos-Fronalpstock entdeckt man viele Natur-Erlebnisse. Das weiträumige Wandergebiet eröffnet unzählige Möglichkeiten. Allein der

Wander- und Trekkingreisen



Durchatmen und Loslaufen

Marokko: Grandiose Landschaften zwischen Hochgebirge und Sandwüste, eine reiche Kultur, Menschen mit grosser Herzlichkeit.

Rumänien: Karpaten, Siebenbürgen und Donau-Delta: Wandern in den schönsten Naturräumen von Südosteuropa.

Zum Beispiel:

«Marokko: Nomaden im Hohen Atlas», 13.-26. Juli 13

«Rumänien: Karpaten, Donau-Delta» 17.-27. Juli 13

«Marokko: Fes, Dünen und Marrakesch» 28.9.-11.10.

«Rumänien: Siebenbürgen und Donau-Delta»

Pionierreise zum Einführungspreis 30.9.-11.10.2013

«Marokko: WüstenWandern» 2.-16. Nov. 2013

«Marokko: Oasen und Dünen» Erstreise 14.-24.11.2013

Rickli Wanderreisen

Nachhaltige Naturerlebnisse - rücksichtsvoll reisen - bewusst geniessen

Matthias Rickli, Biologe

071 330 03 30

www.ricklireisen.ch

www.groups.ch

www.seminar-groups.ch

die professionellen Internetportale für Tagungs- und Ferienhotels sowie Lagerhäuser



CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00

Projektwochen mit Schulen, Heimen, Ferien- und Freizeitorganisationen



Zirkus machen können alle Menschen
www.pipistrello.ch
circolo@pipistrello.ch 079 357 88 47

Fronalpstock kann auf unterschiedlichen Routen erwandert werden. Zudem sind hier ideale Etappierungen möglich, denn die Komfortsesselbahn hat 2 Sektionen. So kann auf Wunsch oder kurzfristig einfach auf die Bahn ausgewichen werden. Sogar auf dem Fronalpstockgipfel gibt es einen Panorama-Rundweg mit rund 30–45min Gehzeit.

Orientierungslauf und Schwimmbad

Der permanente Orientierungslauf mit 17 Posten bietet eine willkommene Abwechslung. Zudem bildet das alpine, beheizte Waldschwimmbad im Stoos den entspannenden Abschluss nach einem erlebnisreichen Wandertag. Im Teufböni beim Stoos-Seeli, liegt das Kinderwasserspiel zum Stauen und Spritzen, ganz in der Nähe der Schweizer-Familie Feuerstelle.

Anreise

Da auch die passende Anreise wichtig ist, gibt es neben dem einfachen Stoos-Schulreise-Angebot auch ein vergünstigtes Kombi-Angebot von SBB-Railaway. Als Beispiel kostet dieses aus der Region Luzern nur CHF 29.20.– pro Schüler (inkl. Bergbahnen, Wandern und Badeplausch) weitere Details www.stoos.ch/schulen-sommer



Infos/Kontakt

Stoosbahnen AG
Stooshorn 1, 6433 Stoos
Tel. +41 (0) 41 818 08 08
info@stoos.ch, www.stoos.ch
www.stoos.ch/schulen-sommer





An der Hörspielorgel lassen sich aus Film und Fernsehen vertraute Geräusche neu mixen.

Ausstellung

Klingendes Landesmuseum

Wie klingt die Schweiz? Welche Töne verbinden wir mit Basel, welche Stimmen mit dem Tessin? Kurzum: Gibt es so etwas wie eine akustische Heimat? Die Ausstellung «tü ta too. Das Ohr auf Reisen» befasst sich mit dem klingenden Kulturgut der Schweiz. Vom 26. April bis am 25. August 2013 macht die Ausstellung im Landesmuseum Zürich Station. Zu hören sind unter anderem die Stimme von General Guisan, von Sportreporter Beni Turnheer oder des Psychologen C.G. Jung. Es lassen sich Geräusche aus Kino und Fernsehen zu einem Hörspiel arrangieren – oder auch zu einer Kakophonie. Musikstücke der letzten hundert Jahre können ausgewählt werden.

Weitere Informationen unter www.landesmuseum.ch

Website

Selbstwertgefühl stärken

Die Pubertät bringt zahlreiche Herausforderungen mit sich. Körperliche Veränderungen, ein Gefühlswirrwarr, Selbstzweifel gehören dazu. Das Selbstwertgefühl schwankt. Mit der neuen Website www.meinselbstwertgefuehl.ch bietet Sucht Schweiz 15- bis 18-Jährigen die Möglichkeit, sich mit dem eigenen Selbstwertgefühl auseinanderzusetzen. Erfahrungsberichte von Gleichaltrigen, Tipps sowie Spiele und Tests, um sich selbst besser kennen zu lernen, sollen dazu beitragen, das Selbstwertgefühl zu stärken. Die Meinung von Gleichaltrigen, das Aussehen, Fragen rund um den Alkoholkonsum, das Rauchen und Kiffen oder Fragen zur Zugehörigkeit zu einer Cli-

que, zum Umgang mit Stress oder zum Ausgang sind wichtig. In der Rubrik «Thermometer» finden sie eine Skala, um ihr jeweiliges Selbstwertgefühl einzuschätzen.

Weiterbildung

Wandernd französisch sprechen

Entdecken einer schönen Wanderregion, Menschen kennenlernen, Käse produzieren, Scherenschnitte erstellen, Orgeln bauen – und all das nicht irgendwo, sondern in der französischen Schweiz – auch um die Sprachkompetenzen aufzufrischen. Das beginnt morgens im Gespräch mit der Gastgeberin im B&B, setzt sich fort beim Kurs mit der Bieler zweisprachigen Erwachsenenbildnerin Doris Hirschi, geht weiter beim gemeinsamen Mittagessen und nachmittags beim Ausflug in

die Gegenden von Château-d'Ex in den Waadtländer Voralpen und dem Naturpark Chasseral. Français en marchant bietet in den Monaten Juli, August und Oktober Sprachferienwochen an.

Weitere Informationen unter www.francaisenmarchant.ch

Prävention

Sicheres Baden

Kinder lieben das Wasser und fühlen sich davon magisch angezogen. Solange sie nicht schwimmen können, müssen sie in dessen Nähe besonders aufmerksam und unbedingt in Griffnähe beaufsichtigt werden. Um dieser wichtigen Präventionsbotschaft noch mehr Ausdruck zu verleihen, hat die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG die erste Baderegel neu gestaltet. «Kinder nur begleitet ans Wasser lassen – kleine Kinder in Griffnähe beaufsichtigen!» Die Baderegel verdeutlicht damit, dass es nicht reicht, Kinder (auf Distanz) im Auge zu behalten, um sie vor einem Unfall im Wasser zu schützen. Umso mehr als Kinder, die im Wasser in Not geraten, meistens keinen Ton von sich geben. Sie schreien nicht, strampeln nicht. Sie ertrinken lautlos. Weitere Informationen unter www.slrg.ch

Sicherheit

Schulsack geprüft

Je auffälliger der Schulranzen, desto sicherer ist das Schulkind im Strassenverkehr. Die Norm DIN 58124 sorgt für bessere Sichtbarkeit von Schulranzen, denn – wie in vielen Bereichen des täglichen Lebens – sorgen Normen auch auf dem Schulweg für mehr Sicherheit. Wer beim Schulranzen-Kauf auf das GS-Zeichen, ein gesetzlich geregeltes Prüfzeichen in Europa für die Produktsicherheit, oder auf den Hinweis «entspricht DIN 58124 in allen Punkten»

achtet, kann auf folgende Eigenschaften vertrauen:

- Verknüpfung von Sicherheit und Gebrauchstauglichkeit
- verbesserte Sichtbarkeit bei Tag und bei Nacht (fluoreszierendes und retroreflektierendes Material)
- gepolstertes Rückenteil und Tragegurte
- Regendichtheit, leichtgängige Verschlüsse

Weitere Informationen unter www.din.de

Kunst

Farbe bewegt

Vom 7. Juni bis 8. September 2013 lädt das Kunsthaus Zürich zur Sommerwerkstatt ein – 45 Workshops, Führungen, Exkursionen und Gespräche stehen unter dem Motto «Farbe bewegt». Erwachsene, Jugendliche und Kinder, Familien und Schulen entdecken, wie Farbe und Linie die Kunst bewegen. Sie können ihrer Kreativität freien Lauf lassen, selber Farben herstellen, verschiedene Farbstoffe wie Acryl, Gouache oder Tusche ausprobieren und mit dem Pinsel, Spachtel und dem eigenen Körper malen. Sogar Tanzen zu Bildern ist möglich! Die Kunstvermittlung kreist um Arte Povera, Minimal Art und Abstrakten Expressionismus, die in der aktuell zu sehenden Ausstellung «Die Sammlung Hubert Looser» ihren Auftritt haben. Das Team der Museumspädagoginnen wird unterstützt von Musikerinnen, Künstlern und Tänzerinnen. Das Angebot richtet sich an alle Generationen. Das vielfältige Programm an Workshops und Kursen umfasst Ausflüge in die Natur, Gespräche über das Sammeln, Arbeiten im Atelier oder die Betrachtung von Kunst zu Musik.

Anmeldungen werden unter Tel. 044 253 84 84 entgegengenommen oder per E-Mail unter kunstvermittlung@kunsthau.ch. Informationen unter www.kunsthau.ch

Leseförderung**Bewegte Geschichten**

Kinder und Jugendliche, die nicht gerne lesen, sind schwer für ein Lesetraining zu motivieren. Trotzdem ist Leseförderung besonders auch bei Buben in der Mittel- und Oberstufe für den weiteren Schul- und Lernerfolg wichtig. Hier setzt das Netzwerk Schulische Bubenarbeit ein. «Bewegte Geschichten» ist ein Angebot speziell zur Leseförderung von Buben; Mädchen können selbstverständlich ebenfalls teilnehmen. Im Projekt «Bewegte Geschichten» unterrichtet ein Coach vom Netzwerk Schulische Bubenarbeit eine Lesefördergruppe einmal wöchentlich oder in Kombination mit einer Projektwoche.

Seit Februar 2015 wird das Projekt an Schulen erfolgreich durchgeführt. Das Projekt läuft voraussichtlich zwei Jahre.

Für 2014 und 2015 gibt es noch freie Plätze für Schulen zur unentgeltlichen Teilnahme.

Anmeldung und weitere Informationen unter www.bewegte-geschichten.ch

Kurs**Zivilcourage**

Das gggfon bietet neu einen Kurs für Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren zum Thema Rassismus und Zivilcourage. Grundlage liefert das Lehrmittel «Schau hin! Bilder und Texte zu Rassismus und Zivilcourage» (Alliance Sud, Friedensdorf, Juko: 2012).

Die Jugendlichen lernen, genau hinzuschauen und Zivilcourage zu zeigen, wenn's um Rassismus geht. Mit Bildern und Kurzgeschichten werden wichtige Begriffe erörtert, persönliche Einstellungen und Erfahrungen reflektiert und Handlungsoptionen zu Zivilcourage erprobt.

Dauer: 4 Stunden; Kosten: Fr. 250.-. Im Kursgeld inbegriffen: Kurs, Lehrmittel, Dossier für

Lehrpersonen. Das Lehrmittel enthält 41 Bilder (A4-Format), 6 Porträts von Jugendlichen, Begleitheft mit didaktischen Anregungen und 8 literarischen Texten (37 Seiten).

Information und Buchung unter www.gggfon.ch; E-Mail melde@gggfon.ch

Fondation Beyeler**Max Ernst**

Max Ernst (1891–1976) gehört zu den vielseitigsten Künstlern der Moderne. Nach seinen Anfängen als Dadaist in Köln wurde er bald zu einem der Pioniere des Surrealismus in Paris. Als fortwährender Erfinder neuer Figuren, Formen und Techniken hat Max Ernst später mit verschiedenartigen Bildwelten experimentiert. Dabei hat er ein einzigartiges Werk geschaffen, das sich jeder klaren stilistischen Definition entzieht und dessen Entwicklung vom bewegten Leben und den wechselnden Aufenthaltsorten des Künstlers in Europa und Amerika mitgeprägt ist.

Die grosse Retrospektive in der Fondation Beyeler präsentiert eine exemplarische Auswahl von über 170 Gemälden, Zeichnungen, Collagen, Skulpturen und Büchern, die alle Aspekte seines Werks umfasst.

Führungen und Workshops aller Schulstufen bis zum 12. Schuljahr können gebucht werden. Am 4. und 5. Juni werden Einführungen für Lehrpersonen angeboten. Informationen und schriftliche Anmeldung (obligatorisch) unter www.fondationbeyeler.ch/Ausstellungen/Kunstvermittlung/Schulen

Museum**Friedensstädte**

In den Jahren 1715 und 1714 wurde der Spanische Erbfolgekrieg mit Friedensbeschlüssen beendet. Zum 300-Jahr-Jubiläum dieses historisch wichtigen Ereignisses spannen drei Museen der damals beteiligten Städte und Spanien in einem

gemeinsamen Ausstellungsprojekt zusammen: Utrecht, Madrid, Rastatt und Baden. Diese vier europäischen Städte arbeiten im Projekt «Friedensstädte 1715/14» zusammen. Jedes Museum setzt einen regionalen Schwerpunkt. In Baden wird ab September 2014 am Beispiel des Spanischen Erbfolgekriegs und der drei Friedenskongresse die eidgenössische Geschichte in einen europäischen Kontext gesetzt. Die Eidgenossenschaft erklärte in jener Zeit ihre Neutralität. Gleichzeitig aber verschickten verschiedene eidgenössische Orte Soldtruppen, die in den Schlachten u.U. gegeneinander kämpfen mussten. Infos unter www.baden.ch

Kulinarik**Geniessen und spenden**

Seit 2012 gibt es die Nischenweinhandlung Paphos-Weine; seit 2006 sind wir Pate der ELA Suisse – Europäische Vereinigung gegen Leukodystrophie (genetisch bedingte Krankheiten, welche Gehirn und Rückenmark beeinträchtigen). Bei einer Bestellung von Olivenöl und/oder Wein überweisen wir 10% an die ELA Schweiz.

Den Mitgliedern des LCH offerieren wir auf Bestellungen einen Rabatt von 5% und zugleich überweisen wir 5% an die ELA Suisse. Wir organisieren fachlich unterstützte Events zu Gunsten der ELA Schweiz. Bestellungen über den Online-Shop unter www.paphosweine.ch oder E-Mail info@paphosweine.ch

Wettbewerb**Fremdsprachen**

In der Schweiz wird dieses Jahr erstmals der Wettbewerb zur Verleihung des Europäischen Sprachensiegels durchgeführt. Das Sprachensiegel ist ein Qualitätssiegel, das Schulen verliehen wird, die sich im Bereich des Sprachenlehrens und

-lernens besonders engagieren. Die beiden Themen der diesjährigen Ausschreibung lauten: «Fremdspracherwerb mithilfe neuer Technologien» und «Fremdspracherwerb in mehrsprachigen Klassen».

Für das Sprachensiegel 2015 bewerben können sich alle Schulen auf den Stufen Vorschule bis und mit Sekundarstufe II (inkl. Berufs- und Sonderschulen). Es besteht die Möglichkeit, gerade erst abgeschlossene, laufende oder in Kürze anlaufende Projekte einzureichen. Anmeldefrist ist der 30. Juni 2015. Alle Angaben finden sich unter www.ch-go.ch/sprachensiegel

Publikation**Löhne im Überblick**

Das Lohnbuch 2015 führt Löhne von fast allen Branchen und Berufsgattungen auf. Es bietet auf 800 Seiten einen umfassenden Überblick über die in der Schweiz gültigen Branchen-, Berufs- und Mindestlöhne. Die rund 8200 Lohnangaben stammen aus Gesamtarbeitsverträgen sowie Empfehlungen und Statistiken schweizerischer Berufs- und Arbeitgeberverbände. Es liefert die Basis, um faire Lohnbedingungen zu fördern und Unterbietungen der Löhne entgegenzuwirken. Das Lohnbuch kann beim Amt für Wirtschaft und Arbeit Zürich unter www.awa.zh.ch (Stichwort Lohnbuch) bestellt werden.

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

Vermitteln Sie ICT-Kompetenzen zusammen mit Ihrem aktuellen Schulstoff.

1. FACHTHEMA:
Geografie

- DIE ERDE
- DAS GRADNETZ
- ROTATION
- REVOLUTION

lernen.ch Bereichern Sie Ihren Unterricht.

kompetent bilden.
www.hep-verlag.ch

Der Schritt ins digitale Zeitalter!

hep verlag ag
Gutenbergstrasse 31
Postfach 6607
3001 Bern
Tel. +41 (0)31 310 29 29
Fax +41 (0)31 318 31 35
info@hep-verlag.ch
www.hep-verlag.ch

hep Vollständig digitalisierte Lehrmittelausgaben mit hoher Funktionalität, das bieten die eLehrmittel von hep! Die Testversion der iPad-App, mit der sie zehn Seiten pro Lehrmittel ansehen und bearbeiten können, ist kostenlos im App Store erhältlich. Sind Sie an der PC- oder Mac-Version interessiert, melden Sie sich bitte per E-Mail oder Telefonanruf beim Verlag.
Weitere Informationen: www.hep-verlag.ch/elehrmittel

- Einführung in die Märchenarbeit
- Ausbildung Märchenerzählen
- Zeitschrift Märchenforum

Mutabor Märchenseminare
Schule für Märchen- u. Erzählkultur
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
034 431 51 31 www.maerchen.ch

SOL
Institut für Selbstorganisiertes Lernen

So geht Lernen!

**Weiterbildung zum
Lernbegleiter mit Zertifikat**

Sie möchten erfolgreich Selbstorganisiertes Lernen ermöglichen und Lernumgebungen gestalten? Dann sind Sie bei uns richtig.

**Termine unter:
www.sol-institut.de oder
Als Fernlehrgang unter:
www.sol-club.net/fernlehrgang**

Tel. +49 (0)731 85070431 · info@sol-institut.de

STÄDTISCHE ZENTRALSTELLE
ZUGELASSEN
ZFU
Nr. 7258013
FÜR FERNUNTERRICHT

grifix®
Das clevere
Schreiblern-
System

Unsere **Kurse** geben Ihnen fundierte Sicherheit im

Schreiben lehren

Grafomotorische Förderung, ergänzt durch eine breite Palette von Ideen und Variationsmöglichkeiten im bildnerischen, gestalterischen Bereich. Kostenlose Kurse an Ihrer Schule/Institution mit 8-12 Teilnehmenden.
Anerkannter SchILF-Kurs!

Willkommen beim Schreiben lehren!

ja, ich möchte mehr wissen:
Senden Sie mir bitte die Anmeldekarte zu.

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Schule/Institution: _____

E-Mail: _____

Coupon einsenden oder faxen an:
Pelikan (Schweiz) AG · Chaltenbodenstrasse 8 · 8834 Schindellegi · Fax 044 786 70 21
Oder anrufen Sie an oder schreiben uns: Tel. 044 786 70 20 · info@pelikan.ch



Viele Berufe. Ein Arbeitgeber.

Für seine Patronatsschule, die **Schweizerschule Santiago de Chile**, sucht der Kanton Basel-Landschaft auf das Schuljahr 2014 (Stellenantritt 15. Februar 2014)

Je eine Lehrperson für den Kindergarten, Primar-Unterstufe und Sekundarstufe I (Mathematik)

Für die Stelle am Kindergarten sind Spanischkenntnisse Voraussetzung. Für die Primar- und die Sekundarstufe sind sie erwünscht, d.h. Sie verpflichten sich, sich bis zum Stellenantritt erste Grundkenntnisse anzueignen. Für die Arbeit am Kindergarten und an der Primarschule ist Unterrichtspraxis in Deutsch als Zweitsprache von Vorteil.

Für alle Stellen gilt: Sie arbeiten gerne im Team und verstehen es, Ihre Schülerinnen und Schüler umfassend zu fördern. Der Einsatz von erweiterten Lehr- und Lernformen, eine differenzierte und transparente Beurteilungspraxis sowie die konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten sind für Sie ebenso selbstverständlich wie die Beteiligung an der Entwicklung der Schule als Gesamtorganisation. Sie haben mindestens 2 Jahre Berufserfahrung und sind gesund und belastbar. Sie sind flexibel und bereit, sich auf neue und ungewohnte Lebensverhältnisse einzulassen. Die Vertragsdauer beträgt 3 Jahre; anschliessend sind im gegenseitigen Einverständnis Verlängerungen um jeweils 1 Jahr möglich.

Für Auskünfte per E-Mail oder Telefon zu allen drei Stellen steht Ihnen Frau Widmer (widmer.hecht@gmx.ch, 079 607 0326/061 902 0067) gerne zur Verfügung. Für Auskünfte seitens der Schule wenden Sie sich bitte per E-Mail an Frau Weller oder Herrn Hügli. Die Vorstellungsgespräche finden in Anwesenheit des Schulleiters ad interim voraussichtlich in der ersten Juliwoche in Liestal statt. Eine erste Kontaktaufnahme mit Kandidatinnen und Kandidaten in der engeren Wahl erfolgt im Mai/Juni im Rahmen von Unterrichtsbesuchen.

Ihre Bewerbung richten Sie mit den üblichen Unterlagen (inkl. Referenzen und Ihrem aktuellen Stundenplan für die Organisation allfälliger Unterrichtsbesuche) bis spätestens am **30. Mai 2013 an Dorothee Widmer, Beauftragte des Kantons BL für die Betreuung der Schweizer Schule Santiago de Chile, Hagentalerstrasse 45, 4055 Basel.**

Bewerberinnen und Bewerber für den Kindergarten und die Primarstufe schicken ihre Bewerbung gleichzeitig per E-Mail an **Esther Weller**, Stufenleiterin Kindergarten/Primar (esther.weller@css.cl), Bewerberinnen und Bewerber für die Sekundarstufe I an **Werner Hügli**, Schulleiter ad interim (werner.hugli@css.cl).

Die SIS Swiss International School ist eine private Ganztagesesschule, die vom Kindergarten bis zur Hochschulreife führt. Mit durchgängig zweisprachigem Unterricht und Schulalltag in Deutsch und Englisch sowie Schweizer und internationalen Bildungsabschlüssen richtet sich die SIS an einheimische ebenso wie an international mobile Familien.

Auf das Schuljahr 2013/14 haben wir folgende Stellen zu besetzen:

Lehrpersonen Kindergarten

Männedorf, Rotkreuz-Zug, Suhr, Zürich-Wollishofen

Lehrpersonen Primarstufe

Basel, Männedorf, Rotkreuz-Zug, Zürich-Wollishofen

Diverse

Schulleitung Stellvertretung, Basel
Lehrperson Mathematik, Pro-Gymi und Gymi Basel
Lehrperson Musik, Pro-Gymi und Gymi Basel
Lehrpersonen Handarbeit, Männedorf und Tamins-Chur

Mit ihrem einzigartigen bilingualen Schulkonzept bietet die SIS ein interessantes pädagogisches Umfeld.

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Stellen finden Sie auf www.swissinternationalschool.ch.



www.swissinternationalschool.ch



Traumjob in Südamerika!

Die Schweizerschule Bogotá sucht für Januar 2014

Lehrkraft Oberstufe deutsche Abteilung

Profil:

- Ausbildung Oberstufenlehrkraft und mindestens 3 Jahre Berufserfahrung
- Fächerkanon: Deutsch, Geografie/Geschichte + SPORT
- Teamfähigkeit, Sozialkompetenz und Engagement
- Spanischkenntnisse oder Bereitschaft, diese bis Januar 2014 zu erwerben
- Interesse an Zusammenarbeit mit Eltern
- Bereitschaft, sich in die kolumbianische Kultur einzuleben

Die Schule bietet:

- spannende Aufgabe in einem multikulturellen Umfeld
- attraktive Anstellungsbedingungen
- Reisekosten und Beitrag an Umzugskosten
- Dreijahresvertrag mit Verlängerungsmöglichkeit

Informationen und detaillierte Unterlagen erhältlich bei:

Pascal Affolter, Direktor Schweizerschule Bogotá
E-Mail: paffolter@helvetia.edu.co; www.helvetia.edu.co
Die Bewerbungsfrist läuft am 25. Juni 2013 ab.

Zusätzlich suchen wir eine Lehrkraft für unsere Primarstufe ab August 2014.



Ausweichmanöver



Darf ich Ihnen zuerst ein paar Miniaturen erzählen, die sich so oder wenigstens fast genauso an verschiedenen Schulen zugetragen haben?

1) Zwei Lehrpersonen desselben Faches hatten in den Zeugnissen Notendurchschnitte von deutlich über 5, und zwar nicht nur ausnahmsweise, sondern auffallend oft. Was tat die Schulleitung, als sie davon erfuhr? Sie liess Lektionen ausfallen und verbrummte die ganze Lehrerschaft zu einer Weiterbildungsveranstaltung, an der «Experten» zum Thema Notengebung sprachen.

2) Eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern fiel im Unterricht einer Lehrperson immer wieder durch Störaktionen und unflätiges Benehmen auf. Was tat die Klassenlehrerin, als sie davon erfuhr? Sie liess Lektionen ausfallen und verbrummte die ganze Klasse zu einer Sitzung mit einem Vertreter des schulpsychologischen Dienstes.

3) Einzelne Schülerinnen und Schüler erschienen immer wieder zu spät zum Unterricht. Was tat die Lehrperson? Sie liess eine Lektion ausfallen und lud die ganze Klasse zu einem von der Schulleitung moderierten Gespräch zum Thema Zuspätkommen ein.

4) Einzelne Lehrpersonen einer Schule erhielten über Jahre schlechte Kritiken von Lernenden. Was tat die Schulleitung, nachdem

ihr das wiederholt zu Ohren gekommen war? Sie verordnete der ganzen Schule ein Qualitätsmanagementsystem, bei dem alle Lehrpersonen einander gegenseitig im Unterricht besuchen und über das Beobachtete diskutieren müssen.

Die Kunst, Unangenehmes zu kommunizieren

Sehen Sie die Gemeinsamkeiten? Alle Miniaturen erzählen von Ausweichmanövern. Probleme werden erkannt, und es findet auch eine Reaktion statt, aber die Reaktion ist ausweichend, die ganze Schlagkraft der Reaktion zielt weg vom Haupt- und hin zu einem Stellvertreterschauplatz. Ist Angst der Strategie solcher Manöver? Ist es Feigheit? Unsicherheit? Ich frage mich immer wieder, was Menschen dazu bewegt, sich bei Problemen nicht an diejenige Adresse zu richten, die die Quelle des Problems ist, sondern eine Globallösung anzustreben, die die Mehrheit der Beteiligten verärgert und das Problem nur in den seltensten Fällen löst?

Warum hat in der Miniatur 1 die Schulleitung nicht das direkte Gespräch mit den beiden Lehrpersonen gesucht und versucht, diesen unüblich hohen Notendurchschnitten auf den Grund zu kommen? Warum wurde in Miniatur 2 die Klassenlehrerin überhaupt eingeschaltet? Warum hat die betroffene Lehrperson nicht das direkte Gespräch mit den Störenden gesucht und klare und gut begründete Regeln für die künftigen Lektionen aufgestellt? Ebenso in Miniatur 3. Und warum hat die Schulleitung in Miniatur 4 nicht das direkte Gespräch mit den betroffenen Lehrpersonen gesucht und sie, falls sich die Vorwürfe bestätigt hätten, allenfalls mentorieren lassen?

Solche Ausweichmanöver findet man überall, nicht nur an Schulen. Und nicht selten verursachen sie einen deutlich höheren zeitlichen Aufwand für alle Beteiligten und führen zu unnötigen Reglementierungen. Wenn wir uns doch nur alle wieder vermehrt in der Kunst des klaren, direkten, ehrlichen, respektvollen, nicht beschönigenden und nicht ausweichenden Gespräches üben würden!

Armin P. Barth

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Hat's Hattie?

Kein anderes Buch der Bildungswissenschaft wird derzeit so heiss diskutiert wie «Visible Learning» von John Hattie. Soeben ist es unter dem Titel «Lernen sichtbar machen» auch auf Deutsch erschienen. BILDUNG SCHWEIZ bringt Auszüge aus dem Buch und spricht mit dem Übersetzer Wolfgang Beywl.

Ein LIFT in die Arbeitswelt

Es begann im Jahr 2006 mit vier Schulen; aktuell beteiligen sich rund 70 Oberstufenschulen in der ganzen Schweiz am Projekt LIFT. Dieses führt Jugendliche mit «erschwerter Ausgangslage» für den Übergang in einen Beruf ab der 7. Klasse praktisch an die Arbeitswelt heran.

Bildung im Überblick

Kein anderes Dokument enthält so kompakt und vollständig das bildungspolitische Geschehen in der Schweiz wie der Jahresbericht des LCH. Wie gewohnt liegt er dem Juni-Heft bei.

Die nächste Ausgabe erscheint am 4. Juni

Lernen

neu entdecken!

In unseren „Windows im Schulzimmer“ Seminaren präsentieren wir Ihnen auf Windows basierende Funktionen und Werkzeuge, die Lehrkräften ebenso wie Schülerinnen und Schülern eine völlig neue Welt eröffnen. Wir zeigen Ihnen, wie Sie Software für Ihre alltäglichen Aufgaben effizienter nutzen können und wie sich mit aktuellen, touchfähigen Geräten innovative Räume für das Lernen im 21. Jahrhundert eröffnen.



Windows im Schulzimmer



Erleben Sie mit unseren Experten vielfältige Einsatzmöglichkeiten von Microsoft Anwendungen und Technologien im Unterricht, die das Lehren von zentralen Schlüsselkompetenzen ermöglichen und Lernerfolge von Schülerinnen und Schülern verbessern. Entdecken Sie Altbekanntes auf dem Desktop und nutzen Sie die brandneuen Werkzeuge und Apps aus dem Online Store. Gestalten Sie Wissensvermittlung und Kompetenzentwicklung durch die einzigartige Verschmelzung von Lernen und Spielen.



Melden Sie sich für unser „Windows im Schulzimmer“ Seminar jetzt kostenlos an und erfahren Sie, wie Technologien im Unterricht zur Optimierung des Lehrens und Lernens eingesetzt werden können. Nutzen Sie als Seminarteilnehmer exklusiv unsere Online-Trainings zu Windows und entdecken Sie die vielen Vorteile der Cloud-Dienste wie „Office365 für Schulen und Bildungseinrichtungen“.



Jetzt kostenlos
anmelden!

www.innovativeschools.ch



Kein Seminar in Ihrer Nähe? Ganz einfach! Beantragen Sie ein Seminar für das Kollegium an Ihrer Schule. Melden Sie sich bei Innovative Schools an und bestellen Sie unsere qualifizierten Trainer für einen ca. zweistündigen, kostenlosen Workshop an Ihrer Schule.